



SPECIAL:

Krankenhauslogistik Alles läuft wie am Schnürchen!?



Flaming Brain:
MedEcon koordiniert inter-
nationales Konsortium



Näher am Mitglied:
Bericht von der MedEcon Ruhr
KOMM.RUNDE 2010



Krankenhaustechnik:
Rückblick auf die BuFaTa 2010



Große Nachfrage:
Pilotphase des Teleradiologie-
verbundes Ruhr erfolgreich
gestartet



Enterprise PACS Solutions



JiveX Radiology

- ▶ Automatische Hanging-Protokolle
- ▶ Präsentationsworkflow
- ▶ Integrierte Teleradiologie
- ▶ Flexible Archivierung

www.visus.com

JiveX PACS and beyond

Wir beraten Sie gerne!
Telefon 0234-936 93-400
E-Mail sales@visus.com



prosper

Die Knappschaft geht neue Wege in der Patientenversorgung

Ärzte, Krankenhäuser, Pflegeanbieter und das erfolgreiche prosper-Gesundheitsnetz sind untrennbare Partner.
www.knappschaft.de





Liebe Leserinnen und Leser,

für MedEcon Ruhr geht ein höchst erfolgreiches Jahr zu Ende. Diese Einschätzung mag verwundern, denn schließlich konnte sich unsere Region im BMBF-Wettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“ schlussendlich nicht in die Runde der fünf Sieger einreihen. Doch dafür haben wir mit den neuen Projektverbänden in der Krankenhauslogistik, der Teleradiologie, dem Hygienemanagement, der Hepatologie, der Prothetik u.a. und den laufenden Aktivitäten in Schwerpunktfeldern wie Schlaganfall, Oralmedizin, chronischer Schmerz, Alzheimer u.a. unser Spektrum unter Einbeziehung der Mitglieder systematisch ausgebaut. In Vorbereitung für 2011 sind Aktivitäten und Projekte in weiteren Themenfeldern, darunter klinisches Personalmanagement und Patientensicherheit.

Dass dies innerhalb und außerhalb unseres Vereins auch deutlicher zum Tragen kommt, dafür sorgen die jüngst erschienene 360°-Broschüre, die neue Website und das MedEcon-Magazin. Auch große Veranstaltungen wie jüngst der RadiologieKongress-Ruhr (mit der Deutschen Röntgengesellschaft) und die von uns mitorganisierte Bundesfachtagung der Fachvereinigung Krankenhaustechnik belegen unsere wachsende Leistungsfähigkeit, von der Vielzahl kleinerer Konferenzen und Workshops ganz zu schweigen. Dies zeigt, dass MedEcon sich als ein lebendiges und offenes Netzwerk etabliert hat, zu dem wir alle Akteure in der Gesundheitswirtschaft einladen.

In diesem Sinne freue ich mich schon auf das nächste Jahr und wünsche Ihnen erholsame Feiertage

Ihr

Jürgen Hellmann
Vorstandsvorsitzender MedEcon Ruhr e.V.

INHALT +++ +++

Bericht & Hintergrund

IT & Bildgebung..... 4
Klinikmanagement..... 7
Gesundheitsforschung..... 10
Medizintechnologie..... 12
Vermischtes14
SPECIAL: Krankenhauslogistik.....19

Mitglieder News

Index 23
Klinikmanagement..... 24
Gesundheitsdienste.....27
Medizinische Forschung..... 32
Medizintechnologie..... 35

Aktuelles Mitglieder-Verzeichnis..... 38

Neue Mitglieder 39

Impressum 39

TERMINE +++ +++

AK Orale Medizin & Technologie

Beiratssitzung zum DentalKongressRuhr
6. Dezember 2010, 17:00 Uhr
ZBZ-Witten, Alfred-Herrhausen-Str.45
58455 Witten

Logistikabend

Logistisches Betriebskonzept im
Krankenhaus
8. Dezember 2010, 17:00 Uhr
Fraunhofer-Institut für Materialfluss und
Logistik
Joseph-von-Fraunhofer-Str. 2-4
44227 Dortmund

BioIndustry-Branchentreff Biotechnologie

10. Dezember 2010, 17:00 Uhr
FH Gelsenkirchen/Standort Recklinghausen
August-Schmidt-Ring 10
45665 Recklinghausen

Digitale Dentale Technologie

Fachkongress/-messe für Zahntechniker
und -mediziner
21./22. Januar 2011
Dentales Fortbildungszentrum Hagen GmbH
Handwerkerstr. 11, 58135 Hagen

3. Deutsches Forum Innenraumhygiene

15./16. Februar 2011
MedEcon- & FKT-Schwerpunkt:
Krankenhaushygiene
Messe Essen, Norbertstr., 45131 Essen

VDI Vertriebstag Medizintechnik

21./22 Februar 2011
Stadtparkgastronomie Bochum
Klinikstr. 41-43
44791 Bochum
www.vdi-vertriebstag.de

MedEcon-Fachkonferenz Schlaganfall

4. Mai 2011, 13:00 Uhr
Park Inn Bochum Hotel,
Massenbergstr. 19-21, 44787 Bochum

Erfolgreich etabliert: RadiologieKongressRuhr

Mit einer Rekordbeteiligung von über 1.100 Teilnehmern aus Medizin und Wirtschaft (2009: 900) fand Ende Oktober der 3. RadiologieKongressRuhr in Bochum statt. Damit mauserte sich der Kongress im „Pott“ zum deutschlandweit zweitgrößten radiologischen Event nach dem deutschen Röntgenkongress. Und die Erwartungen der Gäste wurden nicht enttäuscht: Neben hochkarätig besetzten Sessions zu den Themen Neuroradiologie, Interventionelle Radiologie und Neue Technologien, lag ein Fokus auf der Debatte über die Möglichkeiten und Grenzen der diagnostischen Früherkennung und der Frage, welchen Stellenwert die bildgebenden Modalitäten künftig bei der Früherkennung von Darmkrebs spielen werden. Darüber hinaus wurde der „RKR“ auch in diesem Jahr wieder seinem Ruf als Fortbildungskongress gerecht und bot mit „Fit für den Facharzt“ ein Weiterbildungsforum zum Thema Gelenke an. Im Mittelpunkt stand ebenfalls die MTRA-Fortbildung, die erstmalig durch einen „Schülertag“ ergänzt wurde: Der Donnerstag bot dem angehenden nicht-medizinischen Personal tiefgehende Einblicke in ihr künftiges Tätigkeitsfeld. Aus regionaler Sicht markierte sicherlich der Startschuss zum „Teleradiologieverbund Ruhr“ das Highlight des Kongresses (siehe Bericht S. 5)



Ständen der Presse Rede und Antwort: (v.l.n.r.): Kongresspräsident Prof. Diederich (Marienhospital Düsseldorf), PD Dr. Meyer-Falcke (Strategiezentrum Gesundheit NRW), Stadtdirektor Aschenbrenner (Stadt Bochum), Kongresspräsidenten Prof. Heuser (KK-Bochum Langendreer) und Prof. Neuerburg (Ev. und Johanniter Klinikum Niederrhein)



Erstmalig im Programm und direkt volles Haus: der MTRA-Schülertag

Neben den Fachvorträgen boten die rund 60 ausstellenden Firmen ein vielfältiges Angebot, um sich über die neuesten Trends in der Radiologie zu informieren. Die drei Kongresspräsidenten, Prof. Dr. Lothar Heuser, Prof. Dr. Jörg Neuerburg und Prof. Dr. Stefan Diederich zeigten sich ebenfalls zufrieden und betonten noch einmal den einzigartigen Vorteil der Veranstaltung, die auch als „Kongress der kurzen Wege“ bekannt ist: Aufgrund des zentralen Veranstaltungsortes bietet der RKR den idealen Rahmen für eine zertifizierte Fortbildung ohne lange Ausfallzeiten in Praxis oder Klinik.



Treffpunkt medlands.RUHR. (v.l.n.r.) Tröskens (amedo), Peuling (EGR), Stockhaus, Dr. Bogdanski (beide MedEcon Ruhr), Dr. Henke (ITP), Dr. Lehmkuhler (Tomovation)

Der 4. RadiologieKongressRuhr findet vom 13.-15.10.2011 erneut im RuhrCongress Bochum statt.

MedEcon-Ansprechpartner: Ulf Stockhaus, stockhaus@medeconruhr.de

Schon Wochen vorher ausgebucht: die RKR-Industrierausstellung



Vernetzte Befundung – Bessere Versorgung

Bildgebende Verfahren wie Röntgen-, CT- und MRT-Untersuchungen sind heute fester Bestandteil der medizinischen Diagnostik. In vielen Fällen geht es dabei um schnelle, teilweise überlebensrelevante Therapieentscheidungen. Während in den letzten Jahren immer neue technische Verfahren entwickelt wurden, blieb die Kommunikation der gewonnenen Bilddaten weitgehend auf das jeweilige Krankenhaus bzw. die radiologische Praxis beschränkt. So ist, wer als Patient vom Facharzt/Krankenhaus zurück zum Hausarzt geht, nicht selten immer noch mit einem großen Umschlag oder einer CD im Handgepäck unterwegs. Kritischer wird es noch, wenn ein Patient mit einer lebensbedrohenden Erkrankung in ein Krankenhaus eingeliefert wird und zur Behandlung in eine Spezialklinik verlegt werden muss. In diesem Fall werden die Bilddaten-träger für eine Entscheidung zur Übernahme häufig zunächst per Taxi an diese Klinik verschickt.

Mit der Gründung des Teleradiologieverbundes Ruhr soll dieses Vorgehen bald der Vergangenheit angehören. Das Lösungswort hierfür lautet DICOM E-Mail – eine herstellerübergreifende Standardempfehlung der Deutschen Röntgengesellschaft. Sie gewährleistet eine sichere und in jedem Fall schnellere Kommunikation zwischen den Akteuren und damit den Transfer sensibler medizinischer Bilddaten auf der Basis von E-Mail Kommunikation.

Ist die technische Infrastruktur für die digitale Mobilisierung der Bilddaten einmal geschaffen, ergeben sich verschiedenste Anwendungsszenarien. In der einjährigen Pilotphase des Teleradiologieverbundes Ruhr, an der zunächst ca. 20 regionale Kliniken/Praxen teilnehmen sollen, geht es primär um den Aufbau einer radiologischen Telekonsilinfrastruktur, sprich die Möglichkeit für den Radiologen, sich in diagnostisch kritischen Fällen eine oder mehrere fachspezifische Zweitmeinungen einzuholen zu können.

Neben den qualitativen Aspekten in der Versorgung können sich, durch die räumliche Entkopplung von Bildaufnahme (durch MTRA) und Bilddiagnostik (durch Radiologen), zudem auch ökonomische Vorteile für die Krankenhäuser (bspw. durch einen regionalen radiologischen Bereitschaftsdienst) ergeben.

Der Teleradiologieverbund Ruhr ist eine Gemeinschaftsinitiative im Rahmen des MedEcon-Projektes „Klinikcluster Ruhr“, durch das Entwicklungs- und Systempartnerschaften zwischen regionalen Unternehmen und Kliniken gefördert werden sollen. Die Firma VISUS stellt die technische Lösung zur Verfügung und übernimmt den IT-Betrieb. Hierbei wurde das Fraunhofer Institut für Software und



Der Teleradiologieverbund im Fokus

- ▶ ist initiiert von Institutionen und Unternehmen aus der Ruhr-Region
- ▶ etabliert ein teleradiologisches Netzwerk
- ▶ ist offen, herstellerneutral, barrierefrei und rechtssicher
- ▶ vereinfacht telekonsiliarische Kooperationen
- ▶ optimiert Kommunikationswege
- ▶ verbessert die radiologische Versorgung
- ▶ unterstützt neue radiologische Angebote
- ▶ bietet die Plattform für weitere Anwendungen

Systemtechnik mit der Entwicklung eines Verzeichnisdienstes beauftragt. Das ZTG – Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen stellt die Einhaltung des Datenschutzes sicher und die contec erarbeitet mit den Pilotanwendern Kooperations- und Vergütungsmodelle.



Informationsveranstaltung September

Am 22. September nahmen 27 Radiologen und Fachleute der Krankenhaus-Informationstechnik aus 18 Kliniken und Praxen an der Informationsveranstaltung zum Teleradiologieverbund Ruhr teil. In drei Vorträgen stellten der Schirmherr Prof. Dr. med. Lothar Heuser, Direktor des Instituts für Diagnostische Radiologie und Interventionelle Radiologie, Neuroradiologie und Nuklearmedizin am Knappschaftskrankenhaus Bochum Langendreer und die Initiatoren des Teleradiologieverbundes (MedEcon Ruhr, ZTG, Fraunhofer ISST, contec GmbH und VISUS TT) die Ziele und das technische Konzept des Teleradiologieverbundes Ruhr vor.

Pilotbetrieb startet

Mit der Informationsveranstaltung sowie durch einen entsprechenden Workshop beim RadiologiekongressRuhr wurde der offizielle Startschuss zum Pilotbetrieb gegeben. Hier präsentierte sich der Teleradiologieverbund Ruhr mit seinen Zielen und technischem Konzept einer breiten Öffentlichkeit. Ebenfalls war der Teleradiologieverbund mit einem eigenen Stand beim RKR vertreten. Sowohl der Workshop als auch die Präsenz in der Industrieausstellung wurden von den Kongressteilnehmern intensiv genutzt, um

sich über den Verbund zu informieren und das eigene Interesse zu bekunden.

Bis zum Redaktionsschluss des Magazins (15.11.2010) haben sich 18 Einrichtungen für die Teilnahme am Pilotbetrieb entschieden. Weitere Einrichtungen stehen in den Startlöchern, um ihren Beitritt zum Verbund zu verkündigen.

Teleradiologieverbund Ruhr – First Mover:

- ▶ Augusta Krankenanstalten, Bochum
- ▶ Evangelisches Krankenhaus Mülheim an der Ruhr
- ▶ Evangelisches Krankenhaus Oberhausen
- ▶ Gemeinschaftspraxis für Radiologie, Witten
- ▶ Kardiologische Praxis Dr. Brandts, Bochum
- ▶ Klinikum Vest, Recklinghausen
- ▶ Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer
- ▶ Knappschaftskrankenhaus Dortmund
- ▶ Marienhospital Herne
- ▶ Marien Hospital, Düsseldorf
- ▶ Radiologische Gemeinschaftspraxis Dr. Lukaschek/ Dr. Tairi Gelsenkirchen
- ▶ Radiologische Gemeinschaftspraxis, Herne
- ▶ Radiologische Gemeinschaftspraxis, Sturm, Shahab und Partner, Iserlohn
- ▶ radprax MVZ GmbH, Wuppertal
- ▶ St. Elisabeth Krankenhaus, Recklinghausen
- ▶ St. Johannes Hospital Dortmund
- ▶ St. Josef-Hospital Bochum
- ▶ Vestische Caritas Kliniken, St. Vincenz-Krankenhaus, Datteln

MedEcon-Ansprechpartnerin:

Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de

IT-Trends Medizin 2010

„Die Technik hat sich am Menschen zu orientieren, nicht umgekehrt.“

Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens setzt beim Ausbau der Telematikinfrastruktur auf stärkere Nutzerorientierung

Den 6. Fachkongress IT-Trends Medizin/Health Telematics eröffnete Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens mit einer klaren Position zum IT-Einsatz im Gesundheitswesen. Der Erfolg der Telematik und Telemedizin sei davon abhängig, wie sehr sie die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellen. Die Kernfrage sei, was Patientinnen und Patienten sowie Ärztinnen und Ärzte für eine bessere medizinische Versorgung benötigen.

Große Chancen eröffne die Telematik insbesondere mit dem elektronischen Arztbrief und der Pflegedokumentation. Steffens lobte in diesem Kontext die Arbeit des Ärztlichen Beirates in Nordrhein-Westfalen, der aktuell ein Empfehlungsschreiben für den elektronischen Arztbrief erstellt hat. Die bisherigen Versuche, telematische Anwendungen zu etablieren, hätten kaum Akzeptanz gefunden, da sie die Anwender und Nutzer nicht mit einbezogen hätten. Dies müsse sich in Zukunft ändern. Sobald die Anwendungen aus Sicht

der Ärzteschaft sowie insbesondere aus Sicht der Patienten konzipiert werden, würden sie auch aktiv genutzt. Dies bewiesen diverse Piloten in Nordrhein-Westfalen, wie z.B. das Informationssystem Palliativcare in Bochum, welches Palliativärzten, Hospiz-Pflegekräften und Apothekern einen orts- und zeitunabhängigen Zugriff auf die aktuelle Verlaufsdocumentation ihrer schwerstkranken Patienten ermöglicht. Ein Umdenken vom technischen Aspekt zum Anwendernutzen müsse auch in der Diskussion um die elektronische Gesundheitskarte erfolgen. Hier gelte es, alle Menschen einzubeziehen und sie über die Vorteile der neuen Anwendungen und ihre Sicherheit aufzuklären.



„Mehr gute Medizin mit weniger Ressourcen“

Birgit Fischer, Vorstandsvorsitzende der BARMER GEK, schloss sich dem Standpunkt der Ministerin an. Auch die Krankenkassen hätten sich zum Ziel gesetzt, ihre telematischen Angebote auf den tatsächlichen Nutzen für Patientinnen und Patienten auszurichten. Das Potenzial der IT für die Gesundheitswirtschaft sei unbestritten. Es ginge aber nicht nur darum, technisch perfekte Produkte zu entwickeln, sondern das Knowhow aus Anwendersicht einzubringen. Der Nutzen werde ausschlaggebend für den Erfolg der Umsetzungsschritte sein.

Die sich an den Eröffnungsakt anschließenden Fachforen stießen bei den über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf reges Interesse und ließen Raum für intensive Diskussionen. Mehr als 80 Experten aus der IT- und Gesundheitsbranche referierten und diskutierten über die Zukunft der Informationstechnologien im Gesundheitswesen. Die traditionelle Abendveranstaltung am Ende des ersten Kongresstages wurde mit 130 Gästen in diesem Jahr besonders gut angenommen.

Web 2.0 im Krankenhausmarketing: Chancen und Risiken von Facebook, Twitter & Co.

Kundenbindung per Twitter, Beschwerdemanagement via Facebook: Für viele Unternehmen ist das Web 2.0 fester Bestandteil des Marketings. Ob der Einsatz der Social-Media-Anwendungen auch in Krankenhäusern Sinn macht, stellte Prof. Dr. Thomas Jäschke, Wirtschaftsinformatiker der FOM, im Rahmen der IT-Trends Medizin zur Diskussion. Sein Fazit: Das Web 2.0 hält für Krankenhäuser sowohl Chancen als auch Risiken bereit. Jeder PR-Verantwortliche sollte daher individuell entscheiden, ob und wenn ja welche Anwendungen für „sein“ Krankenhaus in Frage kommen.

Health-Apps: MedEcon-Expertentalkrunde auf der MEDICA stieß auf starkes Interesse

Smartphones sind heute fester Bestandteil unserer Kommunikation und Information. Fast täglich gibt es neue, „downloadbare“ Applikationen – sogenannte Apps, die von der reinen Information über Dokumentation und Coaching bis hin zu therapeutischen Maßnahmen für Fragestellungen rund um die Gesundheit reichen. Darüber diskutierten fünf Experten auf der MEDICA.

PD Dr. Josef Hilbert, MedEcon-Vorstand und Arbeitsdirektor des Instituts Arbeit und Technik, stellte die Ergebnisse seiner neuen Studie „Gesundheit aus der Hosentasche? Chancen und Grenzen medizinischer Apps“ (www.iat.eu) vor. „Derzeit stehen schon 300.000 Anwendungen zum Download bereit – wobei gesundheitsbezogene Applikationen noch eine untergeordnete Rolle spielen. Aber: viele telemedizinische Lösungsansätze setzen bei gleichem oder ähnlichem Leistungsversprechen auf unterschiedliche technische Innovationen. Smartphones/Apps können als einheitliches Interface Defizite bei Nutzerakzeptanz und -kompetenz ausgleichen“, so Hilbert. Frank Kriege, Leiter Informationstechnologie der Contilia Management GmbH, unterstrich die steigende Bedeutung der Apps für Krankenhäuser. Dies gelte sowohl für die Information und Kommunikation mit Patienten als auch für die interne Information und Dokumentation. Die Experten und über 50 Gäste der Talkrunde waren sich mit Andrea Fiumicelli, CEO der iSOFT Group, einig:



„Im Bereich B2B wie B2C wird der App-Markt in den nächsten Jahren extrem wachsen und die flächendeckende Etablierung integrierter Versorgungsmodelle stark beflügeln“. Die Experten wollen das Thema im MedEcon-Netzwerk weiter unterstützen und Anfang nächsten Jahres einen Workshop durchgeführt, zu dem weitere interessierte MedEcon-Mitglieder herzlich eingeladen sind.

MedEcon-Ansprechpartnerin:
Anja Sophia Middendorf, middendorf@medeconruhr.de

Krankenhaustechnik: Rückblick auf die BuFaTa RUHR 2010

5./6. Oktober 2010 – Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund

Sie wünsche sich für die Zukunft mehr Dialog mit denjenigen, die das System Krankenhaus am Laufen halten, erklärte die nordrhein-westfälische Gesundheitsministerin Barbara Steffens auf der Bundesfachtagung Ruhr 2010. Denn: Die sich drastisch verändernden Rahmenbedingungen erfordern nicht zuletzt ein vorausschauendes Handeln derer, die die Strukturen für eine möglichst optimale medizinische Versorgung der Patienten schaffen.

Die immer größere Zahl immer älterer Patienten beispielsweise schaffe völlig neue Herausforderungen. Die Technik am Patienten-



v.l.n.r.: MedEcon-Vorstand PD Dr. Hilbert, FKT-Vizepräsident Paulus, NRW-Gesundheitsministerin Steffens, FKT-Vorstand und BuFaTa-Cheforganisator Siewert, Geschäftsführer Mager (Wirtschaftsförderung Dortmund)

bett sollte weniger kompliziert sein, so der eindringliche Appell der Ministerin an die Krankenhausingenieure. Statt weiterhin den alten Maximen „höher, schneller, weiter“ zu folgen, müsse der Mensch und das, was für seine Gesundheit wichtig ist, wieder stärker in den Fokus der Investitionsentscheidungen im Krankenhaus rücken. Auch dass die Techniker durch die Optimierung des Systems hinter den Kulissen noch Geld einsparen können, das auf der Bühne des medizinischen und pflegerischen Geschehens wichtige Kapazitäten freisetzt, macht sie für die Ministerin zu wichtigen Gesprächspartnern. Das sei mit Grund dafür gewesen, dass sie zur großen Verwunderung ihrer Mitarbeiter und entgegen manchem wohlge-meinten Ratschlag an der Bundesfachtagung der Fachvereinigung Krankenhaustechnik teilgenommen habe, erklärte Steffens in Dortmund. Die Ministerin möchte ihr unbeirrtes Vorgehen in dieser Frage ganz klar als „Aufschlag für mehr Dialog“ verstanden wissen.

Eine verständliche Sprache sprechen

Gereicht wurde ihr der Ball für den gewünschten Schlagabtausch – um beim Bild der Ministerin zu bleiben – von FKT-Vizepräsident Sebastian Paulus. In seiner Eröffnungsrede verdeutlichte er der Politikerin und allen anderen Nichttechnikern im Plenum die Rolle der Technikverantwortlichen im Krankenhaus sehr anschaulich, indem er sie zu „Allgemeinärzten“ „kranker oder gesund zu erhaltender Häuser“ machte. Die Reaktionen aus dem Publikum zeigten deutlich: Vielen – dem Krankenhaus durchaus nicht fremden – Zuhörern und wohl vor allen Dingen auch der Ministerin schien die

Bedeutung der Krankenhausingenieure für das Gesundheitswesen im Verlauf seiner Ausführungen erstmals in der vollen Tragweite bewusst zu werden. Das unterstreicht Paulus' These: „Die zukünftigen Anforderungen der Techniker und Ingenieure im Gesundheitswesen bestehen zu 15 Prozent in Fachkompetenz und zu 85 Prozent in Kommunikationskompetenz. Solange wir einem Nichttechniker nicht begreiflich machen können, was aus unserer Sicht zu tun ist, was wir tun, und um was es uns dabei geht, wird man uns auch nicht zuhören“, prophezeite Paulus. „Lobbyarbeit im positiven Sinne des Wortes, das Gespräch mit den Politikern und dem Krankenhausmanagement zu suchen und diese aus technischer Sicht zu beraten, gehört mit zu den wichtigsten künftigen Herausforderungen für die Krankenhausingenieure – für jeden verständlich und nicht in Fachchinesisch.“ Die Bestätigung für diese Vorhersage folgte auf dem Fuße. Barbara Steffens ließ ihre vorgefertigte Rede in der Tasche stecken und schilderte den Technikern sichtlich begeistert spontan und frei ihre Erwartungen, verfolgte mit deutlichem Interesse weitere Vorträge und erklärte bei einer Tour durch die Ausstellung auch noch den Industrievertretern, was sie sich für die Krankenhäuser wünscht.

Projekt zu klinischen Abwässern in der Umsetzung

Das Projekt „Analyse der Eliminationsmöglichkeiten von Arzneimitteln in den Krankenhäusern in NRW“ (Projektleitung: MedEcon Ruhr GmbH, Bochum) befindet sich in der Umsetzung. Im Rahmen des Projektes wird untersucht, welche organisatorischen und technischen Möglichkeiten geeignet sind, den Eintrag von Arzneimitteln bzw. Arzneimittelrückständen aus Kliniken in den Wasserkreislauf kostengünstig und wirksam zu verringern bzw. zu verhindern. Das Projekt ist ein Teilprojekt innerhalb eines Gesamtvorhabens von insgesamt 9 Teilprojekten im Themenschwerpunkt „Elimination von Arzneimitteln und organischen Spurenstoffen“ des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz.

Aktuell ist MedEcon Ruhr vor allem in die Erfassung und Typisierung der Kliniken in Nordrhein-Westfalen eingebunden. Die Typisierung der Kliniken beinhaltet vor allem die Größe und die fachliche Ausrichtung mit der induzierten Emissionssituation sowie die jeweilige Entwässerungssituation. Für die Ermittlung der Emissionssituation soll ab Dezember der Arzneimittelverbrauch in den Kliniken ermittelt werden. Auf Basis des Arzneimittelverbrauches sollen die resultierenden Abwasserfrachten berechnet und entsprechende Austragskataster erstellt werden.

Zur Beschreibung der Entwässerungssituation gehört die georeferenzierte Darstellung der Lage und der öffentlichen Basisdaten der Kliniken im Wasserinformationssystem ELWAS-IMS des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Erfassung und Georeferenzierung der Kliniken ist bereits abgeschlossen. Die Erhebung der organisatorischen und technischen Maßnahmen erfolgt durch Literatur- und Projektrecherchen sowie komplementierende Interviews in den Kliniken. Im November sind hierzu bereits Gespräche in zwei Kliniken geführt worden. Aus den Projektergebnissen sollen bis Mai 2011 unter Mitwirkung der MedEcon Ruhr belastbare Eintrags- und Lösungsszenarien abgeleitet werden. Eine Vorstellung und Erläuterung des Projektes erfolgte unter anderem auf der BuFaTa Ruhr 2010.

MedEcon-Ansprechpartner: Uwe Seidel, seidel@medeconruhr.de

2. MedEcon-Workshop „Krankenhaushygiene“



Am 3. November 2010 hat im BMZ Bochum der 2. Workshop „Krankenhaushygiene“ stattgefunden. In konstruktiver Atmosphäre diskutierten 12 Vertreter/-innen aus Kliniken und Gesundheitsämtern die Möglichkeiten und Handlungsoptionen zur Vereinheitlichung der Vorgehensweisen bei der Umsetzung und der Überwachung von Hygienerichtlinien. Mit der Formulierung von konkreten Vorschlägen für die weitere Vorgehensweise übernahmen die Beteiligten auch Aufgaben „mit nach Hause“. Die Entwicklungs- und Systempartnerschaft „Krankenhaushygiene“ entwickelt sich somit stetig weiter. Sie ist Teil des MedEcon-Projektes „Klinkcluster Ruhr“.

MedEcon-Ansprechpartner: Uwe Seidel, seidel@medeconruhr.de

3. Deutsches Forum Innenraumhygiene

Am 15./16. Februar 2011 findet in der Messe Essen mit über 40 Fachvorträgen und einer begleitenden Ausstellerpräsentation das 3. Deutsche Forum Innenraumhygiene statt. Die Veranstaltung wird vom Fachverband Sanitär-Heizung-Klima Nordrhein-Westfalen unter Schirmherrschaft des Umweltbundesamtes durchgeführt. MedEcon Ruhr koordiniert das Forum „Krankenhaushygiene“.

Das Forum „Krankenhaushygiene“ betrachtet aktuelle Fragestellungen und Lösungen zur Erkennung und Prävention sowie zum Umgang und zur Kontrolle. Moderiert von Anja S. Middendorf führen die Vorträge und Diskussionen von technischen und organisatorischen Randbedingungen über Methoden der Reinigung und Desinfektion bis zu menschlichen Faktoren und rechtlichen Fragestellungen.

MedEcon-Ansprechpartner: Uwe Seidel, seidel@medeconruhr.de

Mit Kooperation und neuen Instrumenten dem Personalmangel begegnen

Erfolgreicher Auftaktworkshop zum Personalmanagement

Am 29. Oktober diskutierten 18 MedEcon-Mitglieder aktuelle Probleme im Personalmanagement. Im regen Austausch, unter der Moderation von Anja Sophia Middendorf und Kinga Salewski, stellten die Personalverantwortlichen aus den Kliniken wie die Dienstleister aus dem Fort- und Weiterbildungsbereich eine Kernfrage heraus: Wie können wir den künftigen Herausforderungen in der Personalrekrutierung mit neuen, durchschlagenden Instrumenten begegnen? Und: Wie können wir unser Personal halten? Erfahrungsaustausch und Kooperationsansätze standen hierbei ebenso auf der TO DO Liste wie die Erarbeitung von Konzepten zur Bindung

älterer Beschäftigter. Auch der Erhebung zukünftiger Bedarfe für Personalentwicklung und die Konstruktion neuer Berufsbilder wollen sich die TeilnehmerInnen demnächst gemeinsam mit MedEcon Ruhr widmen. Der Sondierungsworkshop verdeutlichte eine Vielzahl an Problemfeldern aber auch Lösungsmöglichkeiten, die nun nach und nach in weiteren Treffen er- und bearbeitet werden sollen. MedEcon-Mitglieder sind herzlich eingeladen sich an dem Diskurs in den kommenden Folgeveranstaltungen zu beteiligen.

Hintergrund: Im Rahmen des Projektes Klinikcluster Ruhr erarbeitet die MedEcon Ruhr GmbH gemeinsam mit ihren Partnern System- und Entwicklungspartnerschaften. Unter dem Motto: „Durch Kooperation neue Produkte und Dienstleistungen entwickeln“ sind im Rahmen dieses Projektes schon zahlreiche innovative Kooperationen, neue Produkte und Dienstleistungen entstanden.

MedEcon-Ansprechpartnerinnen: Anja Sophia Middendorf
middendorf@medeconruhr.de; **Kinga Salewski, kinga.salewski@medwin.eu**

Mit der Bewerbungsmappe auf die Jobmesse

2. Jobmesse Medizin und Gesundheit

Zunehmend entdecken Ärzte die Jobmesse Medizin und Gesundheit im Wissenschaftspark Gelsenkirchen für sich. Das zeigt die Bilanz der Kontakt- und Karriereplattform, die nun zum zweiten Mal (22./23. Oktober) stattgefunden hat. Rund 500 Ärzte, Gesundheits- und Krankenpflegekräfte sowie Studierende der Humanmedizin, der Pflege- und Gesundheitswissenschaften suchten den direkten Kontakt zu den 20 Ausstellern. Auffallend neuer Trend: gleich mehrere Besucher reichten ihre Bewerbungen bei den Premium-Arbeitgebern direkt am Stand ein. Das bislang eher unübliche Vorgehen wurde von den Ausstellern – so stellten die Organisatoren in Gesprächen fest – durchaus positiv bewertet. „Die Aussteller haben zudem bestätigt, dass es uns bei der zweiten Auflage noch besser als im Vorjahr gelungen ist, mit unserer Besucherwerbung die aus ihrer Sicht passenden Fachleute anzusprechen“, freuen sich die Organisatoren der Messe, Dr. Karin Scharfenorth und Thomas Winschuh von der Beratungsfirma „Anstoß für Unternehmenswandel“. Neben einer gezielten Publikumswerbung erwiesen sich auch die rund 150 offenen Stellen am zentralen Jobboard sowie die kostenlose Fachtagung „Beruf mit Berufung? Risiken und Nebenwirkungen im Arbeitsmarkt Gesundheit“ als Magneten für das richtige Publikum. Die Erfahrungen aus der detaillierten Besucherbefragung werden für das Konzept der nächsten „Jobmesse Medizin und Gesundheit“, die am 11./12. Nov. 2011 im Wissenschaftspark Gelsenkirchen stattfinden wird, ausgewertet. Bereits jetzt haben viele der diesjährigen Aussteller ihre Teilnahme zugesichert. www.j-m-g.de



Innovationspanel Klinikwirtschaft.NRW gestartet

Wo liegen Kooperationschancen und Innovationsfelder der Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen? Erstmals wird im Rahmen einer repräsentativen Befragung untersucht, welche Dienstleistungsportfolios die Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen realisieren und welche Kooperationen mit trägereigenen und -externen Gesundheitsanbietern umgesetzt werden. Ein weiterer Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der Identifizierung konkreter Innovationsthemen und -aktivitäten mit Vor- und Zulieferunternehmen der Gesundheitswirtschaft. Die Befragung zielt darauf, die wachsende Bedeutung der Krankenhäuser für die regionale Gesundheitsversorgung und die Regionalwirtschaft zu beschreiben, zu analysieren und Ansätze für weitergehende Projektaktivitäten zu identifizieren. Im Gegensatz zur aktuellen gesundheitspolitischen Debatte zielt das „Innovationspanel Klinikwirtschaft.NRW“ darauf, die Modernisierungs- und Innovationschancen der Krankenhäuser im Rahmen ihrer Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen herauszuarbeiten. Das „Innovationspanel Klinikwirtschaft.NRW“ wird als Kooperation des Clustermanagements Gesundheitswirtschaft.NRW (Bochum), dem Deutschen Krankenhaus Institut e.V. (DKI, Düsseldorf) sowie dem Institut Arbeit und Technik (IAT, Gelsenkirchen) durchgeführt. Erste Ergebnisse der Untersuchung werden anlässlich des „NRW-Themengipfels Klinikwirtschaft“ am 2. Dezember 2010, LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen, vorgestellt.

Ansprechpartnerin: Michaela Evans, evans@iat.eu

MedWiN e.V.: Krankenhäuser – starke Partner für die Regionalwirtschaft



Die Veranstaltung „Krankenhäuser – starke Partner für die Regionalwirtschaft“ des MedWiN e.V. (Zusammenschluss der Gesundheitswirtschaft in Recklinghausen) in der Sparkasse Vest in Recklinghausen am 28. September war für die Organisatoren ein voller Erfolg. Sie wurde als erste Netzwerkveranstaltung zum Thema Gesundheitswirtschaft im Kreis Recklinghausen in Kooperation mit der Sparkasse Vest und MedEcon Ruhr ausgerichtet und zielte auf den Austausch gesundheitswirtschaftlicher Akteure im nördlichen Ruhrgebiet. In einem Fachvortrag von Thomas Köhler, Geschäftsführer des Zweckverbandes der Krankenhäuser Südwestfalen e.V., wurde den rund 45 Anwesenden die Bedeutung von Krankenhäusern für Beschäftigung, Einkommen und als Abnehmer von Produkten und Dienstleistungen für die regionale Wirtschaft an Hand einer Studie für die Region Südwestfalen näher gebracht. Sowohl die Ergebnisse der Studie wie auch ihre Übertragung auf den Kreis Recklinghausen verblüfften die Anwesenden hinsichtlich der weit-

reichenden wirtschaftlichen wie auch beschäftigungspolitischen Dimensionen von Krankenhäusern. Abgerundet wurde der Abend in entspannter Atmosphäre mit einem kleinen Imbiss, bei dem sich die Anwesenden persönlich austauschten oder neue Kontakte knüpften. Eine Folgeveranstaltung im gleichen Format ist im Kreis Recklinghausen für den Herbst 2011 geplant.

Ansprechpartnerin: Kinga Salewski, kinga.salewski@medwin.eu

7. EU-Forschungsrahmenprogramm:

MedEcon international: Flaming Brain – Antrag Stufe 1 wurde am 13. Oktober eingereicht



Die Behandlung für Patienten mit neurodegenerativen Erkrankungen hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verbessert. Die Folge ist eine unabsehbare Kostenflut für das Europäische Gesundheitssystem. Es ist an der Zeit neue und bessere Wege zu gehen. Das Ruhrgebiet, in Form von drei Expertenteams, hat sich aufgestellt, um in einem internationalen Team von erfahrenen Neurowissenschaftlern und industriellen Partnern die Verbindung zwischen Neuroinflammation und Neurodegeneration aufzuklären. Dazu wurde unter der koordinativen Federführung von Dr. Silke Mreyen und unter der wissenschaftlichen Leitung vom Prof. Helmut E. Meyer vom Medizinischen Proteom Center (MPC) am 13. Oktober der gemeinsam erarbeitete Projektantrag für die Stufe 1 mit dem Titel „Flaming Brain“ eingereicht. Der innovative Ansatz und das Ziel von „Flaming Brain“ ist es zu zeigen, dass insbesondere autoantikörpergesteuerte Neuroinflammation nicht nur eine besondere Rolle in der Pathogenese von klassischen neuroinflammatorischen Erkrankungen spielt, sondern auch in der von neurodegenerativen Erkrankungen. Die Arbeitshypothese, dass Multiple Sklerose (MS), Alzheimer und Parkinson Erkrankungen (AD und PD) sowie die Amyotrophe Laterale Sklerose (ALS) autoimmunbedingt sind, wurde von Partnern des Flaming Brain Konsortiums aufgestellt und publiziert. Sie bildet die Grundlage für die Identifizierung von Autoantigenen und Autoantikörper mit Hilfe der im MPC etablierten Proteinbiochiptechnologie. Das ausgezeichnete Probenmaterial (ex vivo und post mortem), welches für dieses Projekt zur Verfügung steht, schafft die Möglichkeit einer besseren Klassifizierung der Erkrankungen und verbessert die Frühdiagnostik bezüglich einer Erstdiagnose, aber auch bezüglich einer Progression. Darüber hinaus werden Analysen in Bezug auf Behandlungsreaktionen zu einer personalisierten Medizin führen. Diese Konzepte werden in eine „Proof-of-Concept“-Studie, die neue Autoantigen/Autoantikörper-

perfokussierte Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten bewertet, münden. Die Evaluation der eingereichten Anträge wird bis zum 03. Dezember abgeschlossen sein, so dass die erfolgreichen Antragsteller bis zum 10. Dezember die Einladung zur Stufe 2 erhalten werden.

MedEcon-Ansprechpartnerin: Dr. Silke Mreyen, mreyen@medeconruhr.de

Mit vereinten Kräften gegen Krebs

Westdeutsches Tumorzentrum in „Deutsches Konsortium für Krebsforschung“ aufgenommen



Das Westdeutsche Tumorzentrum (WTZ) ist Partner im „Deutschen Konsortium für Translationale Krebsforschung“. Das gab nun das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bekannt. Das Deutsche Krebsforschungszentrum übernimmt dabei die Funktion eines Kernzentrums, das mit exzellenten universitären Krebszentren an sieben Partnerstandorten kooperiert. Insgesamt hatten sich 17 Universitätskliniken als Partnerstandorte beworben. „Das Konzept des WTZ konnte sich einziges in NRW durchsetzen. Wir planen vor allem patientennahe Forschungskonzepte zum Lungenkrebs, zum Melanom, zu Hirntumoren sowie auf dem Gebiet der Stammzelltransplantation in das Konsortium einzubringen“, erläutert Prof. Angelika Eggert, Direktorin des WTZ. Und Prof. Martin Schuler, Direktor der Inneren Klinik (Tumorforschung) ergänzt: „Der Erfolg des Essener Antrags wurde durch exzellente wissenschaftliche Leistungen der beteiligten Wissenschaftler und durch die in den letzten Jahren beispielgebenden Investitionen des UK Essen in onkologische Behandlungs- und Forschungsinfrastrukturen möglich gemacht. Auf diese Weise konnten optimale Voraussetzungen für die Erforschung und Anwendung neuer Diagnose-, Behandlungs- und Präventionsmaßnahmen für Krebserkrankungen am WTZ geschaffen werden.“

Das „Deutsche Konsortium für translationale Krebsforschung“ ist eines der sechs geplanten „Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung“. Damit will die Bundesregierung die bundesweite strategische Zusammenarbeit der besten Wissenschaftler und Kliniker bei der Erforschung der großen Volkskrankheiten fördern. Neben den schon im Aufbau befindlichen Deutschen Zentren für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und für Diabetesforschung sollen nach dem Willen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) drei weitere Zentren für Infektionsforschung, für Herz-Kreislauf-Forschung, für Lungenforschung und ein „Deutsches Konsortium für translationale Krebsforschung“ gebildet werden. Neben der Universität Witten/Herdecke (im Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen) ist die Region damit in einem zweiten nationalen Zentrum prominent vertreten.

Versorgungsstrategien für Menschen mit Demenz

1. Jahrestagung des DZNE Standort Witten am 9.9.2010

„Erwartungen und Ideen“ wurden unter dem Arbeitsschwerpunkt „Versorgungsstrategien für Menschen mit Demenz“ des neuen Wittener Instituts dargestellt. Erwartungen aus der Gründungskommission, vom Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Er-



**Leitet das DZNE-Witten:
Prof. Dr. Sabine Batholomeyczik**

krankungen (DZNE) in Bonn, von der Alzheimer Gesellschaft, den Ministerien und den Kooperationspartnern in der Universität Witten/Herdecke wurden den Ideen und ersten Projekten des DZNE Standort Witten gegenübergestellt. Unter den Themen hatte der Beitrag von Dr. Elisabeth Stechl (Charité, Berlin) eine besondere Bedeutung, weil sie anhand ihrer Forschungsergebnisse auf beeindruckende Weise den Anwesenden einen Einblick in das persönliche Erleben von Menschen mit Demenz gewährte. Auch die Wittener Arbeitsgruppe wird in ihren Fragestellungen

zunächst immer von der Perspektive der Menschen mit Demenz ausgehen, auch wenn sich diese vielleicht nicht selbst dazu äußern können. Begleitet wurde die Jahrestagung von einer Kunstausstellung zu begreifender Köpfe (Wirr-, Holz- und Hohlköpfe) von Andreas Fröhlich. Es ist geplant, im jährlichen Zyklus Ergebnisse und Projekte der Öffentlichkeit vorzustellen, in Zukunft auch verbunden mit einem intensiven Diskurs, der dieses Mal manchen Teilnehmern fehlte.

Fakultät für Gesundheit offiziell gegründet

Am 4. Oktober ist die erste Fakultät für Gesundheit in Deutschland an der Uni Witten/Herdecke offiziell gegründet worden. Sie setzt sich aus den Teilbereichen Humanmedizin, Zahnmedizin und Pflegewissenschaft zusammen und soll um weitere Gesundheitsberufe erweitert werden.

Auf der konstituierenden Sitzung des Fakultätsrates wurde Prof. Dr. Eckhart Hahn (Foto) einstimmig zum Dekan gewählt. Als Prodekane werden Prof. Dr. Stefan Zimmer (Foto, Stellvertreter des Dekans), Prof. Dr. Martin Fischer (Prodekan für Lehre), Prof. Dr. Edmund Neugebauer (Prodekan für Forschung) und Prof. Dr. Max Geraedts (Prodekan für Organisationsentwicklung) fungieren. Als Koordinatoren für Lehre und Forschung wurden Prof. Stefan Wirth (Campus Wuppertal) und Prof. Bertil Bouillon (Campus Köln) benannt. Leiterin der Departments für Pflegewissenschaft ist Prof.



Bilden gemeinsam die neue Fakultät für Gesundheit: Prof. Dr. Eckhart Hahn (Humanmedizin), Prof. Dr. Stefan Zimmer (Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) und Prof. Christel Bienstein (Pflegewissenschaften)

Christel Bienstein (Foto). Nach formaler Konstituierung des Departments für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde wird Prof. Stefan Zimmer dessen Leitung übernehmen. „Mit der Gründung der Fakultät für Gesundheit möchten wir ein Zeichen setzen, dass wir die Gesundheit der Patienten und ihre gesamte medizinische Versorgung als unser Kerngeschäft sehen“, erklärt der neue Dekan, Prof. Dr. Eckhart Hahn, das Zusammenrücken der bisher bestehenden Einzelbereiche unter einem Dach.

Mit den Tagen der Forschung am 8. und 9. Oktober 2010 präsentierte die Fakultät ihre neue Zielrichtung. „Wir wollen unsere Forschung noch stärker integrativ, personalisiert und vorsorgungsorientiert ausrichten“, beschreibt Hahn den Schwerpunkt, der künftig alle Forschungsaktivitäten quer über alle Lehrstühle und Themen vereinigt.

Ankündigung: Fachkonferenz Schlaganfall

4. Mai 2011, Park-Inn Hotel Bochum



Im Rahmen des Klinik-Cluster Ruhr Projektes wird MedEcon am 4. Mai 2011 eine Schlaganfall-Fachkonferenz durchführen. Hierbei werden in einem breit angelegten Programm die Schlaganfall-Kompetenzen im Ruhrgebiet einem Fachpublikum präsentiert. In jeweils zwei Vorträgen werden der Ist-Zustand und die Zukunft der Bereiche Prästationär, Stationär, Rehabilitation und Poststationär beleuchtet um dann im Anschluss bei einer Podiumsdiskussion mit dem Auditorium einzelne Aspekte zu diskutieren. Als Repräsentanten der einzelnen Bereiche konnten Prof. Diener vom Universitätsklinikum Essen, Prof. Schwarz vom Klinikum Dortmund, Prof. Siebler von der Fachklinik Rhein-Ruhr in Essen und Dr. Busch von den Ev. Kliniken Gelsenkirchen gewonnen werden. Diese werden mit Vorträgen von u. a. Prof. Dux, Knappschafts Krankenhaus Bottrop, Dr. Petershofer, Helios Holthausen, und Prof. Berlit vom Alfried Krupp-Krankenhaus in Essen das Programm gestalten.

MedEcon-Ansprechpartnerin:
Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de

Neue Wege in der präventiven Kinderernährung: Welchen Beitrag kann die Ernährungswirtschaft leisten?

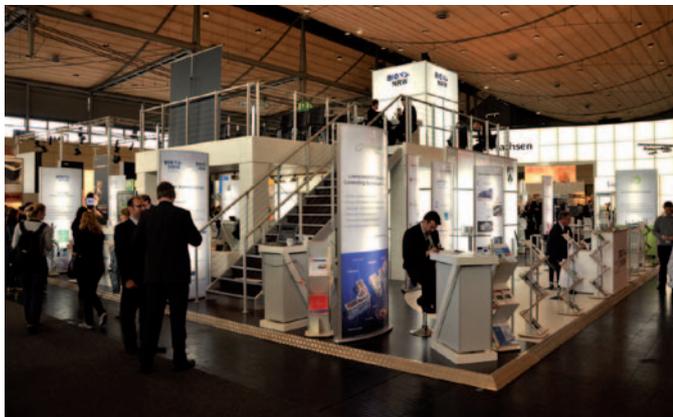
Erstmals diskutierten Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam die zentrale gesundheitspolitische Frage „Wie können wir die Ernährung von Kindern verbessern?“. Die Veranstaltung „Kinderernährung im Fokus von Wissenschaft und Wirtschaft“ bot am 10. November 2010 mehr als 170 Teilnehmern eine Plattform, das Thema „Kinderernährung“ aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Dabei kamen neben Experten aus Ernährungsmedizin und Politik auch Vertreter der Babyahrungs- und Lebensmittelindustrie zu Wort. Im Fokus stand eine verbesserte Kooperation von Wissenschaft und Lebensmittelproduzenten, um optimierte Produkte für Kinder entwickeln zu können. Initiator der Veranstal-



tung, die als Auftakt des Dortmunder Forums für Prävention und Ernährung im Kongresszentrum Westfalenhallen stattfand, ist das Forschungsinstitut für Kinderernährung (FKE) in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Dortmund und der Klinikum Dortmund gGmbH.

Ansprechpartner: Frank Gutzmerow, frank.gutzmerow@stadtdo.de

BioIndustry mit starkem Auftritt auf der Biotechnica 2010



Auch in diesem Jahr hat sich der BioIndustry e.V. an dem NRW-Gemeinschaftsstand auf der Biotechnica in Hannover beteiligt. Mit insgesamt 9 Ausstellern stellten die Mitglieder und Partner mehr als ein Drittel der ausstellenden Unternehmen und Technologiezentren und zeigten einen repräsentativen Querschnitt durch die Kompetenzen der BioIndustry-Region. Sehr erfolgreich startete auch die Business Lounge, die vom BIO.NRW e. V. und dem Clustermanagement organisiert wurde. Viele Mitglieder nutzten die Lounge für Geschäftsanbahnung und Kooperationsgespräche. „Ein hervorragendes Angebot für uns Unternehmensmitglieder der BioRegionen in NRW“, so Dr. Michael Gebauer von der CorTAG GmbH. Die Business Lounge stand den Mitgliedern der BioRegionen kostenfrei zur Verfügung. Ein weiteres Beispiel für die vielen Mehrwerte, die die Mitgliedschaft im BioIndustry e.V. beinhaltet.

MedEcon-Ansprechpartnerin: Dr. Silke Mreyen, mreyen@medeconruhr.de

Führungswechsel bei BioIndustry

Zum Jahreswechsel endet nach vier Jahren die Tätigkeit von Herrn Uwe Seidel als Geschäftsführer des BioIndustry e.V.. Herr Seidel konzentriert sich nach dem Abschluss der erfolgreichen Neupositionierung des Vereins wieder hauptsächlich auf seine eigenen unternehmerischen Tätigkeiten. Für die MedEcon Ruhr GmbH entwickelt er zudem Projekte und Systempartnerschaften im Themenfeld „Umwelt und Hygiene“. Als neue Geschäftsführerin hat der BioIndustry-Vorstand Frau Dr. Silke Mreyen an die operative Spitze des Vereins berufen.



Frau Dr. Mreyen hat sich zuletzt als ergebnisorientierte Projektmanagerin im NRW Ziel 2-Wettbewerb „BIO.NRW“ bewährt und zwei Anträge mit Beteiligung von BioIndustry- und MedEcon-Ruhr-Mitgliedern zum Erfolg geführt. Den BioIndustry-Mitgliedern ist sie zudem aus Aktivitäten und Veranstaltungen bekannt, die sie mit Herrn Seidel in den letzten zwei Jahren im Themenfeld „Biomedizin“ durchgeführt hat.

MedEcon-Ansprechpartnerin: Dr. Silke Mreyen, mreyen@medeconruhr.de

BioMedizinZentrumDortmund wächst weiter



Am 14. September 2010 wurde am BioMedizinZentrumDortmund feierlich der Spatenstich zum Bau eines zusätzlichen Labortraktes begangen. Mit den 3.000 qm dieser Erweiterung vergrößert sich die Gesamtfläche des BMZ somit auf 20.000 qm. Damit wird weiterer Raum für die nachhaltige Entwicklung von BMZ-Nutzern geschaffen. Bereits Ende 2011 soll der Neubau bezugsfertig sein. Das Investitionsvolumen beträgt 5,5 Mio. Euro.

Etwa zwei Drittel des Neubaus werden durch die Lead Discovery Center GmbH (LDC) bezogen und bieten maßgeschneiderten Raum für eine deutliche Erweiterung des LDC. Das LDC ist seit Frühjahr 2008 in Dortmund ansässig. Als Ausgründung der Max-Planck-Innovation GmbH ist das LDC angetreten, das Potenzial exzellenter, biomedizinischer Grundlagenforschung besser zu nutzen. Das Ziel ist es, aussichtsreiche Forschungsprojekte professionell in die Entwicklung neuer Medikamente zu überführen. Mit einem Team aus inzwischen mehr als 40 erfahrenen Wissenschaftlern, Arzneimittelentwicklern und Projektmanagern bietet das LDC alle Leis-



Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Annette Schavan beim Besuch des BioMedizinZentrumDortmund

tungen im Bereich Drug Discovery – vom Target (biologische Zielstruktur) bis zum Lead (chemische Leitstruktur) – gemäß höchsten Industriestandards. Als unabhängiges, kommerziell orientiertes Unternehmen arbeitet das LDC mit Forschungseinrichtungen, Universitäten und der Industrie zusammen. Aussichtsreiche Forschungsprojekte werden hierbei in frühen Entwicklungsstadien aufgenommen und gemeinsam zu pharmazeutischen Wirkstoffen weiterentwickelt, die in Tierstudien bereits den „Proof-of-Concept“ erbringen.

Ansprechpartner: André van Hall, vanhall@tzdo.de

SNAP GmbH gegründet – Weg frei für Bochumer Versuchsstand für neuronal adaptive Prothesen

Mit der Gründung der SNAP GmbH ist am 23. August 2010 in Bochum ein weiterer wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu Gründung, Aufbau und Etablierung eines Versuchsstandes zur Entwicklung von neuronal adaptiven Prothesen erreicht worden. „SNAP“ steht für „Sensorbasierte Neuronal-Adaptive Prothetik“. Die SNAP GmbH betritt medizintechnisches Neuland. Neuronale Signale sollen für die Entwicklung marktfähiger Produkte und Dienstleistungen zur Individualisierung von Prothesen und Orthesen für die unteren Extremitäten nutzbar gemacht werden. Die Gehirnaktivitäten beim Bewegungsablauf (neuronale Fingerprints) geben Auskunft über physiologische Kenngrößen, unter denen orthopädische Hilfsmittel individualisiert und optimal angepasst werden sollen. Hierzu müssen charakteristische Bewegungssituationen analysiert werden und mit physikalischen Größen quantifiziert werden.

Für die Entwicklung eines geeigneten Mess-Systems und die Einrichtung eines entsprechenden Versuchsstandes hat das SNAP-Team gemeinsam mit sechs weiteren Partnern einen Projektantrag formuliert, der mit großem Erfolg im Med. in NRW Wettbewerb „Innovative Gesundheitswirtschaft NRW“ eingereicht wurde. Die jetzt erfolgte Gründung der SNAP GmbH soll die Nachhaltigkeit und Strukturwirksamkeit des Vorhabens auch nach dem Durchführungszeitraum gewährleisten. „Unser Ziel ist, eine erfolgreiche Technologieplattform zu schaffen, die besonders von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) für die Entwicklung und Anwendung „intelligenter“ Prothesen genutzt werden soll“, so Uwe Seidel, geschäftsführender Partner der SNAP GmbH. Neben der SNAP GmbH

sind folgende Institutionen und Unternehmen in das Projekt involviert:

- ▶ Ruhr-Universität Bochum (Lehrstuhl für Maschinenelemente und Konstruktionslehre, International Graduate School for Neuroscience – IGSN),
- ▶ Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH (EGR),
- ▶ Fachhochschule Münster (Labor für Biomechanik),
- ▶ Dortmunder Initiative zur rechnerintegrierten Fertigung (RIF) e.V.,
- ▶ Carat robotic innovation GmbH (Dortmund), und
- ▶ Firma Össur (Island).

MedEcon-Ansprechpartner: Uwe Seidel, seidel@medeconruhr.de

Memorandum zur Medizintechnik in NRW vorgelegt

Im September legte die Arbeitsgemeinschaft Medizintechnik NRW (AG MT.NRW) der Landesregierung in Person der Gesundheitsministerin, der Wissenschaftsministerin und des Wirtschaftsministers ein Memorandum zu Status und Perspektiven der Medizintechnik in Nordrhein-Westfalen vor. Die Initiative ging maßgeblich von MedEcon Ruhr und unserem Medizintechnik-Netzwerk BioMedTec Ruhr aus – in enger Zusammenarbeit insbesondere mit unseren Partnern in der Region Aachen und der Region Südwestfalen. Schließlich unterzeichneten 35 Repräsentanten der nordrhein-westfälischen Medizintechnik – Unternehmer, Wissenschaftler und Technologieförderer – das Memorandum.

Hintergrund und Anlass: Die deutsche Medizintechnik nimmt seit jeher eine internationale Spitzenstellung ein. Die jüngsten Daten und Umfragen zeigen deutlich, dass sie diese Position auch im heftigen konjunkturellen Fahrwasser der vergangenen Jahre aufrechterhalten hat und sie nunmehr sogar weiter ausbauen kann. Dies verdankt sie ihrem breit gefächerten Zugang zu Exportmärkten wie auch ihrer nationalen Verankerung in Bezug auf Forschung und Zulieferindustrien. Umso wichtiger ist es, dass Nordrhein-Westfalen seine großen Möglichkeiten auf diesem Gebiet systematisch nutzt und die Politik entsprechende Rahmenbedingungen bereitstellt. Die von der neuen Landesregierung betonte „Patienten- und Nutzerorientierung“ in der Gesundheitswirtschaft wird hierbei vorbehaltlos begrüßt, da dies Gestaltungsmaßstab jeder nachhaltig wirksamen medizintechnischen Innovation sei.

Dementsprechend wird die weitere Stärkung der medizintechnischen Forschung und Entwicklung, insbesondere aber des anwendungs- und nutzerorientierten Transfers angemahnt. Dementsprechend sollte die Verknüpfung von Medizintechnik und Versorgungsinnovationen weiter ausgebaut und dies auch in einem zeitnah erwarteten Förderwettbewerb zum Inhalt werden. Mit eigenen Anstrengungen und auf nationaler Ebene könne die Landespolitik zu einer verbesserten Zusammenarbeit von Krankenkassen, Krankenhäusern und Industrie bei der Entwicklung, Erprobung und Ersteinführung technologischer Innovationen beitragen. Auch in der Aus- und Weiterbildung des Personals von Krankenhäusern und anderen Gesundheitseinrichtungen sollten medizintechnische Elemente stärker berücksichtigt werden. NRW als Referenzmarkt für medizinische Technologie und Versorgungskonzepte: Dies ist eine Perspektive, in der sich *MedEcon & BioMedTec* vollauf wieder finden.

Zu den teilweise schon vorliegenden, teilweise noch ausstehenden Antworten aus Düsseldorf, zum Fortgang der Gespräche und ihren Konsequenzen werden wir in der nächsten Ausgabe des Magazins berichten. Memorandum und Unterzeichnerliste sind in unserer MedEcon-Website zugänglich.

MedEcon-Ansprechpartnerin:
Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de

Treffen der Fachgruppe „Orale Medizin und Technologie“

Am 4. November 2010 ist die Fachgruppe „Orale Medizin und Technologie“ des MedEcon Ruhr e.V. am Institut für allgemeine Elektrotechnik und Plasmatechnik der Ruhr-Universität Bochum zusammengekommen.

Prof. Dr. Peter Awakowicz und seine Mitarbeiter Frau Dipl.-Ing. Katharina Stapelmann und Dipl.-Ing. Benjamin Denis stellten den 12 Gästen aus Zahnmedizin, Zahntechnik und angrenzenden Technologiefeldern die besonderen Möglichkeiten der Plasmatechnik im Anwendungsbereich der Zahnmedizin und -technik vor. Insbesondere die sterilisierende Wirkung spezieller Kaltplasmaverfahren wurde erläutert, die Plasmaerzeugung im Labor vorgeführt und die Anwendungsfelder in Klinik und Technik anschließend diskutiert. Die Entwicklung des vorgestellten Verfahrens ist noch nicht abgeschlossen. Zukünftige, konkrete Anwendungen sind absehbar.

Im zweiten Teil des Treffens wurden die Planungen für einen ersten regionalen Kongress zu innovativen Entwicklungen zwischen Zahnmedizin und angrenzenden Technologiefeldern konkretisiert. Themenvorschläge für die Auftaktveranstaltung am 9. September 2011 können bei den Fachgruppensprechern Prof. Hartmut Weigelt (weigelt@medeconruhr.de) und Leif Grundmann (grundmann@zbz-witten.de) eingereicht werden.

MedEcon Ruhr KOMM.RUNDE 2010

Am 15. Oktober 2010 fand in Essen die diesjährige MedEcon-KOMM.RUNDE statt. Gut 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit/Unternehmenskommunikation/Marketing folgten der Einladung in die FOM Hochschule für Oekonomie und Management, die als MedEcon-Mitglied freundlicherweise die Gastgeberrolle übernommen hatte. Nach der offiziellen Begrüßung durch MedEcon-Vorstand Frank Gutzmerow (Wirtschaftsförderung Dortmund) und einer Vorstellungsrunde gaben Prof. Clemens Jäger und Vanessa Schulz zunächst einen kurzen Überblick über das medizinisch-administrative Weiterbildungsangebot der FOM. Anschließend berichtete MedE-

con-Kommunikationsleiter Ulf Stockhaus über die Ergebnisse des MedEcon-Arbeitskreises Marketing & Netzwerkkommunikation, der sich im Anschluss an die KOMM.RUNDE 2009 als operative Einheit formiert hatte. Im Mittelpunkt stand dabei die Erstellung eines gemeinsamen **MedEcon-Kommunikationskonzeptes**, das unter Berücksichtigung der 2009 durchgeführten Mitgliederbefragung fortan als Rückgrat für entsprechende Vereinsaktivitäten dienen soll. Beispielhaft hierfür fokussierte Ulf Stockhaus mit dem MedEcon-Magazin und der MedEcon-Website die beiden zentralen Kommunikationsorgane des Vereins.

Mit Blick auf das **MedEcon-Magazin** ist demnach in den letzten Jahren eine enorme Wandlung vom schlichten Rundbrief über das Rundschreiben zum heutigen Magazin erfolgt. Dabei lobte Ulf Stockhaus die intensivierte Mitgliederkommunikation, die letztlich erst die Vitalität des Netzwerks und damit auch der Gesundheitsmetropole Ruhr ausmache. Perspektivisch betrachtet, gelte es, das MedEcon-Magazin zu dem zentralen Printmedium der regionalen Gesundheitswirtschaft auszubauen. Konkret heißt dies: Optimierung der inhaltlichen Struktur und des Layouts sowie Erweiterung des Vertriebs und eine damit einhergehende Öffnung für Anzeigenkunden. Bei der Frage des Vertriebs sprach sich die Runde mehrheitlich für eine Fortsetzung der B2B-Ausrichtung aus, womit einer etwaigen Öffnung hin zu einem Patienten-/Verbrauchermagazin eine klare Absage erteilt wurde.

Gänzlich überarbeitet präsentiert sich auch die **MedEcon-Website**, die seit dem 3. September 2010 online ist. Auch hier hatten, anknüpfend an die Mitgliederbefragung, intensive Überlegungen



Aktuell, übersichtlich, intuitiv – die neue MedEcon-Website – www.medeconruhr.de

Das Ruhrgebiet kann mehr als Kulturhauptstadt! – Die MedEcon-Standortbroschüre „Gesundheitsmetropole Ruhr – 360° Tour“

VERMISCHTES +++

stattgefunden, wie den verschiedenen Nachfragemotiven am besten nachzukommen sei. Neben einem zeitgemäßen Design verfügt die Website nun über viele neue Features, wie ein Newsmanagement, separate Mitgliederprofile, Informationen zum Standort und zu aktuellen Förderwettbewerben, ein Jobportal u.v.m. In Kürze werden unter dem Bereich „Arbeitsfelder“ zudem noch weitergehende Informationen zu Projektaktivitäten veröffentlicht. Ferner ist unter dem Arbeitstitel „Marktplatz“ auch noch die Einrichtung einer mitgliederbasierten Kompetenzmatrix geplant, die mittels ausdifferenzierter Schlagworte das Portfolio der einzelnen Mitglieder transparent machen soll. Im Ergebnis kann so bspw. die Suche nach Kooperationspartnern erleichtert werden.

Nach den Ausführungen zur Website berichtete Meike Lerner (European Hospital) im Rahmen eines kurzen Tourreports über ihre Erfahrungen im Zuge der Entstehung der MedEcon-Standortbroschüre: Gesundheitsmetropole Ruhr – 360° Tour, die European Hospital in enger Abstimmung mit der MedEcon-Geschäftsstelle erstellt hat und die Ende August veröffentlicht wurde. Zentrale Herausforderung war demnach die Auswahl und Bündelung regionaler Exzellenzen und die damit einhergehende inhaltliche Strukturierung. Zudem musste bei der Anzeigengestaltung an der einen oder anderen Stelle etwas nachgeholfen werden. Unter dem Strich erntet die Broschüre aber seit der Veröffentlichung ein durchweg positives Echo. Aus der Sicht des Regionalmarketings existiert damit ein wichtiges Instrument für die Innen- und Außenwirkung und eine klare Antwort auf die Frage: Was kommt nach Kohle und Stahl?

Anschließend richtete MedEcon-Prokuristin Anja Sophia Middendorf gemeinsam mit der Runde den Blick auf die zukünftigen Aktivitäten im Kommunikationsbereich. Neben den genannten „Feintuningarbeiten“ an Magazin und Website markiert dabei der Veranstaltungsbereich den Schwerpunkt der Agenda 2011. Neue Highlights sind hier die Fachkonferenz Schlaganfall im Mai sowie der Klinik- und der DentalKongressRuhr im Herbst. Zukunftsmusik ist hingegen noch die Frage der Realisation eigener Messeauftritte unter dem Dach der „Gesundheitsmetropole Ruhr“ bzw. die Fortführung eines entsprechenden Engagements im Rahmen der MEDICA.

Die MedEcon-KOMM.RUNDE 2010 schloss mit einem Gastvortrag von FOM-Dozent Paul Schran, der einen didaktisch hochwertigen Exkurs zu Trends in der Unternehmenskommunikation (Fokus Krankenhäuser) gab. Auf großes Interesse stieß dabei der Umgang mit Web 2.0-Applikationen wie Twitter, Facebook und Co. Da hier offenbar branchenübergreifend ein weiterer Informationsbedarf besteht, verabredete sich die Runde, im Frühjahr 2011 eine entsprechende Vertiefungsveranstaltung durchzuführen.

MedEcon-Ansprechpartner: Ulf Stockhaus, stockhaus@medeconruhr.de

So sehen Sieger aus!

Businessplan Wettbewerb Medizinwirtschaft 2010 prämiert die innovativsten Geschäftsideen mit 55.000 Euro

Im Rahmen einer feierlichen Prämierungsveranstaltung in Düsseldorf zeichnete der Businessplan Wettbewerb Medizinwirtschaft 2010 am 18. Oktober vor zahlreichen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in Düsseldorf die innovativsten Geschäftsideen der Medizin- und Gesundheitswirtschaft aus. 167 Teilnehmer in 104 Projekten – so viele wie noch nie – beteiligten sich

am aktuellen Durchgang des von der Europäischen Union und dem Land NRW geförderten Wettbewerbs. In nur vier Monaten haben die Teilnehmer mit Unterstützung ehrenamtlicher Experten und eines umfangreichen Qualifizierungsprogramms ihren tragfähigen Businessplan entwickelt. Fachkundige Gutachter und eine hochkarätige Jury wählten die Besten der Besten aus, die jetzt mit insgesamt 55.000 Euro prämiert wurden.

Das „Projekt Kapazitives EKG“ aus Braunschweig konnte sich den ersten Platz und ein Preisgeld von 30.000 Euro sichern. Ein neuartiges EKG-Gerät ermöglicht eine kontaktlose Messung, auch durch Kleidung hindurch, und bietet eine höhere Ortsauflösung. Beides führt zu einer Vereinfachung und Beschleunigung des Messprozesses. Als nächste Schritte sind die Fertigstellung des Prototypen und die medizinische Zertifizierung ihrer Entwicklung geplant.

Erfreulich aus regionaler Sicht: Der zweite Platz und ein Preisgeld von 15.000 Euro ging an „CMT (Ceramic Medical Tools)“. Bereits seit geraumer Zeit setzten sich Thomas Bödeker aus Bochum und Dr. Peter Schulz aus Mülheim/Ruhr mit der Entwicklung von Operationsinstrumenten auseinander, als Ihnen die Idee kam, die üblichen Werkstoffkomponenten um Keramik zu ergänzen. Seitdem befassen sich die beiden Gründer mit der Entwicklung eines keramisch-medizinischen Schneidewerkzeuges, das bei arthroskopisch durchgeführten Operationen zum Einsatz kommt. Besonders Wert legen sie dabei nicht nur auf eine verbesserte Wirtschaftlichkeit gegenüber herkömmlichen Instrumenten sondern auch auf einen gesteigerten Therapieerfolg für den Patienten.

Der nächste Durchgang des Wettbewerbs startet am 1. April 2011.



Benchmark Award.Med NRW gestartet. Jetzt bis zum 31. Dezember 2010 anmelden!

Am 1. November 2010 ist der europaweit einmalige Benchmark Award.Med NRW gestartet. Der Wettbewerb speziell für junge Unternehmen der Medizin- und Gesundheitswirtschaft bietet umfangreiche Unterstützung in der schwierigen Phase des Unternehmensaufbaus. Konkret geht es darum, Stärken und Schwächen des eigenen Unternehmens zu erkennen, Ziele neu zu justieren und Strategien zu entwickeln und umzusetzen, um diese Ziele zu erreichen. Zusätzlich ist der Wettbewerb mit Preisen im Gesamtwert von 20.000 Euro dotiert. Noch bis zum 31. Dezember 2010 können sich Interessenten anmelden.

» www.startbahn-ruhr.de

Campus & Co. – Neues vom NRW-Gesundheitscampus

28.09.2010

Kabinett gibt grünes Licht für Gesundheitscampus NRW

Das NRW-Landeskabinett hält an der Errichtung des Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen im Grundsatz fest. Mit diesem Beschluss bestätigte die Landesregierung am 28. September 2010 die entsprechende Entscheidung ihrer Vorgängerregierung vom 17. Juni 2008.

Die Gesundheitspolitik mit Wissenschaft, Forschung und Lehre einerseits und Wirtschaftsförderung andererseits zu verzahnen, sei ein sinnvolles und zukunftsweisendes Konzept, so Gesundheitsministerin Barbara Steffens. Allerdings seien diverse Nachbesserungen notwendig, um den Gesundheitscampus zu einem wirklich sichtbaren Zeichen des Fortschritts und Umdenkens weiterzuentwickeln, kündigte Steffens an.

Das Krebsregister NRW sowie das Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit (LIGA) sollen auf den Gesundheitscampus NRW in Bochum umziehen. Der sozial verträgliche Umzug des LIGA wird voraussichtlich zum Jahreswechsel 2013/2014 beginnen.



„Die heutige Entscheidung des Kabinetts zeigt: Wir stehen in den wichtigen Zukunftsfragen für Verlässlichkeit und Kontinuität und halten an den bisher getroffenen Zusagen der Vorgängerregierung fest. Dies ist ein wichtiges Signal für alle Beteiligten“, sagte Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (Foto) nach der Kabinettsitzung. „Nachdem das Herzstück des Gesundheitscampus, die Fachhochschule für Gesundheit, in diesem Monat bereits erfolgreich an den Start gegangen ist, sind damit alle Weichen für eine erfolgreiche Entwicklung des Gesundheitscampus in Bochum gestellt“, so Schulze.

20.09.2010

Nordrhein-Westfalen wappnet sich für zukünftige Herausforderungen der Gesundheitsversorgung: Forschungsbedarf und Handlungsnotwendigkeiten werden erstmals systematisch ermittelt.

Mit dem Ziel, die Gesundheitsversorgung in Nordrhein-Westfalen möglichst passgenau an den Bedürfnissen der Menschen auszurichten, hat das Gesundheitsministerium einer Expertengruppe den Auftrag erteilt, die zukünftigen Herausforderungen an das Gesundheitssystem fundiert zu ermitteln. Dazu werden Daten aus vorhandenen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung – von Präventionsangeboten über ambulante Praxen und Dienste bis hin zu Krankenhäusern und Hospizen – erfasst und ausgewertet. In einem weiteren Schritt werden diese Ergebnisse mit Prognosen über die Bevölkerungsentwicklung und Krankheitsrisiken abgeglichen. So sollen Über-, Unter- und Fehlversorgungen der Bevölkerung rechtzeitig erkannt werden, um frühzeitig darauf reagieren zu können. Ein Blick gilt dabei auch den unterschiedlichen Bedürfnissen von Männern und Frauen innerhalb der Gesundheitsversorgung.

Das Projekt wird durch das Strategiezentrum Gesundheit NRW auf dem Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen betreut. Der Leiter des Strategiezentrums Gesundheit/Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen, PD Dr. Andreas Meyer-Falcke, erläutert das Verfahren: „In dem sogenannten Priorisierungsprojekt geht es zunächst um eine Bestandsaufnahme der gesundheitlichen Lage der



Bevölkerung und der Versorgungsstrukturen. Ein zweites Modul umfasst Modellrechnungen unter Berücksichtigung des demografischen Wandels. Hiervon versprechen wir uns Empfehlungen für Vorgaben der Gesundheitspolitik und für die Forschung, für neue Programme und die medizinische Versorgungslandschaft. Abschließend sollen auf dieser Basis unsere wichtigsten Handlungsfelder benannt werden.“

Durchgeführt wird das Projekt von dem Wissenschaftlichen Institut der Ärzte Deutschlands gem. e.V. WIAD in Zusammenarbeit mit dem Forschungsunternehmen PROGNOS und der Bonner Sozietät Busse & Miessen. Ein multidisziplinäres Team aus Medizinern, Soziologen, Gesundheitsökonomen, Public Health Experten und Juristen durchleuchtet die zukünftigen Herausforderungen des Gesundheitswesens. Mit ersten Ergebnissen kann im Frühjahr 2011 gerechnet werden.

20.09.2010

Hochschule für Gesundheit startet Lehrbetrieb



Die erste staatliche Hochschule für Gesundheit in Deutschland hat am 20. September 2010 in Bochum feierlich den Studienbetrieb aufgenommen. Hochschulleitung und Lehrkräfte begrüßten die ersten 200 Studierenden der Studiengänge Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege oder Physiotherapie bei einer Feierstunde im Deutschen Bergbaumuseum.

Neben Bochums Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz begrüßten auch Nordrhein-Westfalens Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung, Frau Svenja Schulze, und die Staatssekretärin des NRW-Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, Marlis Bredehorst, die Erstsemester.

Mit ihrem Studienangebot leistet die Hochschule für Gesundheit in Deutschland Pionierarbeit: Erstmals kann ein grundständiges, primär qualifizierendes Studium in einem von fünf Gesundheitsberufen mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ studiert werden. Das gemeinsame, Fächer übergreifende Lernen von Anfang an wird eines der Aushängeschilder der Hochschule. Bis zum Einzug in das endgültige Hochschulgebäude auf dem Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen im Jahr 2013 stehen in den Räumen an der Universitätsstraße 105 sowohl Hörsäle für den theoretischen Teil bereit als auch Seminarräume mit Behandlungsliegen, Kranken- und Intensivbetten. Dort erlernen die Studierenden die praktischen Aspekte ihres Fachgebietes.

VERMISCHTES +++

Parallel zum Studium erwerben die Studierenden die Voraussetzung zur Berufszulassung im entsprechenden Bereich. Dafür erhalten sie bei einem der verschiedenen Kooperationspartner der Hochschule einen Praktikums- bzw. Ausbildungsplatz an einer Klinik, in einer Praxis oder in anderen Gesundheitsbereichen. So ermöglicht die Hochschule ihren Absolventen, nach sieben bzw. acht Semestern beide Abschlüsse auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau zu erlangen. Für die Zukunft plant die Hochschule für Gesundheit Weiterbildungsangebote sowie aufbauende Masterstudiengänge.

6.10.2010

EXPO REAL: Großes Interesse an medlands.RUHR und Gesundheitscampus NRW

Ein positives Fazit zieht medlands.RUHR nach dem Bochumer Auftritt vom 4. bis 6. Oktober 2010 auf der EXPO REAL – der größten internationalen Messe für Gewerbeimmobilien in München.

Eine dreiköpfige Bochumer Delegation mit Vertretern der Stadt und der Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH (EGR) hatte in München die Werbetrommel gerührt für den Immobilienstandort Bochum allgemein und für den BioMedizinPark Bochum im Besonderen, neben dem bis 2013 der Gesundheitscampus Nord-



rhein-Westfalen entstehen wird. An dem Modell des geplanten gesundheitswirtschaftlichen Komplexes entspannen sich zahlreiche Detail-Gespräche mit Flächenentwicklern und Investoren. Deren Fragen richteten sich vorrangig auf den Sachstand des in Bochum entstehenden Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen und die damit einhergehende Nachfrage nach Spezialimmobilien in Bochum. „Mit der hohen Dichte gesundheitswirtschaftlicher Einrichtungen und der direkten Verkehrsanbindung der beworbenen Flächen an die Innenstadt und das nahe Universitätsviertel habe man bei den Gesprächspartnern punkten können“, so der Leiter von medlands.RUHR, Johannes Peuling.

„Essen forscht und heilt“ beschließt Jahresplanung 2010/11

Die Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft „Essen forscht und heilt“ beschloss am 29. September 2010 anlässlich ihrer Jahreshauptversammlung das Jahresprogramm für das Geschäftsjahr 2010/11. Die Essener Arbeitsgemeinschaft umfasst alle institutionellen Anbieter der Essener Medizin sowie Unternehmen der Gesundheitswirtschaft.



Zunächst beschäftigten sich die Anwesenden mit dem Thema „Herausforderungen der Essener Gesundheitspolitik“. Hierzu referierte der städtische Gesundheitsdezernent Peter Renzel über die Themen Demografie, Pflege, Prävention und Kindergesundheit. Als zweites Schwerpunktthema stand der Gesundheitscampus NRW auf der Tagesordnung. Herr Dr. Meyer-Falcke, Leiter des Gesundheitscampus, hielt hierzu ein Impulsreferat und stellte dabei Chancen der Kooperation mit dem Campus vor. Die Arbeitsgemeinschaft machte im Anschluss deutlich, dass sie das Kooperationsangebot von Herrn Dr. Meyer-Falcke annehmen wird. Mehr noch: die Arbeitsgemeinschaft unterstützt den Gesundheitscampus darin, möglichst bald zu regionalen und landesweiten Gemeinschafts-Projekten zu gelangen, um dem Campus so rasch wie möglich Profil zu verleihen. Herr Meyer-Falcke führte aus, dass Essen durch die vorbildliche Vernetzung der Akteure im Gesundheitswesen exzellente Voraussetzungen für Kooperationsprojekte besitzt. Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass die Arbeitsgemeinschaft die Entwicklung des Gesundheitscampus aktiv unterstützt, aber auch dessen größtmögliche Transparenz und Kooperationsbereitschaft erwartet.

Folgende inhaltliche Schwerpunkt-Projekte wird die Arbeitsgemeinschaft im kommen Geschäftsjahr bearbeiten:

- ▶ Aufbau eines regionalen Bündnisses zur Darmkrebsprävention (in Kooperation mit dem Initiativkreis Ruhr und der Aktion „Lebensblicke“)
- ▶ Aufbau eines gesellschaftlichen Bündnisses zur Förderung der Organspendebereitschaft.
- ▶ Gründung einer Arbeitsgruppe, die sich mit praktischen Handlungsansätzen im Themenfeld „Kindergesundheit/Straßenkinder“ beschäftigt.
- ▶ Aufbau einer Arbeitsgruppe, die sich zentral mit der Datenbeschaffung und Datenanalyse von volks- und betriebswirtschaftlich relevanten Basisdaten beschäftigt.

Ferner werden folgende bestehende Aktivitäten fortgeführt:

- ▶ Hierzu zählen insbesondere Projektbeteiligungen sowie Kommunikations- und Präsentationsaktivitäten im Umfeld des Hauptstadtkongresses für Medizin und Gesundheit, der Medica, der MedEcon Ruhr und des Netzwerkes Deutsche Gesundheitsregionen e.V.
- ▶ Weiterentwicklung der von der Arbeitsgemeinschaft initiierten „IT-Trends Health Telematics“ an der Themenschnittstelle von IT und Gesundheit.
- ▶ Projektentwicklungen in Partnerschaft mit der Industrie u.v.m.
- ▶ Flankiert werden die Arbeiten durch eigene Kommunikationsplattformen, wie www.essen.de/gesundheit, Newsletter und Medienarbeit.

Kompetenz aus einer Hand

Wir verbinden universitäre Spitzenmedizin mit menschliche Nähe

Marienhospital Herne - Klinikum der Ruhr-Universität Bochum

18 Fachabteilungen bieten ein breites diagnostisches und therapeutisches Spektrum und behandeln mehr als 85% aller Krankheitsbilder.

Klinik Mitte, Hölkeskampring 40, 44625 Herne
Klinik Börnig, Widumer Straße 8, 44627 Herne
Telefon: 02323 499-0

MVZ - Medizinisches Versorgungszentrum

Der Schwerpunkt dieser ambulanten, fachärztlichen Einrichtung an der Klinik Mitte ist die onkologische und internistische sowie die ambulante angiologisch-phlebologische Versorgung von Patienten - als Bindeglied zwischen hausärztlicher und stationärer Behandlung.

Hölkeskampring 40, 44625 Herne
Telefon: 02323 499-1970
Münsterplatz 3, 44575 Castrop-Rauxel
Telefon: 02305 63821-0

Wir sind in allen Lebenslagen für Sie da

Beratungszentrum MARIA Care

Wir bieten Ihnen kompetente Beratung in allen Lebenslagen. Wir sind für Sie da, wenn Sie Hilfestellung zur medizinischen Versorgung, zur häuslichen und stationären Pflege oder zu gesundheitlichen Präventions- und Nachsorgeangeboten benötigen. Wenn Ihnen ein Klinikaufenthalt bevorsteht oder wenn Sie auf der Suche nach einer seniorengerechten Wohnung sind, stehen wir Ihnen gerne zur Seite.

Bahnhofstr. 38, 44623 Herne
Telefon: 02323 3648788

Wir bilden aus und fördern Kompetenz im Gesundheitswesen

Ausbildungsstätte für Pflegeberufe

150 Ausbildungsplätze ermöglichen jungen Menschen die Qualifikation als Gesundheits- und Krankenpflegerin/-pfleger und Altenpflegerin /-pfleger.

Widumer Straße 8, 44627 Herne
Telefon: 02323 499-2630

Bildungswerk Marienhospital e. V.

Unsere Seminare und Kurse bieten ein vielfältiges Angebot an Fort- und Weiterbildungen, nicht nur aus dem Gesundheitsbereich.

Hölkeskampring 40, 44625 Herne
Telefon: 02323 499-1920

Wir ermöglichen einen menschenwürdigen Abschied

Lukas-Hospiz Herne

Das Hospiz auf dem Gelände des Marienhospitals versteht das Sterben als Teil des Lebens. Es soll menschenwürdig, weitgehend beschwerdefrei, entscheidungs- und gestaltungsfähig ermöglicht werden.

Jean-Vogel-Straße 43, 44625 Herne
Telefon: 02323 22971-11

 **Stiftung Marienhospital**

UK RUB UNIVERSITÄTSKLINIKUM DER
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

www.stiftung-marienhospital.de

Wir bieten Therapie und Rehabilitation

The-Ma GmbH & Co. KG - das Therapiezentrum Marienhospital

Die moderne ambulante Praxis für Physiotherapie und physikalische Therapie wird im stationären Bereich durch die Logopädie und die Ergotherapie ergänzt.

Klinik Mitte
Telefon: 02323 499-1430
Klinik Börnig
Telefon: 02323 499-2542



Klinik Mitte, Hölkeskampring



Klinik Börnig, Widumer Straße



St. Georg, Wörthstraße



St. Elisabeth-Stift, Sodinger Straße



Beratungszentrum, MARIA Care

Wir fördern Lebensqualität im Alter

Seniorenzentrum St. Georg

Die zentrumsnahe Einrichtung besteht aus einem vollstationären Pflegebereich und einem Bereich mit Seniorenwohnungen. Sie bietet vielfältige Therapie- und Freizeitangebote und verfügt über diverse Tagesräume, eine Cafeteria, Kapelle und ein Schwimmbad.

Wörthstraße 11 – 17, 44629 Herne
Telefon: 02323 203-1

Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth-Stift

Das Leistungsspektrum dieser zentrumsnahen Einrichtung umfasst vollstationäre und Kurzzeitpflegeplätze, eine Demenzwohngruppe, ein vielfältiges Therapie- und Freizeitangebot sowie großzügige Tagesräume, eine Kapelle und eine Dachterrasse.

Sodinger Straße 11, 44623 Herne
Telefon: 02323 175-0

Altenzentrum -Wohnungswirtschaft-

Drei Seniorenwohnanlagen mit 534 Wohnungen, die eigens für ältere Menschen ausgerichtet sind, liegen zentrumsnah und bieten in unterschiedlicher Größe für Alleinstehende oder Paare hohen Wohnkomfort.

Altenhöfener Straße, Funkenbergstraße, Glockenstraße, Wörthstraße
Telefon: 02323 499-1218

Ambulante Dienste Marienhospital

Bei der häuslichen Pflege und der hauswirtschaftlichen Versorgung stehen die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten stets im Vordergrund.

Düngelstraße 31, 44625 Herne (Mitte)
Telefon: 02323 499-1077
Gerichtsstraße 3, 44649 Herne (Wanne-Eickel)
Telefon: 02325 653065
Widumer Straße 8, 44627 Herne (Börnig)
Telefon: 02323 1463932

SPECIAL: Krankenhauslogistik – Alles läuft wie am Schnürchen!?



Von Anja Sophia Middendorf, Mitglied der Geschäftsleitung, MedEcon Ruhr GmbH und Thomas Meise, stellv. Abteilungsleiter »Health Care Logistics« Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik (IML)



Hinter der medizinischen und pflegerischen Kernkompetenz eines Krankenhauses verbergen sich viele Sekundärprozesse, die den reibungslosen Ablauf des Krankenhausbetriebes garantieren. Diese logistischen Prozesse im Krankenhaus sind an den Patientenbedürfnissen auszurichten und umfassen die aktive Organisation und Planung sowie die laufende Ausführung, Überwachung und Anpassung von Personen-, Waren-, Informations- und Geldflüssen. Die Qualität der Patientenversorgung, die Abwicklung medizinisch-organisatorischer Abläufe und die schnelle Verfügbarkeit von Daten zu Behandlungsprozessen hängen in hohem Maße voneinander ab. Die Krankenhauslogistik geht daher weit über den physischen Warentransport vom Lieferanten zum Krankenhaus und vom Krankenhaus an seine Bedarfsträger hinaus. Kurzum: Bei der Krankenhauslogistik hängt ALLES mit ALLEM zusammen!

„Neben der Erfassung der Patientendaten und einem ununterbrochenem Informationsfluss, gilt es vor allem die Versorgung mit Arzneimitteln und Medikalprodukten vom Hersteller bis zum Patienten sicherzustellen und optimal zu gestalten. Zur optimalen Gestaltung zählt neben einer kostenträgerbezogenen Verbrauchszuordnung natürlich die Sicherheit des Patienten – insbesondere hinsichtlich der Arzneimittelversorgung. Auch die direkte Einbeziehung der Lieferanten in den Informationsfluss, das sogenannte eProcurement, bietet gerade hier an der Ruhr Gestaltungsspielräume – mit einer Vielzahl hochkarätiger Lieferanten, Dienstleister und Forschungseinrichtungen“ so Hartmut Stöck, Pflegedirektor und Mitglied des Direktoriums der Katholischen Stiftung Marienhospital Herne.

Diese Vielfalt der Player und Zusammenhänge zeigt sich im Besonderen im MedEcon-Kontext: Von Dienstleistern für die Aufbau- und Ablauforganisation mit Beratungsfunktion bis hin zur Herstellung von Patientenarmbändern sowie Spritzen- und Perfusoretiketten zur sicheren Applikation von Medikamenten am Patienten reicht die Kompetenzpalette (siehe Spotlights).

Entwicklungs- und Systempartnerschaften in der Krankenhauslogistik spielen daher in unserem Netzwerk eine große Rolle. Die Innovationen zielen dabei stets auf ein abgestimmtes System von Versorgung und Beschaffung als Grundbausteine für eine effiziente und wirtschaftliche Krankenhauslogistik, in der die Patienten und deren Angehörige im Mittelpunkt des Geschehens stehen. Beispielhaft hierfür stehen Projekte, die von Mitgliedern entwickelt und durchgeführt werden.

Patientensicherheit und Procurement-Prozesse



Im Blickwinkel des Projektes „Elektronische Optimierung der Logistik-Wertschöpfungsketten: Patientensicherheit und Procurement-Prozesse (kurz: emed ppp)“ stehen alle Beteiligten vom Hersteller bis zum Patienten.

Die Sicherheit der Identifikation von Patienten sowie die Vermeidung von Medikationsfehlern durch inadäquate Verordnungsentscheidungen oder Fehler bei der Verteilung und Applikation sollen durch die Verbesserung des logistischen Medikationsprozesses – auch mittels technischer Unterstützung – erheblich gesteigert werden. Hierzu entwickeln die Projektpartner neben einer kostensparenden Ablauforganisation auf Basis von Prozessanalysen in allen Krankenhausbereichen ein integriertes Softwaresystem, das auch eine kostenträgerbezogene Verbrauchszuordnung von Arzneien und Medikalprodukten ermöglichen soll. Kennzeichnungs- und Scannverfahren sowie die Aufbau- und Ablauforganisation werden gemeinsam mit Herstellern und Lieferanten weiterentwickelt, um zum Projektende im September 2012 eine integrierte und auf andere Kliniken übertragbare Lösung des Gesamtprozesses zu generieren.

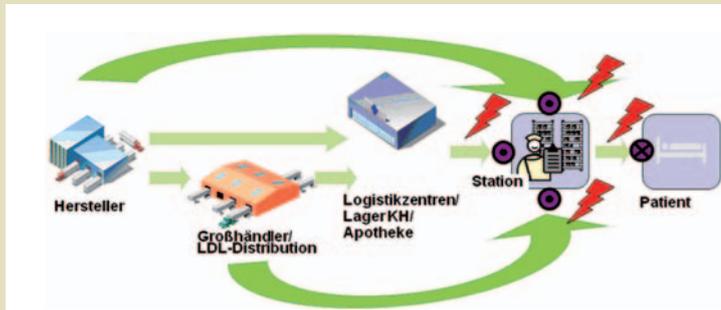


Abbildung 1: Viele Beteiligte, viele Schnittstellen, viele potenzielle Fehlerquellen: Schematische Abbildung der Krankenhauslogistik



Abbildung 2: Projektpartner „emed ppp“

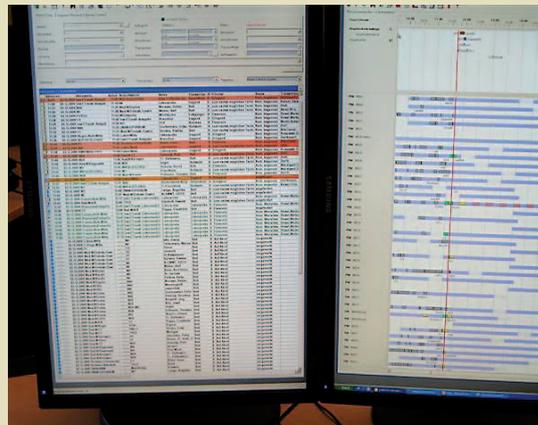
Das Projektkonsortium unter der Leitung der GSG mbH – Standardprozesse im Gesundheitswesen umfasst nunmehr 19 Projektpartner. Hierzu zählen namhafte Lieferanten, wie Roeser Medical und Hospigate Logistics, Hersteller wie B. Braun, Paul Hartmann AG und 3M ebenso wie wissenschaftliche Einrichtungen aus den Universitäten in Essen/Duisburg und Bochum sowie die Fraunhofer Institute ISST und IML und Standardisierungsorganisationen. Umsetzungspartner sind die beiden Krankenhäuser **Katholische Stiftung Marienhospital Herne** und **Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke**.

Leitstand im Klinikum Dortmund gGmbH

Die Optimierung und Koordinierung von Patienten- und Personalströmen steht im Mittelpunkt des Leitstand-Projektes im Klinikum Dortmund gGmbH, für das die Abteilung „Health Care Logistics“ des Fraunhofer IML eine Lösung vorbereitet und implementiert hat. Leitstände für eine echtzeitorientierte und effiziente Disposition sowie Steuerung der Logistikressourcen sind in der Industrie die Regel – in der deutschen Krankenhaus- und Kliniklandschaft ist dieses heute noch eher die Ausnahme. In einem Leitstand werden alle relevanten Informationen zur Überwachung und Steuerung gebündelt und dem Disponenten als Unterstützung zur Verfügung gestellt. Hierdurch lassen sich Transporte disponieren, überwachen und flexibel steuern. Die Logistikdaten werden mit mobilen PDAs in Echtzeit und ortsunabhängig zwischen dem Leitstand und dem eingesetzten Personal übertragen.

Ausblick

Das erfolgreiche Engagement der regionalen Akteure in der Gesundheitsmetropole Ruhr in der Krankenhauslogistik schlägt sich nicht zuletzt in dem Projekt „Hospital Engineering“ mit insgesamt 25 Partnern aus Nordrhein-Westfalen, davon allein 20 aus dem Ruhrgebiet, nieder. Dort steht das ganzheitliche Prozessmanagement von Krankenhäusern im Fokus und wird von den vier Fraunhofer-Instituten des Ruhrgebiets aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Blickwinkeln untersucht. Die Initiative für den gemeinsamen Fraunhofer Schwerpunkt Hospital Engineering ist im Rahmen der Zusammenarbeit mit MedEcon Ruhr entstanden. Allein aus dem MedEcon-Kontext engagieren sich in dem Projekt zahlreiche **innovative Kliniken bzw. Klinikverbünde**. Hierzu zählen das **Berufsgenossenschaftliche Klinikum Bergmannsheil GmbH**, die **Contilia Management GmbH** mit dem **Elisabeth-Krankenhaus Essen** und dem **St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr**, die **Kliniken Essen-Mitte** mit den Krankenhäusern **Evang. Huysens-Stiftung in Essen-Huttrop** und dem **Knappschafts-Krankenhaus in Essen-Steele** sowie die **Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne** und das **Klinikum Dortmund gGmbH**. Und last but not least unterstützt den Schwerpunkt Krankenhauslogistik die **Fachvereinigung Krankenhaustechnik**, in der das leitende technische Personal der Krankenhäuser für innovative Projektideen beratend und realisierend zur Verfügung steht. In unserer nächsten Ausgabe berichten wir detaillierter über die Projekthinhalte.



Auf einem gemeinsamen **Logistik-Abend** des Fraunhofer IML und MedEcon Ruhr am 8. Dezember 2010 ab 17 Uhr im Fraunhofer IML werden Experten der Krankenhauslogistik die Bedeutung von logistischen Betriebskonzepten vorstellen, die bei baulichen Veränderungen berücksichtigt werden sollten.

Nähere Informationen unter: www.medeconruhr.de > Termine

SPOTLIGHTS Kompetenzen an der Ruhr

MedEcon Dienstleister & Industriepartner

■ Qualifizierte Lösungen auf der Basis von Prozessanalysen für den Transport von Gütern und Leistungen, Patiententransport und -steuerung, Betriebsorganisationskonzepte von der Küche bis hin zur Wertstoff- und Abfallentsorgung sowie die wirtschaftliche Bewertung der Fremdvergabe von Dienstleistungen und die Implementierung der Planungen in den Echtbetrieb sind wesentliche logistische Herausforderungen, denen sich die **contec – Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH** in Bochum widmet.

■ Neben der Beratung auf Basis der Analyse der internen Prozesse der Material-, Daten- und Finanzlogistik übernimmt **Roeser Medical** in Bochum das Beschaffungs- und Kreditorenmanagement. Das Traditionsunternehmen ist mittlerweile in Deutschland die Nr. 1 in der Versorgung von Krankenhäusern mit Medikalprodukten. Das Tochterunternehmen **HOSPIGATE Logistics**, auch in Bochum, konzentriert sich auf regionale Logistikzentren, die Zentrallager in den Krankenhäusern überflüssig machen. Aus den Logistikzentren werden die Waren direkt und stationsbezogen bis in die Versorgungsschranke der Kliniken geliefert.



**GSG-Projektleiter
Benno Pöhler**

■ Die Standardisierung und Optimierung der Beschaffungsprozesse ist das Kerngeschäft der **GSG mbH – Standardprozesse im Gesundheitswesen** in Essen. Dafür stellt die GSG den Kliniken und deren Lieferanten eine Transaktionsplattform und die entsprechende IT-Infrastruktur zur Verfügung, die die Materialdaten zwischen den unterschiedlichen Informationssystemen der Hersteller, der Logistikdienstleister und des Krankenhauses synchronisiert und den Austausch von Bestellungen, Lieferscheinen und Rechnungen ermöglicht. Die GSG hat im Rahmen des Projektes „e-med

ppp“, gefördert von der Landesregierung NRW (siehe vorne), die Konsortialführerschaft übernommen und zeichnet im Rahmen des Projektes vor allem verantwortlich für die Integration der verschiedenen Softwarelösungen.

■ Die **SMARTLOGICS Software & Consulting GmbH** bietet komplexe Datenanalysetools und Steuerungssysteme für logistische Prozesse. Hiermit können Informationen und Bestellungen direkt über Handhelds an das Krankenhauspersonal – insbesondere mit Blick auf Pfleger, Schwestern, Lagermitarbeiter und Versorgungsassistenten übermittelt werden. So werden Leerläufe und Wartezeiten reduziert.

■ Die informationslogistischen Prozesse mit Blick auf Termine und Ressourcen im Krankenhaus unterstützt auch die **iSOFT Health GmbH**. Mit der Termin- und Ressourcenmanagementlösung iSOFT Enterprise Scheduling werden eine höhere Effizienz in den Vergabestrukturen und der Auslastung teurer Ressourcen, wie etwa OP-Säle und medizinische Geräte, sicher gestellt.

■ Für Systemlösungen rund um die OP-Logistik, von der Planung bis zum kontinuierlichen Betrieb und der dafür erforderlichen zentralen Versorgungsanlagen sowie Medienversorgungssysteme steht **Dräger Medical** seit über 50 Jahren. Mit innovativen Lösungen ist Dräger in nahezu allen Krankenhäusern präsent und in hohem Maße unterstützen die Technologien die medizinische Versorgung und Sicherheit des Patienten.

■ Die Unterstützung der Patientensicherheit mit innovativen Produkten zu unterstützen ist ein wesentliches Element der Personen-, Waren- und Informationslogistik, der sich der international anerkannte Systemlieferant **Diagramm Halbach** aus Schwerte verschrieben hat: Eine eindeutige Identifikation des einzelnen Patienten, der Abgleich vor der Medikamentenvergabe, einer Transfusion oder OP trägt elementar zur Sicherheit bei und wird möglich mit dem Patientenarmband **LaserBand®**. Eine genormte farbige Etikettierung verhindert versehentliches Vertauschen oder Verwechseln von Spritzen und Perfusoren im Klinikstress (siehe Foto). Digitale Stifte erleichtern die Weiterverarbeitung (oder gar Lesbarkeit) patientenrelevanter Informationen und bieten damit eine hohe Datenqualität und -sicherheit.



**ReDis-Geschäftsführer
Thomas Bödeker**

■ Der Patientensicherheit verschrieben ist auch die **ReDis – Gesellschaft für Wiederaufbereitung von Medizinprodukten mbH**, Bochum. Sie entlastet die Kliniken durch die Übernahme der komplexen, mit vielen logistischen und hygienischen Herausforderungen behafteten Aufgabe der Wiederaufbereitung von Medizinprodukten. Abholung, Wiederaufbereitung und Rücklieferung der Ware erfolgen an den Ort des Verbrauchs. Die ReDis GmbH ist ein nach Din 13485 und RKI zertifiziertes Unternehmen und versorgt zurzeit ca. 300 Krankenhäuser in Deutschland, den Niederlanden und Irland.

MedEcon Wissenschaft(f)t



Dr.-Ing. Sebastian Wibbeling,
Abteilungsleiter »Health
Care Logistics« Fraunhofer
IML

■ Im **Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML** in Dortmund, unter der Leitung von Prof. Uwe Clausen trägt Dr. Sebastian Wibbeling (Foto) mit seiner Abteilung „Health Care Logistics“ dazu bei, krankenhaushistorischen Fragestellungen von der Erarbeitung logistischer Konzepte über innovative Ansätze in der Stationsversorgung bis hin zu logistischen Betriebskonzepten bei Bauvorhaben zu beantworten. Als kompetenter wissenschaftlicher Partner ist das Fraunhofer IML nicht nur ein Partner im Rahmen des Projektes e-med ppp und Initiator des Leitstandes im Klinikum Dortmund (siehe vorne), sondern hat in diesem Jahr auch dazu beigetragen, dass ein Spitzenclusterwettbewerb für das Ruhrgebiet gewonnen werden konnte: **Als Sieger ist das IML wie auch das Fraunhofer ISST** aus der **Spitzenclusterinitiative der Bundesregierung** hervorgegangen. Im Rahmen des „**EffizienzCluster LogistikRuhr**“ werden 120 Unternehmen und 11 Forschungseinrichtungen in den nächsten fünf Jahren gemeinsam Verbesserungspotenziale in der Logistik erarbeiten und ihre Ergebnisse in die Praxis umsetzen. So auch in der wohnortnahen Versorgung (siehe Hintergrundinformation).



Dr. Thomas Lux, Geschäftsführer
Competence Center eHealth Ruhr
am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik
der RUB



Dr. Oliver Koch, Abteilungsleiter
eHealthcare am Fraunhofer-Institut für Software-
und Systemtechnik

■ Zwei weitere starke wissenschaftliche Partner an der Ruhr und ebenso engagiert im Projektverbund e-med ppp ist das Dortmunder **Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST** und der **Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik an der RUB**.

Während sich der Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik stärker auf eProcurement und Identifikationsstandards konzentriert, liegt der Schwerpunkt des Fraunhofer ISST auf der prozessorientierten „Verzahnung“ unterschiedlicher Computersysteme. Denn eine wesentliche Herausforderung in der Krankenhauslogistik ist der reibungslose Austausch zwischen allen beteiligten IT-Systemen – vom Krankenhausinformationssystem, über Materialwirtschaftssysteme bis hin zur standardisierten Kommunikation mit den Lieferanten. Nur so kann die richtige Information, zur richtigen Zeit zum richtigen Ort gelangen und „Medienbrüche“ vermieden werden – so genannte „informationslogistische“ Fragestellungen, die das

Fraunhofer ISST auch in weiteren aktuellen Projekten wie beispielsweise „**Hospital Engineering**“ untersucht (siehe auch Ausblick).

Darüber hinausgehend entwickelt das **Fraunhofer ISST** in seinem Projekt „**Logistics Mall**“ einen serviceorientierten IT-Marktplatz für die Logistik. Damit wird es zukünftig möglich sein, logistikbezogene Geschäftsvorfälle standardisiert und ad hoc zwischen allen Akteuren der Versorgungskette realisieren zu können. Beispielsweise wird auf diese Weise ein Krankenhaus in die Lage versetzt, in Beschaffungsprozessen die optimalen Geschäftspartner flexibel auszuwählen zu können und erhält somit ein gesteigertes Maß an Unabhängigkeit zu seinen Lieferanten.

Hintergrundinformation:

Der Cluster „EffizienzCluster LogistikRuhr“ mit starker Beteiligung des Fraunhofer IML und ISST

Durch die Entwicklung und Vermarktung von über hundert Produkten soll bis 2015 ein Marktpotenzial von über zwei Milliarden Euro durch den Cluster ausgeschöpft werden. Das sichert Arbeitsplätze und wird mehr als 4.000 neue Jobs bei den Clusterpartnern schaffen. Ziel ist es, die wirtschaftlichen Herausforderungen von morgen im Sinne individueller Warenversorgung, Mobilität und Produktion mit 75 Prozent der Ressourcen von heute ökologisch und sozial verträglich zu meistern.

Das Netzwerk vereint Kompetenzen von 124 Unternehmen sowie 18 Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Maßgeblich ist der interdisziplinäre Ansatz, da Logistikwissenschaft und -wirtschaft sehr eng zusammen arbeiten. So entsteht ein weltweit tätiges Zentrum für innovatives Design äußerst effizienter Logistikdienstleistungen. Der EffizienzCluster verweist schon mit dem Untertitel „Logistik 2.0: Individuell bewegen“ auf ein fundamentales Spannungsfeld. Auf der einen Seite steht die Notwendigkeit nach mehr Effizienz wirtschaftlichen Agierens, auf der anderen der Wunsch der Menschen nach Individualität in allen Lebenslagen. Nur die Logistik ist in der Lage, beide ökologisch und ökonomisch sinnvoll zu erfüllen. Der Cluster arbeitet mit sieben technischen und soziotechnischen Leitthemen und hat 33 Verbundprojekte mit einem Gesamtvolumen von 106,3 Mio. € projektiert. Darunter sind auch Projekte, die direkt auf die Gesundheitswirtschaft zielen – insbesondere auf die wohnortnahe Versorgung.



Auf den folgenden Seiten finden Sie News der Mitglieder:

- » Anaesthesio: 24
- » AOK Rheinland/Hamburg: 29
- » Apothekerverband Nordrhein e.V.: 27
- » ATEGRIS Regionalholding GmbH: 24
- » BARMER GEK: 27
- » Berufsgenossenschaftliches Universitäts-
klinikum Bergmannsheil GmbH: 24, 28, 34
- » BioIndustry e.V.: 32
- » BioMedTec Ruhr e.V.: 35
- » contec Gesellschaft für Organisations-
entwicklung mbH: 28
- » Contilia GmbH: 28, 35
- » Deutsche Rentenversicherung Knappschaft
Bahn-See: 25, 28, 32, 35
- » Deutsches Krankenhausinstitut e.V.: 25
- » Diagramm Halbach GmbH & Co. KG: 28
- » Ev. Krankenhaus Witten: 25, 28
- » FOM Hochschule für Oekonomie und
Management gGmbH: 25, 29
- » Fraunhofer Gesellschaft c/o Fraunhofer ISST: 29
- » Institut Arbeit und Technik/FH Gelsenkirchen:
26, 29, 35
- » iSOFT Health GmbH: 26
- » Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH: 29
- » Kath. Klinikum Bochum GmbH: 26, 30, 32,
34, 36
- » Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung/
Knappschaft gGmbH: 26, 30
- » Klinikum Dortmund gGmbH: 33
- » Knappschafts-KH Langendreer: 26
- » Konkret Consult Ruhr GmbH: 30
- » Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW
(LIGA.NRW): 30
- » medicos.AufSchalke GmbH & Co. KG: 30
- » MedWiN e.V.: 33, 35
- » opta data Abrechnungs GmbH: 31
- » Pfizer Pharma GmbH: 31
- » Private Universität Witten/Herdecke GmbH:
26, 31, 33
- » ReDis GmbH: 36
- » Ruhr-Universität Bochum: 31, 33, 34, 36
- » Siemens AG Medical Solutions: 36
- » St. Franziskus-Stiftung Münster: 32, 36
- » Stiftung Katholisches Krankenhaus Marien-
hospital Herne: 32, 34
- » Tomovation GmbH: 36
- » Universität Duisburg-Essen: 34, 37
- » Universitätsklinikum Essen: 34, 37
- » VISUS Technology Transfer GmbH: 37
- » Westfälisches Gesundheitszentrum Holding
GmbH: 32
- » WILDDESIGN GmbH & Co. KG: 37
- » ZTG GmbH – Zentrum für Telematik im Gesund-
heitswesen: 37

Die Apotheke – Kompetenz rund um Ihre Gesundheit



Beste Beratung, schnelle und sichere Versorgung

Hinter jeder der rund 4.800 Apotheken in NRW steht eine hochdifferenzierte, vielseitige und weitreichende pharmazeutische Dienstleistung, ohne die es eine gesicherte Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten und Hilfsmitteln nicht gäbe!

Apotheken sind soziale Drehscheiben vor Ort und wichtiger Vertrauens-Partner für Gesundheit, Vitalität und Wohlbefinden eines jeden Bürgers.

**Wir sind immer für Sie da –
und das beruhigend nah:
Ihre Apotheken in NRW.**

- ➔ 800.000 Kunden täglich
- ➔ 60.000 Lieferungen
ins Haus täglich
- ➔ 4.000 Menschen nutzen
den Notdienst Nacht für Nacht
- ➔ Zugriff auf Wissen über
rund 50.000 Medikamente
- ➔ 4 Mio. individuell erstellte Salben,
Cremes und Tinkturen jährlich
- ➔ Demnächst: Kontakt zu 17 Mio.
elektronischen Gesundheitskarten

Die Apotheken in NRW

www.av-nr.de | www.avwl.de | www.aknr.de | www.akwl.de



KLINIKMANAGEMENT

■ Anaesthesio

www.anaesthesio.de

Erfolgreiches Dienstleistungsangebot für Krankenhäuser



Als größte Praxis für Anästhesiologie in NRW hält das Unternehmen Anaesthesio® seit mehreren Jahren erfolgreich ein spezielles Dienstleistungsangebot für Krankenhäuser und Klinikgruppen vor. Das Angebot enthält alle Leistungskompetenzen für das „ambulante Operieren“ (Planung, Organisation, Durchführung, u.v.m.). Vorteil dieser Dienstleistung „ambulantes Operieren“: Personelle Entlastung der Hauptabteilung Anästhesie, Steigerung der Patientennachfrage und Zuweisung zum „ambulanten und stationären Operieren“, Steigerung der OP-Auslastung durch Akquise niedergelassener Operateure, Steigerung der Effizienz und Effektivität. Die Gesellschafter Dr. Carsten Nitschke und Dr. Martin Bloch (Foto) stehen für weitere Informationen gerne persönlich bereit.

■ ATEGRIS Regionalholding GmbH

www.ategris.de

Marcus Polle wird Geschäftsführer des EKO.

Bisheriger Geschäftsführer der Herzzentren Dresden und Cottbus bringt seine Erfahrung als KTQ®-Visitor ein. Marcus Polle ist seit dem 1. September 2010 neuer Geschäftsführer des Ev. Krankenhauses Oberhausen. Während Volker Feldkamp das EKO zur erfolgreichen Zertifizierung geführt hat, übernimmt der gebürtige Dortmunder die Leitung des größten Oberhausener Krankenhauses wenige Wochen vor der Übergabe der Zertifizierungsurkunde durch die „Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen“ KTQ®. Marcus Polle zeichnet sich neben seiner kaufmännischen und strategischen Kompetenz durch eine hohe Expertise im Qualitätsmanagement und im Bereich Zertifizierung aus: Der bisherige Geschäftsführer des Herzzentrums Dresden und Sprecher der Geschäftsführung des Herzzentrums Cottbus hat selbst mehrere deutsche Krankenhäuser als KTQ®-Gutachter zertifiziert. Volker Feldkamp, Vorstandsvorsitzender der ATEGRIS und Geschäftsführer des Ev. Krankenhauses Oberhausen, wechselt in den Vorstand des Rhön-Klinikum-Konzerns.

Neuer Chefarzt der Geriatrie im EKO.

Nach über 26 Jahren übergab Dr. Friedrich-Wilhelm Elstermann von Elster am 1. Oktober den Staffelstab an Dr. Xaver Sünkeler.



Mit Dr. Xaver Sünkeler konnte das EKO einen Experten gewinnen, der einen ganzheitlichen therapeutischen Ansatz verfolgt. In seinen Patienten sieht der 55-jährige Altersmediziner Menschen, die in ein soziales Umfeld eingebettet sind und deren Wünsche Ausgangspunkt jeder Therapie sein müssen. „Mein Anspruch als behandelnder Arzt geht über die Therapie einzelner Organerkrankungen hinaus, sondern hat die Gesundheit des Menschen in seiner Ganzheit zum Ziel“, so der gebürtige Bochumer. Um dies zu erreichen, denkt Sünkeler auch über die Grenzen seiner Klinik hinaus und legt großen Wert auf eine integrierte Behandlung in Kooperation mit den spezialisierten Fachabteilungen des EKO und auf die Verzahnung mit Senioreneinrichtungen und Pflegediensten. Sünkeler ist Experte für Sturzerkrankungen im Alter und Schlaganfalltherapie. Weitere Leistungsschwerpunkte seiner Arbeit sind Herzleiden sowie Tumorerkrankungen hochbetagter Menschen.

Vorbildlicher Schutz vor multiresistenten Keimen nach niederländischem Vorbild erfolgreich eingeführt

Schnelltests für Patienten geben Sicherheit

Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens hat einem Artikel der NRZ Mülheim (Ausgabe 4.11.2010) zufolge auf den vorbildlichen Umgang mit multiresistenten Keimen in niederländischen Krankenhäusern hingewiesen. Bei einem Vortrag vor der Ortsarbeitsgemeinschaft der Verbraucher in Mülheim sagte sie laut NRZ am 3.11.2010, Vergleichbares solle es auch in NRW geben. Das Ev. Krankenhaus hat als einzige Klinik in weitem Umkreis die in den Niederlanden üblichen Vorsorgemaßnahmen bereits im August 2010 eingeführt. Dr. Hans-Georg Knoob, hygienebeauftragter Arzt: „Um die Weiterverbreitung von MRSA im Krankenhaus zu verhindern und die Patientensicherheit nachhaltig zu erhöhen, setzen wir eine umfangreiche MRSA-Strategie um, ähnlich wie in den Niederlanden, die eine sehr geringe MRSA-Rate haben.“ Gabriele Kantor, Leiterin des Hygienemanagements, betont: „Unsere Maßnahmen gehen sogar noch darüber hinaus. Alle Patienten mit einem Risikofaktor isolieren wir vorsorglich so lange, bis Tests in unserem Zentrallabor bestätigen, dass sie MRSA-frei sind.“

■ Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

www.bergmannsheil.de

Verabschiedung für Prof. Dr. Gerhard Schultze-Werninghaus

Direktor der Klinik für Pneumologie, Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin am Bergmannsheil geht in den Ruhestand

Nach neunzehnjähriger Dienstzeit im Bergmannsheil wurde Prof. Dr. Gerhard Schultze-Werninghaus Ende August in den Ruhestand verabschiedet. Er war Direktor der Klinik für Pneumologie,



Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin am Bergmannsheil und zugleich Professor für Innere Medizin/Pneumologie an der Ruhr-Universität Bochum. Bei einer Feierstunde im Bergmannsheil würdigten der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung seine langjährigen Verdienste.

Spatenstich mit Ministerin Barbara Steffens



Start für ein wegweisendes Bauprojekt am Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil: Am 10.9.2010 wurde gemeinsam mit NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens, Bochums Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz und vielen weiteren Gästen der erste Spatenstich zum Bau eines neuen Funktionstraktes gesetzt. Er wird das künftige „Herzstück“ der Klinik bilden und eine interdisziplinäre Notfallaufnahme, ein OP-Zentrum, neue und erweiterte Intensivkapazitäten sowie Funktionseinrichtungen vereinen. Das Projekt ist angelegt auf fünf Jahre und sieht ein Investitionsvolumen von rund 100 Mio. Euro vor. Der symbolische Auftakt für dieses Großprojekt erfolgte im Rahmen der BG Kliniktour, einer bundesweiten Show- und Informationsveranstaltung, die am gleichen Tag am Bergmannsheil Station machte.

Symposium zur Verabschiedung von Prof. Dr. Gert Muhr

Direktor der Chirurgischen Klinik des Bergmannsheil geht in den Ruhestand



Prof. Dr. Gert Muhr, der langjährige Ärztliche Direktor und Direktor der Chirurgischen Klinik des Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikums Bergmannsheil geht in den Ruhestand. 27 Jahre war Prof. Muhr in den Diensten des Berg-

mannsheil und zugleich elf Jahre Dekan der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Zu seinen Ehren fand am 17. September ein Symposium im Hörsaal der Klinik statt, zu dem der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung des Bergmannsheil eingeladen hatten.

Führungswechsel in der Herz- und Thoraxchirurgie

Prof. Dr. Axel Laczkovics wurde verabschiedet



Prof. Dr. Axel Laczkovics, der Direktor der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie des Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikums Bergmannsheil, wechselt in den Ruhestand. 1992 kam der Wiener Herzspezialist nach Bochum und baute hier die Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie auf. Zu seiner Verabschiedung versammelten sich Ende Oktober viele Mitarbeiter und Weggefährten im Hörsaal des Bergmannsheil, darunter auch sein früherer Lehrer, Prof. Dr. Ernst Wolner, ehemaliger Direktor der II. Chirurgischen Klinik des Allgemeinen Krankenhauses Wien und Prof. Dr. Gert Muhr, der ehemalige Ärztliche Direktor und Direktor der Chirurgischen Klinik des Bergmannsheil. Nachfolger von Prof. Laczkovics wird Privatdozent Dr. Justus Strauch, zuletzt Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Herz- und Thoraxchirurgie der Universität zu Köln.

Prof. Dr. Thomas A. Schildhauer ist neuer Direktor der Chirurgischen Klinik

Nachfolger von Prof. Dr. Gert Muhr wurde auch zum Ärztlichen Direktor berufen



Prof. Dr. Thomas Armin Schildhauer ist neuer Ärztlicher Direktor und Direktor der Chirurgischen Klinik des Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikums Bergmannsheil. Der 47-Jährige übernahm beide Positionen zum 1. Oktober 2010 von seinem Vorgänger, Prof. Dr. Gert Muhr, der am 30. September 2010 aus seinen Diensten ausgeschieden ist. Zuvor war Prof. Schildhauer Vorstand der Universitätsklinik für Unfallchirurgie des LKH-Universitätsklinikums Graz. Am Bergmannsheil hat er seine Facharztausbildung absolviert und war hier bereits als Leitender Oberarzt und ständiger Vertreter des Direktors der Chirurgischen Klinik tätig.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See www.kbs.de

Mit „Ökoprofit“ durch Umweltschutz betriebswirtschaftlichen Gewinn erzielen



Das Knappschaftskrankenhaus in Bottrop hat mit seinem Umweltteam die 2. Re-Zertifizierung im Rahmen des Projektes „Ökoprofit“ (www.oeko-profit-nrw.de) bestanden. Die Fragen zur Weiterentwicklung des Umweltschutzes wurden überzeugend beantwortet. Durch Umstellung des Druckverfahrens der Laborbefunde werden pro Jahr 71.000 Blatt Papier und 8 Toner-Kartuschen eingespart. Der Einsatz von Bewegungs- und Präsenzmeldern zur Lichtsteuerung in Flur- und Treppenhausbereichen verringert den Energieverbrauch um ca. 5.000 KW/h jährlich. Zur Verringerung des Energieverbrauchs sowie zur Abwasserentlastung wurde eine Bandspülmaschine mit intelligenter Steuerung eingesetzt. Hier kann nun die Abluft zur Wasservorwärmung genutzt werden.

Internet am Krankenbett

Knappschaftskrankenhaus bietet seinen Patienten kostenloses WLAN an



Gerade kranke Menschen brauchen Zuspruch durch die Familie, den Kontakt zu Freunden oder einfach mal die Möglichkeit sich abzulenken. Neben persönlichen Besuchen bietet das Internet dazu die beste Gelegenheit, um mit der Außenwelt in Kontakt zu bleiben. Erkennt hat das die Universitätsklinik Knappschaftskrankenhaus Bochum, die ihren Patienten ab sofort kostenlos einen kabellosen Internetzugang zur Verfügung stellt. „Wir wollen unseren Patienten den Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich gestalten“, erklärt Ralf Kornberger, Leiter der EDV-Abteilung, der sich um die Einführung der Serviceleistung gekümmert hat. Dabei hat er besonderen Wert darauf gelegt, dass die Nutzung so einfach wie möglich gestaltet wurde. Um das drahtlose lokale Netzwerk nutzen zu können, benötigen Patienten lediglich ein eigenes Notebook mit WLAN (Wireless Local Area Network)-Unterstützung. Die erforderlichen Zugangsdaten erhalten Patienten an der Information. Eine Anleitung zur Benutzung des WLAN findet sich in der Patientenmappe auf dem Zimmer. Verfügbar ist das drahtlose Internet auf allen Bettenstationen.

Deutsches Krankenhausinstitut e.V./FOM www.dki.de

VKD, DKG und DKI starten neu entwickeltes Qualifizierungsprogramm „Health Care Manager (VKD DKG DKI)“

Am 17.9.2010 haben die ersten 20 Teilnehmer mit ihrer berufsbegleitenden Qualifizierung zum Health Care Manager (VKD DKG DKI) begonnen. Nach erfolgreichem Abschluss des Qualifizierungsprogramms wird den Teilnehmern der Titel „Health Care Manager (VKD DKG DKI)“ verliehen. Bei Vorliegen einer Hochschulzugangsberechtigung erfolgt zusätzlich die akademische Anerkennung durch die FOM Hochschule für Oekonomie & Management. Besonderes Anliegen dieser von drei maßgeblichen Spitzenorganisationen der Krankenhaus- und Gesundheitswirtschaft getragenen neuen berufsbegleitenden Weiterbildung auf Hochschulniveau ist es, den Teilnehmern aus dem hochkomplexen Themenspektrum des Krankenhaus- und Gesundheitswesens das für die Übernahme von Führungsaufgaben praxisrelevante Wissen und das erforderliche Management-Rüstzeug zu vermitteln. Im Sinne einer „Kaderschmiede“ sollen die künftigen „Health Care Manager (VKD DKG DKI)“ als Führungskräfte mit dem „Stallgeruch“ der Branche einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Weiterentwicklung ihrer Unternehmen leisten und die Zukunft der Gesundheitsbranche prägen.

Ev. Krankenhaus Witten www.evkwitten.de

Gesund werden bei fröhlichen Farben

Evangelisches Krankenhaus Witten nimmt erste grundlegend sanierte Station in Betrieb

Das Evangelische Krankenhaus Witten hat nach sieben Monaten Bauzeit die grundlegend modernisierte Station 3 CD in Betrieb genommen. Damit ist der erste Abschnitt der Stationssanierung im Haus an der Pferdebachstraße geschafft. Die Station wird als geriatrische Station für 18 Patienten genutzt. Sie ist besonders auf die Bedürfnisse älterer Patienten ausgerichtet. So gibt es einen großen Aufenthalts- und Essbereich, in dem sie gemeinsam die Mahlzeiten einnehmen oder an



speziellen Angeboten der Therapeuten und Pflegekräfte teilnehmen können. Um den Patienten noch bessere Behandlungs- und Versorgungskonzepte anbieten zu können, hat das Evangelische Krankenhaus zusätzliches Personal eingestellt – sowohl Pflegefachkräfte als auch ausgebildete Alltagsbegleiter. Die Patientenrufanlage wurde ebenfalls auf den neuesten Stand gebracht. Das Personal kann die Rufe in allen Räumen entgegennehmen und sofort beantworten. Das Dienst-

KLINIKMANAGEMENT

zimmer für die Pflegekräfte wurde komplett neu gestaltet und für die heutigen Arbeitsabläufe optimiert. Außerdem wurde die Station in das WLAN-Netz des Hauses einbezogen, sodass die digitalen Visitenwagen dort eingesetzt werden können. Nacheinander werden alle Stationen des Evangelischen Krankenhauses entsprechend modernisiert. Dabei wird die Ausstattung auf die Bedürfnisse der jeweiligen Fachrichtungen und ihrer Patienten abgestimmt.

Teamspieler setzt auf die Mannschaftsleistung

Ex-Fußballprofi Jozef Kurzeja ist neuer Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie



Jozef Kurzeja hat im Oktober die Leitung der Klinik für Strahlentherapie am Evangelischen Krankenhaus Witten übernommen. Der neue Chefarzt versteht sich als Teamspieler. Schließlich hat der gebürtige Pole jahrelang ein Doppelleben als Mediziner und Profifußballer geführt. „Im Herzen und in der Seele bin ich Sportler

geblieben“, sagt der 62-Jährige. Zum 1. Juni 2010 wechselte er als Leitender Oberarzt der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie ans St.-Josef-Hospital Bochum. Jetzt hat er als Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie am Evangelischen Krankenhaus Witten die Nachfolge von Dr. Jamil Katiran angetreten, der das Haus zum 30. September verlassen hat.

Institut Arbeit und Technik/FH Gelsenkirchen www.ihmos.de

Infektionsprävention: Zweite Runde im Kampf gegen Krankenhauskeime



Forscher der Fachhochschule Gelsenkirchen präsentierten Mitte des Jahres das intelligente Handhygiene-Monitoring-System (IHMoS), das helfen soll, die Händedesinfektionsrate zu erhöhen, um Krankenhausinfektionen, so genannte nosokomiale Infektionen, zu reduzieren. Das bereits im St. Marien-Hospital Mülheim eingesetzte IHMoS wurde von den Gelsenkirchener Forschern nun weiterentwickelt. Der nächste Standard in der Spendertechnologie werden berührungslos (englisch „touchless“) nutzbare Geräte sein.

iSOFT Health GmbH www.isoфт.de

iSOFT verstärkt Qualitätssicherung mit SAATMANN

iSOFT integriert Qualitätssicherungs-Software von Saatmann in ClinicCentre.

iSOFT und die Saatmann GmbH & Co. KG haben eine umfassende Kooperation auf dem Gebiet der Qualitätssicherung im Klinikbetrieb vereinbart. Zukünftig wird das Lösungsportfolio von iSOFT mit den im Markt anerkannten Produkten von Saatmann ergänzt. Durch die Integration von QS-Filter, QS-Dokumentation und Indikatoreauswertung in das iSOFT KIS ClinicCentre entsteht so ein nahtloser Workflow von der Auslösung bis zum Qualitätsmonitoring. Auch Spezialbereiche, wie der Qualitätsbericht nach §137 SGB V können sofort umfassend abgedeckt werden. Ebenfalls ist bereits ein Ausbau der Kooperation in die Bereiche Kreissaaldokumentation, Datenfluss zur Briefschreibung sowie das QI-Grouping am Fall geplant.

Mit cleverer Patientenlogistik Zeit und Geld sparen

iSOFT geht mit der Terminmanagementlösung iSOFT Enterprise Scheduling an den Start

Mit dem Produkt-Launch von iSOFT Enterprise Scheduling, einer innovativen Termin- und Ressourcenmanagementlösung, setzt das Unternehmen neue Akzente auf dem deutschen Healthcare-IT-Markt. Nach der Akquisition von UltraGenda, dem Entwicklerunternehmen der Anwendung im Februar, konnte bereits im Juli der erste deutsche Kunde, das Verbundklinikum Landkreis Ansbach, für die Patientenlogistikplattform gewonnen werden. Dies verdeutlicht den Stellenwert und die Gewichtung des Themas auf dem deutschen Klinikmarkt. Denn gerade im Termin- und Ressourcenmanagement liegen viele Optimierungspotenziale bisher ungenutzt brach, die durch den Einsatz geeigneter IT-Systeme zu höherer Effizienz in den Vergabestrukturen und der Auslastung teurer Ressourcen, wie etwa OP-Säle oder medizinischen Geräten, führen können.

Kath. Klinikum Bochum GmbH www.klinikum-bochum.de

St. Elisabeth-Hospital weihet neuen Funktions-trakt ein

Nach 16 Monaten Bauzeit hat das Bochumer St. Elisabeth-Hospital am 22. September 2010 ein wichtiges Etappenziel bei der Sanierung des 162 Jahre alten Gesamtgebäudes gefeiert: Die moderne Empfangshalle, ein neuer Funktions-trakt und eine neue Cafeteria mit Außenterrasse erstrahlen im neuen Glanz. In dem Funktionsbereich haben sich die HNO-Klinik und die Rheuma-orthopädie eingerichtet. In ihren neuen Räumen verfügt die HNO-Klinik jetzt auch über computernavigierte Operationsmöglichkeiten, mit denen Tumore noch präziser entfernt werden können. Der Umbau kostete rund 2,3 Mio. Euro. Weitere Modernisierungsschritte sind in Planung.

Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung/ Knappschaft gGmbH www.kliniken-essen-mitte.de

Onkologie setzt auf Doppelspitze



Prof. Michael Stahl und Prof. Hansjochen Wilke leiten seit dem 1. Oktober 2010 gemeinsam das Zentrum für Internistische Onkologie und Hämatologie mit Zentrum für Palliativmedizin. Der Aufsichtsrat der Kliniken Essen-Mitte entschied, dass es künftig zwei Direktoren geben solle. So werden die mehrfach ausgezeichneten Onkologen Prof. Stahl und Prof. Wilke das Leistungsspektrum des onkologischen Zentrums ausbauen und als Kernkompetenz der Kliniken Essen-Mitte weiter stärken.

Marketingpreis: And the Winner is ...



Kliniken Essen-Mitte! Das Marketingkonzept wurde mit dem „ZeMark-Med Award“ 2010 als bestes Klinikkonzept ausgezeichnet. Björn Kasper, Kopf des Marketingteams, nahm den Preis Mitte September in Kassel entgegen. Ein neues Corporate Design, der Relaunch des Internetauftritts, das neue Magazin pulsschlag und die Teilnahme an sozialen Netzwerken sind nur einige Beispiele der großen Offensive, die das Marketingteam in den vergangenen eininhalb Jahren gestartet hat.

Private Universität Witten/Herdecke GmbH www.uni-wh.de

Aus Fehlern im Krankenhaus lernen

Krankenhäuser sind komplexe Organisationen, in denen sich im Zusammenspiel von Mensch, Organisation und Technik auch Fehler mit schwerwiegenden Folgen für Patienten ereignen. Fehlerlernsysteme können im Rahmen des klinischen Risikomanagements die Patientensicherheit erhöhen, denn jeder Fehler, der in einem Critical Incident Reporting System (CIRS) gemeldet wird, kann analysiert und durch geeignete Maßnahmen zukünftig vermieden werden. Eine Studie der Universität Witten/Herdecke im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie geförderten Forschungsprojekts „KnowMore“ zeigt jedoch, dass sich die gewünschte flächendeckende Umsetzung des klinischen Risikomanagements noch im Anfangsstadium befindet.

GESUNDHEITSDIENSTE

Schwindelpatienten finden ganzheitliche Hilfe im einzigen Schwindelzentrum in NRW



Schwindel ist eine oft unverstandene Krankheit. Sie ist häufig mit zusätzlichen Beschwerden wie Übelkeit oder Gleichgewichtsstörungen verbunden. Viele Patienten mit Schwindel, in der Neurologie die zweithäufigste Diagnose nach Kopfschmerzen, haben eine jahrelange Odyssee auf der Suche nach einer guten Behandlung hinter sich. Die AOK Rheinland/Hamburg bietet ihren Versicherten eine ganzheitliche Hilfe im einzigen Schwindelzentrum in Nordrhein-Westfalen in Essen an. Dies ermöglicht ein Integrierter Versorgungsvertrag mit einem Behandlungsangebot, das speziell auf diese Erkrankten ausgerichtet ist. Das Zentrum setzt dazu mehrere neue Diagnostik- und Behandlungsverfahren ein. Allein unter den Versicherten der AOK Rheinland/Hamburg leiden etwa 10 000 Personen unter dieser Erkrankung.

Stationäre Behandlung von MS lässt sich verringern

MS-Kranke in einer qualifizierten ambulanten Betreuung haben um zwei Drittel weniger akut-stationäre Behandlungen (- 65 Prozent) als alle anderen Erkrankten mit Multipler Sklerose. Das ist das Ergebnis einer Evaluation des Projektes Integrierte Versorgung (IGV) Multiple Sklerose, das beim 3. Jahressymposium zur IGV MS Anfang Oktober im Bildungszentrum der AOK Rheinland/Hamburg in Grevenbroich vorgestellt wurde. Qualifizierte ambulante Behandlung führt demnach zur Vermeidung von stationären Einweisungen. Der größte Rückgang, so wurde weiter mitgeteilt, ergibt sich bei kürzerer Erkrankungsdauer. Außer dem stabilisierten sich die Patienten im Umgang mit ihrer Erkrankung, das Selbstmanagement verbessert sich.

Leben mit Demenz – neues Beratungs- und Kursangebot im Rahmen der Pflegestützpunkte NRW im Hause der AOK

Das Leben mit Menschen mit Demenz ist für die Angehörigen und weiteren begleitenden Personen meist schwierig. Oft kommt es zu Überforderung und Missverständnissen. Um das Leben leichter zu gestalten, den Menschen mit Demenz besser zu verstehen und wieder mehr Freiraum für sich zu entwickeln, bietet der Landesverband der Alzheimer Gesellschaften NRW e. V. in Kooperation mit den Pflegestützpunkten NRW im Hause der AOK Rheinland/Hamburg Kurse für pflegende Angehörige oder andere Betreuungspersonen zum Thema Demenz an.

■ Apothekerverband Nordrhein e.V. www.av-nr.de

Preisverleihung „Bestes Arzt-Apotheker-Team“

Essener Ärzte und Apotheker gemeinsam gegen Darmkrebs



Für ihre erfolgreiche Zusammenarbeit im Kampf gegen den Darmkrebs wurden jetzt der Essener Apotheker Dr. Rolf-Günther Westhaus und der Gastroenterologe Dr. Sebastian Haag als „Bestes-Arzt-Apotheker-Team“ ausgezeichnet. Die beiden koordinierten vor einiger Zeit eine groß angelegte Aktion zur Darmkrebsprävention. Dabei wurden in den Apotheken der Stadt kostenlos Hämoccult-Tests abgegeben und diese von Ärzten ausgewertet. Initiiert wurde die Kampagne vom Apothekerverband Essen/Mülheim/Oberhausen und der Essener Ärzteschaft. Initiator des Wettbewerbs „Bestes Arzt-Apotheker-Team“ ist die „Ärzte-Zeitung“ mit dem interdisziplinären Medium „Apotheker-Plus“. Aus zahlreichen Bewerbungen wurden bundesweit drei Projekte ausgezeichnet.

Ministerin lobt Engagement der Apotheker in NRW



Die Apotheker in Nordrhein-Westfalen haben nach der überaus erfolgreichen Premiere in 2009 erneut an der RehaCare, der weltgrößten Fachmesse für Rehabilitation, Prävention, Integration und Pflege, teilgenommen. Unter dem Motto „Die Apotheken in NRW – wohnortnah. Immer für Sie da.“ wurden in der Halle des Behindertensportverbandes NRW (BSNW) insgesamt rund 2.500 Blutdruck- und Blutzucker-Messungen durchgeführt sowie über 500 mal Körperfettwerte ermittelt. NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens (Bündnis 90/Die Grünen) lobte bei ihrem Besuch das Engagement der Apotheker in NRW für den Behindertensport. Sie betonte, dass die öffentlichen Apotheken nicht nur Abgabestelle für Arzneimittel, sondern auch erster Ansprechpartner in Präventions- und Gesundheitsfragen seien und motivierte die Apotheken dazu, diese offensichtlichen Vorteile, die sich auch durch den täglichen persönlichen Kundenkontakt ergeben, noch stärker zu nutzen und weiter auszubauen.

■ BARMER GEK www.barmer-gek.de

Prävention: „Die Uhr zeigt fünf nach zwölf“

Wo finden „Prävention und Gesundheitsförderung“ derzeit die Erfolg versprechendsten Bedingungen? Im parlamentarischen Verfahren jedenfalls nicht, stellt die Vorstandsvorsitzende der BARMER GEK, Birgit Fischer (Foto), anlässlich der Tagung „Prävention und Gesundheitsförderung – Anspruch und Wirklichkeit“ fest. Zwar zähle Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler die Prävention zu den nächsten Reformprojekten der schwarz-gelben Regierung, ein zentrales Präventionsgesetz sei jedoch in weite Ferne gerückt. Die Chefin der größten deutschen Krankenkasse wirbt daher vor rund 300 Spezialisten aus Medizin und Sozialwesen für eine Präventionsbewegung jenseits politischer Geleise: „Die Reform von oben funktioniert derzeit nicht. Wir sollten uns daher auf bestehende Netzwerke besinnen, lokale Initiativen stärken und neue Partnerschaften gründen.“ Prävention dürfe nicht in die Ecke gesundheitspolitischer Sonntagsreden abdriften oder als Angriffsfläche für Berufsskeptiker dienen. „Wir müssen gemeinsam Handlungsfähigkeit zeigen.“



Vorsicht bei Adipositas-Chirurgie

Qualität der Fachklinik für Erfolg entscheidend

Die BARMER GEK will die Qualitätsstandards für Adipositas-Chirurgie in Fachkliniken stärken. „Wir erleben einen rasanten Anstieg der operativen Eingriffe bei krankhafter Fettsucht. Diese Operationen sind trotz vieler Fortschritte weiterhin hoch riskant. Umso wichtiger ist, die Entscheidung für eine Operation in einem interdisziplinären Team zu treffen“, so Dr. Ursula Marschall, Leiterin des Kompetenzzentrums Gesundheit der BARMER GEK. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit sei nur ein Kriterium für Kliniken, um das Zertifikat der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft für Adipositas-therapie der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie zu erreichen. „Von wesentlicher Bedeutung ist, dass bei diesem Zertifikat neben der Anzahl und Art der durchgeführten Operationen auch die Ernährungsberatung berücksichtigt wird“, so Marschall. Bei der Auswahl des Krankenhauses solle mitbedacht werden, ob die Ärzte mehrere Operationsverfahren beherrschen und Komplikationen vor und nach dem Eingriff bewältigen können. Auch die lebenslange Nachsorge müsse sichergestellt sein.

Die leise Revolution – Studienergebnisse bestätigen Erfolge der Integrierten Versorgung

Laut einer neuer Studie profitieren Patienten von Modellen der Integrierten Versorgung bei künstlichen Hüft- oder Kniegelenken. Konkret kommt die wissenschaftliche Untersuchung des Wittener Instituts für Strategie und Management (wisum) zu dem Ergebnis, dass medizinische Netzwerke zu dem Ergebnis, dass medizinische Netzwerke zu einer höheren Effizienz führen und die Patientenzufriedenheit steigern. In einer ersten Befragung beurteilten 85 Prozent ihre Behandlung in den Kliniken im Rahmen der integrierten Versorgung als gut. In der Regelversorgung lag die Quote nur bei

GESUNDHEITSDIENSTE

63 Prozent. Im Rehabilitationssektor zeigte sich eine vergleichbare positive Entwicklung. Grundsätzlich würden 87 Prozent der Befragten wieder an einem solchen Modell teilnehmen. Die Ergebnisse wurden in einer zweiten Untersuchungsphase ergänzt durch eine umfassende Untersuchung der medizinischen Leistungsfähigkeit. Basis dieser bisher größten wissenschaftlichen Studie zur integrierten Versorgung sind Untersuchungsergebnisse von Versicherten der BARMER GEK, DAK und Techniker Krankenkasse (TK), die überwiegend in Akutkliniken der Münsteraner St. Franziskus-Stiftung und Rehaeinrichtungen der Krefelder Inoges ag behandelt wurden.

■ Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH www.bergmannsheil.de

Neurologische Klinik erneut als MS-Zentrum anerkannt

Zertifikat wurde von der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) verliehen

Zum erneuten Mal wurde der Neurologischen Klinik des Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikums Bergmannsheil ihre besondere Kompetenz in der Behandlung von Patienten mit Multipler Sklerose (MS) von unabhängiger Seite bestätigt. Die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG), Bundesverband e.V. händigte dem Direktor der Klinik, Prof. Dr. Martin Tegenthoff, jetzt das aktuelle Zertifikat aus. Es weist die Klinik als „Anerkanntes MS-Zentrum“ aus. Kriterien für die Zertifikatsvergabe sind unter anderem eine Mindestzahl von betreuten MS-Patienten, eine standardisierte Befunderhebung und -dokumentation und die Anwendung von Behandlungsleitlinien. Zertifizierte Zentren sind außerdem verpflichtet, aktiv am MS-Register teilzunehmen, das Behandlungsdaten von MS-Patienten aus ganz Deutschland zu Forschungszwecken erhebt.

■ contec Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH www.contec.de

contec steuert EU-Projekt zur Evaluierung der Ausbildung im Gesundheitswesen

Contec nimmt im Auftrag der EU-Kommission die Pflegeausbildung in mehreren EU-Staaten unter die Lupe. Unter Federführung von contec werden Partner aus Deutschland, Polen, Großbritannien und Finnland dafür Daten erheben, auswerten, darstellen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung aussprechen. Die EU-Kommission möchte Ausbildungsstand und -verfahren geringer qualifizierter Beschäftigter im Gesundheitswesen europaweit erfassen und vergleichen lassen. Dafür wird contec in den kommenden drei Jahren:

1. ein Pilotnetzwerk von Krankenhauspflegeausbildungs- und Regulierungsstellen errichten,
2. eine Übersicht über die unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Beschäftigung und die Tätigkeit geringer qualifizierter Krankenpfleger und Pflegehelfer erstellen,
3. Daten zu den länderspezifisch erforderlichen Qualifikationen und Personalkompetenzen zusammentragen,

4. Bewährte Ausbildungsverfahren für die entsprechenden Berufsgruppen sammeln, 5. Empfehlungen erarbeiten, wie die Ausbildung geringer qualifizierter Krankenpfleger, Pflegehelfer und Assistenten weiterentwickelt werden können und wie nicht ausgebildete Beschäftigte in der Pflege pädagogisch betreut werden können.

■ Contilia GmbH www.contilia.de

Focus-Ärzteliste 2010 – „Ausgezeichnete“ Herz- und Gefäßmedizin im Elisabeth-Krankenhaus Essen



Nach der Veröffentlichung in der aktuell erschienenen Ärzteliste 2010 des Magazins „Focus“ erhielten Prof. Dr. Georg V. Sabin (Klinik für Kardiologie und Angiologie) und Prof. Dr. Horst-Wilhelm Kniemeyer (Klinik für Gefäßchirurgie) jetzt auch die dazugehörigen Urkunden. Darin wird ihnen ihre herausragende Stellung unter Deutschlands Top-Medizinern bestätigt. Bewertungsgrundlage waren die Empfehlungen von Patientenverbänden, Selbsthilfegruppen, Klinikchefs, Oberärzten und niedergelassenen Ärzten. Die Geschäftsführer des Elisabeth-Krankenhauses Essen, Dr. Matthias Dittes und Dr. Dirk Albrecht, überreichten die Zertifikate.

■ Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See www.kbs.de

Goldmedaille für Professor Dick

Direktor der Augenklinik erhält Auszeichnung



Für seine hervorragenden Leistungen und besonderen Verdienste für den Internationalen Kongress der Deutschen Ophthalmochirurgen (DOC) und das Fachgebiet Ophthalmochirurgie wurde Prof. Dr. Burkhard Dick, Direktor der Augenklinik am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum, mit der DOC-Medaille in Gold ausgezeichnet. Verliehen wurde ihm das Ehrenabzeichen vor über 5000 Experten beim Fach-Kongress in Hamburg. Mit diesem Preis werden besonders aktive Referenten geehrt, die über einen Zeitraum von fünf Jahren hinweg Kurse, Vorträge, Moderationen oder Symposien bestritten und dafür Punkte

gesammelt haben. Diese berechtigen dann zum Erhalt der Medaillen in Bronze, Silber und Gold. Der Bewertungszeitraum für die an Dick verliehene DOC-Medaille 2010 waren die Tagungen von 2005 bis 2009. Zusammen mit Prof. Dick erhielten sieben weitere Augenärzte die goldene DOC-Medaille.

Top-Medizin aus Bochum

Focus listet Chefarzte des Knappschaftskrankenhauses

Der „Focus“ hat die Top-Mediziner Deutschlands gesucht und ist am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum fündig geworden: Dem aktuellen Sonderheft nach gilt Prof. Dr. Wolff Schmiegel, Direktor der Medizinischen Klinik, als Spezialist für Tumoren des Verdauungstraktes und wird gemeinsam mit Privatdozentin Dr. Anke Reinacher-Schick, ebenfalls am Knappschaftskrankenhaus Bochum, unter den besten Ärzten Deutschlands aufgelistet. Zudem führt das Magazin Prof. Dr. Burkhard Dick, Direktor der Klinik für Augenheilkunde, als Experten für refraktive Chirurgie (zur Korrektur von Fehlsichtigkeiten) und Katarakt (grauer Star) auf. Prof. Dick findet sich dabei sogar unter den ersten Top-Five-Experten bundesweit. Die drei Mediziner führte der „Focus“ bereits in seiner sechsteiligen Ärzte-Serie im Sommer dieses Jahres als Spezialisten ihres Gebiets auf.

■ Diagramm Halbach GmbH & Co. KG www.halbach.com

emDoc ganz einfach – keine doppelte Datenerfassung dank dotforms® easy-emDoc

Seit dem 1. Oktober 2010 sind Notärzte in Bayern dazu verpflichtet, ihre Einsätze elektronisch zu erfassen. Dies dient der Vereinheitlichung der Einsatzdokumentation mit der Zielsetzung der Qualitätssicherung, Auswertung und Abrechnung. Gleichzeitig bedeutet das jedoch einen Mehraufwand für den einzelnen Notarzt, denn die einmal handschriftlich erfassten Daten müssen ein weiteres Mal mit der Tastatur in das elektronische System „emergency documentation“, kurz „emDoc“ der KVB, eingepflegt werden. Dieser Prozess kann pro Einsatz durchaus 15 - 20 Minuten in Anspruch nehmen, wie Praktiker berichten. „dotforms® easy-emDoc macht diese doppelte Erfassung überflüssig“, so Jürgen Dreesen, Verkaufsleiter bei Diagramm Halbach. Denn mit dem digitalen Stift genügt eine einmalige Erfassung der Einsatzdaten auf dem Notarzteinsatzprotokoll. Eine im Stift integrierte Kamera zeichnet die Daten bereits während des Schreibens auf. Die Daten werden ohne erneute Eingabe einem knappen Verifikationsprozess zugeführt. Nach Freigabe durch den Notarzt werden sie dann mit einem Klick in das emDoc-Portal der KVB exportiert – eine enorme Arbeitserleichterung und Zeitersparnis für den Notarzt.

■ Ev. Krankenhaus Witten www.evkw-witten.de

Zentrum für Bauchchirurgie

Die Evangelischen Krankenhäuser in Witten und Herne kooperieren im Bereich Allgemein- und Viszeralchirurgie

Die Evangelischen Krankenhäuser in Witten und Herne bündeln ihre Kompetenzen im Bereich Allgemein- und Viszeralchirurgie im Viszeralchirurgischen Zentrum VIS Herne/Witten, das am 1. Sep-



tember 2010 gegründet wurde. Prof. Dr. Matthias Kemen, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am EVK Herne, leitet das Zentrum als geschäftsführender Direktor. Dr. Dirk Martin, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am EVK Witten, bleibt für das operative Geschäft in Witten verantwortlich. Die Kooperation der chirurgischen Kliniken ist ein erstes Ergebnis der Zusammenarbeit der beiden Klinikträger Diakonie Ruhr und Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne/Castrop-Rauxel.

■ **FOM Hochschule für Oekonomie und Management gGmbH**
www.fom.de

Gesunde Mitarbeiter für Unternehmen immer



wichtiger

Zu einer Gesundheitstagung zum Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement in Sozial- und Pflegeeinrichtungen“ lud die FOM im November ein. 130 Teilnehmer informierten sich darüber, welche Bedeutung gesunde Mitarbeiter für Unternehmen haben und wie betriebliches Gesundheitsmanagement umgesetzt werden kann. Vier Expertenvorträgen schlossen sich eine Podiumsdiskussion und Workshops an. Neben Heinz D. Diste, Geschäftsführer der Contilia Gruppe, referierten auch Heinz Kowalski, Geschäftsführer des Instituts für Betriebliche Gesundheitsförderung der AOK Rheinland/Hamburg, Felix Bruder, Geschäftsführer Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, sowie Katrin Gerdes von der Gießerei Siempelkamp. Zu den Erfolgsfaktoren betrieblichen Gesundheitsmanagements zählen den Experten zufolge die Unterstützung durch die Geschäftsführung, die Einbindung von Mitarbeitern in die Projektentwicklung und -durchführung, die Transparenz von Zielen und Inhalten für alle Mitarbeiter sowie zeitliche und finanzielle Ressourcen. Beispiele für Maßnahmen sind sportliche Aktivitäten wie Rückenschulungen und Physiotherapie, aber auch medizinische Check-ups, psychosoziale Angebote und Angebote für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

■ **FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH/AOK Rheinland/Hamburg**
www.fom.de

AOK Rheinland/Hamburg und FOM starten neu entwickelten Studiengang



Die AOK Rheinland/Hamburg geht bei der Ausbildung neue Wege und weitet ihre Kooperation mit der FOM Hochschule für Oekonomie & Management aus. 23 AOK-Auszubildende haben jetzt mit dem neuen Gesundheits- und Sozialmanagement-Studium der FOM begonnen. Das Studium dauert sieben Semester, verläuft parallel zur Ausbildung und endet mit dem Titel Bachelor of Arts. Die Vorlesungen der FOM-Dozenten finden im AOK-Bildungszentrum in Grevenbroich statt. Dort begrüßten jetzt Wilfried Jacobs, Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland/Hamburg, Petra Pigerl-Radtke, verantwortlich für Personalentwicklung und Bildung bei der AOK Rheinland/Hamburg und Prof. Dr. Burghard Hermeier, Rektor der FOM, den Premieren-Jahrgang. Bereits seit 2004 arbeiten die Hochschule und die AOK/Rheinland bei verschiedenen Projekten zusammen. So haben zahlreiche Mitarbeiter der Krankenkasse schon berufsbegleitend an der FOM studiert, um sich betriebswirtschaftliches Know-how anzueignen.

■ **Fraunhofer Gesellschaft c/o Fraunhofer ISST**
www.dailycarejournal.de

Fraunhofer ISST entwickelt Informationsplattform für die häusliche Pflege

Hilfe für Pflegende kommt zukünftig aus dem Fernsehen: Das Fraunhofer ISST in Dortmund entwickelt mit Partnern derzeit das sogenannte „Daily Care Journal“, eine Informationsplattform mit einer integrierten Pflege- und Leistungsdokumentation. Jeder, der mit der Pflege des Kranken befasst ist, kann die Beobachtungen, Diagnosen und Pflegeanweisungen über den Fernsehbildschirm in der Wohnung ansehen, aber auch ergänzen. Das soll vor allem den Pflegenden helfen, die nicht so vertraut mit dem Patienten sind oder nur begrenzte Einblicke in Therapien und Tagesabläufe haben. Pflegenden Angehörige, Ärzte und ambulante Pflegedienste können so auch Informationen über den Patienten austauschen.

■ **Institut Arbeit und Technik/ FH Gelsenkirchen**
www.iat.eu

Newsletter „Gemeinsam für die Seltenen“

Das Institut Arbeit und Technik beteiligt sich an dem BMBF-Verbundprojekt „EIVE – Entwicklung innovativer Versorgungskonzepte am Beispiel seltener Erkrankungen“. Im Rahmen der vom BMBF geförderten vordringlichen Maßnahme „Gestalten komplexer Wertschöpfungsketten bei personenbezogenen Dienstleistungen

am Beispiel seltener Erkrankungen“ werden spezifische Problemstellungen der ganzheitlichen Versorgung von Patienten mit seltenen Erkrankungen adressiert. Im Mittelpunkt stehen die Verbreitung des Wissens über innovative Versorgungsansätze und die Gestaltung von interdisziplinären Gesundheitsnetzwerken und deren erfolgreiche Verankerung im Gesundheitssystem. Das Projekt ist als Verbundprojekt unter Beteiligung der Technischen Universität Berlin, der Universität Hamburg, der Deutschen Stiftung für chronisch Kranke, der Universität Erlangen-Nürnberg und des Instituts Arbeit und Technik organisiert. Kooperationspartner sind die Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen (achse) sowie die Kinder-Epidermolysis-Bullosa-Initiative Berlin.
» www.eive.de

■ **Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH**
www.kkrh.de

Erstes Essener Hernienzentrum an den Start gegangen



Qualitätsorientierte Hernienchirurgie mit zeitgemäßen Behandlungskonzepten aus einer Hand, das steckt – verkürzt ausgedrückt – im Netzwerk „Hernienzentrum Essen“, das die Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel und drei chirurgische Praxen im September eröffnet haben. Als erstes Essener Zentrum seiner Art steht es für die Spezialisierung auf die operative Versorgung von Hernien, das umfasst alle Arten von Leisten-, Bauchwand-Zwerchfellbrüchen und Bauchwanddefekte. Dabei kommen alle modernen Verfahren zum Einsatz: Offene oder minimal-invasive Techniken, Verfahren mit oder ohne Einsatz von Netzen. Dank schonender OP-Verfahren können Hernien in vielen Fällen ambulant operiert werden, so fordert es auch der Gesetzgeber. Durch die enge Kooperation von Krankenhaus und chirurgischen Praxen ist jederzeit eine fachärztliche Betreuung gewährleistet. Die gut abgestimmte Terminplanung hilft, Wartezeiten zu vermeiden.

Engagement für Ärztenachwuchs: Weiterbildungsbund Essen-Süd sichert die hausärztliche Versorgung



Der drohende Hausärztemangel macht derzeit Schlagzeilen. In fünf Jahren fehlen allein in Essen

GESUNDHEITSDIENSTE

36 Hausärzte. Gründe werden im demografischen Wandel und in der Weiterbildung der Ärzte gesehen, die vorwiegend an Kliniken stattfindet und dem medizinischen Nachwuchs wenig Anreize bietet, sich in Richtung allgemeinmedizinischer Praxen zu orientieren. Mit dem Ziel, dieser Entwicklung entgegen zu wirken und die Zahl der Allgemeinmediziner über eine strukturierte Weiterbildung zu steigern, haben sich die Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel, die Mediclin Fachklinik Rhein/Ruhr und niedergelassene Hausärzte zum Weiterbildungsverbund Essen-Süd zusammenschlossen, der Teil des Hausärztlichen Weiterbildungsverbundes Ruhr ist. Assistenzärzte, die Allgemeinmediziner werden wollen, erhalten bereits zu Beginn der fünfjährigen Weiterbildungszeit ein Komplettprogramm bis zur Facharztprüfung. Vorteile sind u.a. Mentorenprogramme und eine über alle Abschnitte gesicherte Vergütung, sonst übliche häufige Wohnortwechsel fallen weg.

■ Kath. Klinikum Bochum GmbH www.klinikum-bochum.de

Bochum bekommt besten Baby-Notarztwagen

Kranke Babys aus Bochum und Umgebung werden künftig noch schonender transportiert. Dazu



wird ein Baby-Notarztwagen angeschafft, der künftig dauerhaft an der Innenstadtswache der Feuerwehr (Bessemer Str.) stationiert wird. Die Universitätskinderklinik am St. Josef-Hospital, die Bochumer Feuerwehr und die Björn Steiger Stiftung setzen dieses Projekt in einer Art „konzertierter Aktion“ um. Das neue Fahrzeug rundet zusammen mit den „normalen“ Rettungsfahrzeugen und dem Klinikmobil des Katholischen Klinikums die Transportflotte optimal ab. Jährlich fallen in Bochum und Umgebung bislang gut 100 Fahrten mit Säuglingen an. Meist handelt es sich dabei um Fahrten nach Entbindungen, bei Unfällen, schweren Erkrankungen, von Arztpraxen aus oder in Spezialkliniken.

Prof. Thomas Lücke neuer Neuropädiater an Bochumer Kinderklinik

Die Bochumer Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin komplettiert und verbessert ihre Patientenversorgung. Zum Behandlungsspektrum der Klinik am Standort St. Josef-Hospital zählt fortan verstärkt die Neuropädiatrie. Für diesen wichtigen Bereich konnte ein renommierter Experte gewonnen werden: der 41-jährige Kinderarzt und Kinderneurologe Prof. Dr. Thomas Lücke. Schwerpunkte des vor allem in New York, Ham-

burg und Hannover ausgebildeten Prof. Dr. Thomas Lücke sind die allgemeine Neuropädiatrie und Stoffwechselerkrankungen. Die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin versorgt an den Standorten St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital (Neonatologie) jährlich fast 4.000 stationäre Patienten und etwa 25.000 ambulante Patienten aus Bochum und der gesamten Region.



■ Konkret Consult Ruhr GmbH www.kcr-net.de

Minister Rösler würdigt Leuchtturmprojekte am Weltzheimerstag



Das Bundesministerium für Gesundheit hat am Weltzheimerstag (21.9.2010) in Berlin die Ergebnisse des zweijährigen Modellvorhabens »Leuchtturmprojektes Demenz« vorgestellt. Dazu Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler: „Die Ergebnisse sind sowohl in fachwissenschaftlicher als auch in fachpolitischer Hinsicht von großem Wert. Besonders aus der Perspektive der Betroffenen und der Pflegenden sind die in den Projekten gewonnen Erkenntnisse von hoher Bedeutung.“ Im Rahmen des Leuchtturmprojektes Demenz wurden 29 Vorhaben, die sich mit der Verbesserung der Versorgung demenziell erkrankter Menschen befassen, gefördert.“ (Pressemitteilung BMG). Darunter ist auch das Benchmarking-Projekt, das Konkret Consult Ruhr und das Kuratorium Deutsche Altershilfe in Kooperation begleitet haben. Welchen Beitrag Benchmarking für die Qualitätsentwicklung von Haus- und Wohngemeinschaften leisten kann, ist nun in einem Leitfaden festgehalten worden. Er kann direkt bei KCR gegen Erstattung der Portokosten bezogen werden.

■ Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung/ Knappschaft gGmbH www.kliniken-essen-mitte.de

Europäische Auszeichnung: Klinik für Onkologie und Hämatologie mit Zentrum für Palliativmedizin ist „Designated Center“



Von Lebensqualität und mehr Zeit profitieren Krebskranke, die neben der onkologischen eine palliative Therapie erhalten. Für die besondere Kompetenz der Klinik für Internistische Onkologie gab es jetzt erneut das Zertifikat der European Society for Medical Oncology (ESMO).

Eine internationale Gutachterkommission prüfte 13 Kriterien, die in vollem Umfang erfüllt wurden. Es zählten unter anderem die Arbeit im multiprofessionellen Team, Einbeziehung der Angehörigen sowie Forschung und Weiterbildung in Palliativmedizin.

Neuaufstellung der Gynäkologie: Mehr Onkologie, weniger Geburten

Kompetenzen bündeln und die gynäkologische Versorgung verbessern – ein Anspruch, den die Kliniken Essen-Mitte zugunsten ihrer Patienten umsetzen. In diesem Rahmen wird die Geburtshilfe Ende des Jahres geschlossen. Dafür soll Anfang 2011 eine Klinik für weibliche Unterleibserkrankungen eröffnet und der Themenkomplex Inkontinenz ausgebaut werden. Darüber hinaus wurde bereits die gesamte Gynäkologie am Standort Evang. Huysens-Stiftung konzentriert, um eine effizientere Zusammenarbeit der Abteilungen zu ermöglichen.

■ Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW (LIGA.NRW) www.liga-nrw.de

Arzneimittelhandel im Internet – zu Risiken und Nebenwirkungen ...

Das Internet gewinnt als Informationsquelle über Krankheiten und deren Behandlung mit Arzneimitteln sowie als Bestellplattform für Arzneimittel immer mehr an Bedeutung. Doch Vorsicht, nicht alle Informationen und Arzneimittelangebote sind seriös und können so zur ernsthaften gesundheitlichen Gefahr werden. Worauf sollte man beim Internetkauf achten, welche Risiken birgt die Bestellung von Arzneimitteln im illegalen Internethandel und woran kann man erkennen, ob es sich um einen legalen Anbieter handelt? Antworten auf diese Fragen und weitere Informationen zum Thema hat das LIGA.NRW unter dem Titel „Arzneimittelhandel im Internet“ zusammengestellt.

Projekte und Programme zu Migration und Gesundheit in NRW jetzt online

Das neue Portal des Regionalen Knotens NRW will einen Beitrag zum Erfahrungsaustausch und Know-How-Transfer zur praktischen Arbeit im Feld „Migration und Gesundheit“ leisten. Akteure und Multiplikatoren erhalten hier einen Überblick über kommunale Projekte sowie Hinweise auf landes- und bundesweite Institutionen, Programme und Datenquellen. Der Regionale Knoten Nordrhein-Westfalen im bundesweiten Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten wird seit 2008 vom LIGA.NRW koordiniert.

■ medicos.AufSchalke GmbH & Co. KG www.medicos-aufschalke.de

Voll vernetzt Auf Schalke

Erfolgreiches Training bedeutet bei medicos.AufSchalke effizient und nachhaltig zu trainieren – und da jeder Mensch anders ist, müssen Trainingsmodelle individuell ausgerichtet und kontinuierlich angepasst werden. Der offizielle Gesundheitspartner des FC Schalke 04 setzt mit der medicos Gesundheitsstraße neue Maßstäbe bei Prävention und Sport. Seit der Eröffnung im Jahre 2006 ist gym80 International Partner und Lieferant für den Bereich medizinische Trainingsgeräte und Software. Im August wurden sämtliche Trai-

ningsstationen in Deutschlands größtem interdisziplinären Gesundheitszentrum auf den neuesten Stand gebracht. Medicos.Auf Schalke ist nun mit Maschinen der gym80 Sygnum Medical Linie ausgestattet. Darüber hinaus wurden die Geräte mit der aktuellen gym80 Software aus dem Hause Aktiv Konzepte vernetzt. Trainer bekommen damit ein professionelles Handwerkszeug zur Trainingssteuerung an die Hand und Kunden wie auch Patienten werden optimal betreut.

■ **opta data Abrechnungs GmbH**
www.optadata-gruppe.de

Neue Highlights auf der REHACARE vorgestellt

Die opta data Gruppe blickt auf eine erfolgreiche REHACARE zurück. Besonders gefragt waren am opta data Stand neben der Abrechnung vor allem die neuen Software-Module der eva/3 viva! Branchensoftware. „Besonders die sinkenden Preise durch die neuen Krankenkassen-Verträge sind ein Thema, das von unseren Besuchern immer wieder angesprochen wurde“, berichtet Vertriebsbereichsleiter Michael Neth. Umso mehr ist wirtschaftliches Arbeiten in allen Bereichen heute notwendig und Lösungen wie die Rezeptabrechnung und die eva/3 viva! Branchensoftware sind gefragt. Um in der neuen Vertragswelt den Überblick zu behalten, hat die opta data in diesem Jahr den eVM Vertragsmanager mit zur Rehacare gebracht. Die Lösung basiert auf egeko und enthält ein umfassendes Informationssystem für die tägliche Arbeit mit Leistungsverträgen. Es zeigt vom ersten Moment der Beratung sämtliche relevanten Informationen an: Preise für die Abrechnung, ob für den Kunden ein Versorgungsvertrag besteht, welche Maßnahmen und Anträge für die Versorgung notwendig sind und in welcher Form der Kostenvorschlag erfolgen muss. Darüber hinaus gibt der eVM einen schnellen Überblick darüber, welche Up-Selling Chancen (Pflegemittel, Zusätze etc.) es für das angeforderte Hilfsmittel gibt.

■ **Pfizer Pharma GmbH**
www.pfizer.de

Chronische Schmerzen: unterschätzt, teuer, oft falsch behandelt

Mehr als 129 Millionen Europäer leiden an chronischen Schmerzen, in Deutschland sind es rund 12 Millionen Menschen. Die meisten (84 Prozent) möchten aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben, fühlen sich aber durch ihre Erkrankung daran gehindert. Gleichzeitig gab ein Drittel der befragten deutschen Patienten an, dass ihre Schmerzen von ihrem Umfeld häufig in Frage gestellt werden. Einem Viertel der Betroffenen wurde bereits mindestens einmal vorgeworfen, die Schmerzen als Ausrede zu nutzen, um nicht arbeiten zu müssen. Das ergab eine neue Studie im Auftrag des europäischen Projekts „Weißbuch Schmerz“ (Pain Proposal). Beim europäischen Weißbuch Schmerz handelt es sich um einen Konsensusreport zur Versorgungssituation von Schmerzpatienten. Der Report entstand auf Initiative des Unternehmens Pfizer in Zusammenarbeit mit über 50 Experten aus ganz Europa, unter anderem Vertreter von Patientenorganisationen, Ärzte und Gesundheitsexperten.

■ **Private Universität Witten/Herdecke GmbH**
www.uni-wh.de

Qualität der Pflege verbessert sich!

Erhebung zur Qualität der Pflege in Europa zeigt aber auch: Ernährung und Dekubitus in deutschen Altenpflegeheimen immer noch ein Problem

Ernährungsdefizite und Druckgeschwüre sind nach wie vor bestehende Probleme in der Pflege von Bewohnern in Altenheimen. „Die Bewohner haben meist mehrere Krankheiten, sind daher stark pflegebedürftig und bei Ernährung und Dekubitus zeigen sich dann Schwächen, weil die damit verbundenen Arbeiten sehr zeitaufwendig sind“, erläutert Prof. Dr. Sabine Bartholomeyczik die Studie. Sie leitet am Department Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke die Studie für Deutschland. Gegenüber den, vom Department Pflegewissenschaft bereits in den Jahren 2008 und 2009 durchgeführten Erhebungen, zeigt die Studie in diesem Jahr eine sehr erfreuliche Verminderung der großen Risiken für Mangelernährung von 27% auf 21% aller erfassten Heimbewohner. Druckgeschwüre kommen bei 3,8% der Bewohner vor und sind damit so häufig wie in anderen Untersuchungen auch. „Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass ein Großteil der teilnehmenden Einrichtungen sich der Problematik bewusst ist und mit einer Reihe von Maßnahmen versucht gegenzusteuern“, ordnet Bartholomeyczik die Ergebnisse ein. Sie bieten eine Grundlage zur nachhaltigen Verbesserung der Qualität in stationären Pflegeeinrichtungen.

Vizepräsident der Bundesärztekammer Montgomery lobt Medizinstudium an der Uni Witten/Herdecke: „Einzigartiges Konzept“

Bei einem Besuch im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke (GKH) informierte sich Dr. Ulrich Montgomery jetzt über Patientenversorgung und Studium. Das GKH ist eines von fünf akademischen Lehrkrankenhäusern, die die Studierenden der UW/H ausbilden. Im Modellstudiengang der Fakultät für Gesundheit der UW/H werden Arztpersönlichkeiten ausgebildet, die durch frühen Kontakt mit Patienten in der Allgemeinarztpraxis und in Kliniken, durch ein persönlichkeitsbildendes Studium Fundamentale und durch selbstbestimmtes Lernen auf die Weiterbildung zum Facharzt und ein lebenslanges Lernen vorbereitet werden. „Dieses Konzept ist in Deutschland einzigartig, wir brauchen solche Vorbilder, die mehr integrativ arbeiten. Ich wünsche, dass hier am Gemeinschaftskrankenhaus und an der Uni weiterhin so erfolgreich gearbeitet wird wie bisher“, erklärte Montgomery.

Dr. Christiane Kugler übernimmt die bundesweit einzige Professur für Akutpflege

Pflegewissenschaftlerin kehrt zurück an die Universität Witten/Herdecke

Das Department für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke hat zum 1. September 2010 die einzige Professur für Akutpflege in Deutschland eingerichtet. Besetzt wird die neue Stelle von Dr. Christiane Kugler, die selbst an der UW/H studiert hat (Bachelor- und Masterabschluss in Pflegewissenschaft), bevor sie als Forschungsgruppenleiterin an die Medizinische Hochschule Hannover wechselte, wo sie auch promovierte und derzeit ihre Habilitation abschließt. Im Department wird Dr. Christiane Kugler im Mas-

terprogramm den Schwerpunkt Akutpflege vertreten. Außerdem wird sie im Doktorandenkolleg unterrichten und Master- und Promotionsarbeiten begleiten, die die Pflege akut Erkrankter zum Thema haben. Zu ihrem Aufgabenfeld gehört weiterhin die Mitarbeit in großen, zumeist auch international ausgerichteten Forschungsprojekten.

■ **Ruhr-Universität Bochum**
www.ruhr-uni-bochum.de

Wie Palliativmediziner am Lebensende entscheiden

Bochumer Medizinethiker veröffentlichen Umfrage-Ergebnisse

Palliativmediziner führen bei mehr als drei Vierteln ihrer Patienten in der letzten Lebensphase Maßnahmen der Symptomlinderung mit einer möglichen Lebensverkürzung durch. Das hat eine Studie von Medizinethikern der Ruhr-Universität ergeben. In Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin haben die Forscher unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Jochen Vollmann erstmals ärztliche Mitglieder der Fachgesellschaft zu ihren Therapieentscheidungen befragt und konnten 780 Todesfälle auswerten. In 69% der Fälle wurden therapeutische Maßnahmen begrenzt und für einen Teil der betroffenen Patienten ein früherer Todeseintritt erwartet. In zehn Fällen gaben die Ärzte sogar an, den Tod des Patienten absichtlich herbeigeführt zu haben. Erste Ergebnisse der anonymen Befragung wurden in der Fachzeitschrift Palliative Medicine veröffentlicht.

Klinische Ethikberatung in Theorie und Praxis

Ergebnisse einer internationalen RUB-Tagung veröffentlicht

Immer neue Diagnose- und Behandlungsoptionen werfen die Frage auf, wie die medizinischen Möglichkeiten auf ethisch vertretbare Art und Weise eingesetzt werden können. Was soll z.B. passieren, wenn ein Demenzpatient nicht mehr schlucken kann und die Angehörigen eine Ernährungssonde ablehnen? Die Klinische Ethikberatung soll die Entscheidungsfindung erleichtern. Untersuchungen zu theoretischen Grundlagen, Beiträge zu praktischen Fragen der Implementierung und Evaluation der klinischen Ethikberatung versammelt der Band „Clinical Ethics Consultation. Theories and Methods, Implementation, Evaluation“, den Dr. Jan Schildmann und Prof. Dr. Dr. Jochen Vollmann (Institut für Medizinische Ethik und Geschichte der Medizin der RUB) gemeinsam mit John-Stewart Gordon (Universität zu Köln) herausgeben. Er fasst die Ergebnisse einer internationalen Tagung an der RUB zusammen.

Schmerztherapie im Krankenhaus: machbar, aber mangelhaft

Über 80 Prozent der Patienten erleiden unnötig starke Schmerzen

Das „schmerzfremde Krankenhaus“ ist möglich – nur meistens noch nicht Realität. Zu diesem Schluss kommen Forscher unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Maier (Schmerzambulanz RUB-Klinikum Bergmannsheil). Ihre Befragung von über 4.000 Patienten ergab, dass sowohl konservative als auch operative Stationen ihren Patienten eine adäquate Schmerztherapie bieten könnten, die in den meisten Kliniken allerdings an fehlenden Absprachen und Kooperationen scheitert. So leiden mehr als 80 Prozent der Patienten in Kran-

GESUNDHEITSDIENSTE

kenhäusern zu starke Schmerzen, besonders auf konservativen Stationen. Nach Operationen ist die Schmerzbehandlung besser, besonders nach großen Eingriffen.

■ St. Franziskus-Stiftung Münster www.st-franziskus-stiftung.de

Neue Therapie für Patienten mit schwerer Herzschwäche – Cardiale Resynchronisation

Eine neue Therapie für Menschen mit einer schweren Herzschwäche, auch Herzinsuffizienz genannt, bietet das St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort ab sofort in Zusammenarbeit mit den Wuppertaler Herzchirurgen Michael Knapp und Roland Bugenhagen. Dr. Wilhelm Kirschke, Chefarzt der Medizinischen Klinik II und Ärztlicher Direktor des St. Bernhard-Hospitals, ist für die Kooperation verantwortlich: „Ich bin sehr froh, dass wir diese neue Therapie in Zusammenarbeit mit den beiden angesehenen Spezialisten anbieten können.“ In Deutschland leiden über zwei Millionen Menschen an einer Herzschwäche. Dabei sind Luftnot, Abnahme der Belastbarkeit und Ödeme (Wassereinlagerungen im Gewebe) die häufigsten Symptome. Ein Meilenstein in der Behandlung dieser Erkrankung stellt heute die „Cardiale Resynchronisations-Therapie“ dar. Durch das Einsetzen einer zusätzlichen Stimulationssonde in die linke Herzkammer kann ein bereits asynchron arbeitendes Herz wieder synchronisiert werden. In Kombination mit einem implantierbaren Defibrillator (ICD) können die Patienten zusätzlich vor einem plötzlichen Herztod, bei auftretendem Kammerflimmern, geschützt werden. Insgesamt werden im St. Bernhard-Hospital jährlich rund 400 Schrittmachersysteme, ICD-Defibrillatoren und CRT-Systeme implantiert. Damit liegen die Kamp-Lintforter Kardiologen bereits über den Leistungszahlen einiger Unikliniken.

■ Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne www.ruhr-uni-bochum.de/mahe

Beratungszentrum „MARIA Care“ in der Herner City eröffnet



Ende August wurde das Beratungszentrum „MARIA Care“ der Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne in der Herner City eröffnet. Bürgern steht damit eine zentrale Anlaufstelle zur Verfügung, um eine unabhängige Beratung in allen Lebenslagen zu erhalten und um sich über das gesamte Angebot der Stiftung Marienhospital zu informieren. Im Beratungszentrum

„MARIA Care“ finden darüber hinaus Schulungen und Tagungen statt.

FOCUS-Ärzteliste 2010: Prof. Noldus und Prof. Trappe zählen zu den Top-Medizinern in Deutschland



Zu den Top-Medizinern zählen nach der Auswertung des FOCUS die beiden Klinikdirektoren der Universitätsklinik Marienhospital Herne, Prof. Dr. Hans-Joachim Trappe und Prof. Dr. Joachim Noldus. In die Bewertung der Spitzenmediziner flossen Umfragen in Zusammenarbeit mit den medizinischen Fachgesellschaften, Empfehlungen von Patientenverbänden, Selbsthilfegruppen, Klinikchefs, Oberärzte und niedergelassene Mediziner sowie wissenschaftliche Publikationen ein.

■ Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH www.westfaelisches-gesundheitszentrum.de

Sozialmediziner treffen sich in Bad Sassendorf



Im September sind über 200 Ärzte der Einladung von der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Akademie für Sozialmedizin in Bochum zum 11. Sozialmedizinertag ins Tagungs- und Kongresszentrum nach Bad Sassendorf gefolgt. Das Motto der diesjährigen Veranstaltung „Aktuelle Herausforderungen für die Begutachtungspraxis“. In Vorträgen ging es um die Schwerpunktthemen Adipositas – und die damit einhergehenden besonderen Probleme für Gesundheit und Ökonomie – sowie um den Umgang mit Migranten. Hier diskutierten die Referenten insbesondere die Anforderungen an Mediziner in Bezug auf Kommunikationsstrategien und die transkulturellen Aspekte der medizinischen Begutachtung. In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden die aktuellen Herausforderungen zusammenfassend diskutiert. Neben Vorträgen und Diskussionen stand auch der Austausch der Sozialmediziner im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung. Die anerkannte Fortbildungsveranstaltung für Sozialmediziner, die von der Akademie für Sozialmedizin – Bochum in Zusammenarbeit mit der Westfälischen Gesundheitszentrum Holding GmbH – insbesondere der Klinik am Hellweg – organisiert wird, findet alle zwei Jahre statt.

MEDIZINISCHE FORSCHUNG

■ BioIndustry e.V. www.bioindustry.de

Protagen und MicroDiscovery kooperieren bei Biomarkerentwicklung

Die Dortmunder Protagen AG und die Berliner Bioinformatikfirma MicroDiscovery GmbH arbeiten bei der Identifikation und Validierung von Biomarkern für medizinisch relevante Erkrankungen zusammen. „Unsere proprietäre Technologieplattform UNlarray® und die zertifizierten Softwarelösungen der MicroDiscovery GmbH zur Analyse von komplexen Marker-Paneln ergänzen sich hervorragend“, erklärt Dr. Peter Schulz-Knappe, CSO und Executive Vice President Diagnostics der Protagen AG, und fügt hinzu: „Die Kooperation stärkt unsere Position im Bereich Biomarkerentwicklung und unterstützt die effiziente Entwicklung zu marktfähigen Produkten.“

■ Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See www.kbs.de

Studien auf ausgezeichnetem Niveau

Studienzentrum der Augenklinik wurde erneut zertifiziert

Prüfung bestanden: Für weitere zwei Jahre ist das Studienzentrum der Augenklinik am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum vom Expertengremium der Organisation EVICR.net (European Vision Clinical Research) – einem europäischen Verbund von Augenkliniken, die klinische Studien durchführen – rezertifiziert worden. Damit ist es amtlich: In Bochum ist man gut aufgestellt, um auch in Zukunft mit fachkundigem Personal, einer modernen Ausstattung und bestem Know-how klinische Studien nach den EVI-Richtlinien durchzuführen. Von den Ergebnissen und der Anwendung neuester Technik können vor allem Patienten der Augenklinik profitieren.

■ Kath. Klinikum Bochum GmbH www.klinikum-bochum.de

Großteil der Frühgeborenen überlebt ohne schwere Handicaps

Bochumer Neugeborenen-Intensivstation bilanziert eine gute Langzeitentwicklung



Als eine der bundesweit ersten Kliniken hat das Bochumer Perinatalzentrum am St. Elisabeth-Hospital, eine gemeinsame Einrichtung der Klinik für Geburtshilfe und Frauenheilkunde und der Universitäts-Kinderklinik, erstmals Daten veröffentlicht.

licht, die Aufschluss über den Verlauf der geistigen und körperlichen Entwicklung Frühgeborener geben. Dabei wurden insbesondere solche Frühgeborene untersucht, die im Perinatalzentrum des St. Elisabeth-Hospitals mit einem Geburtsgewicht zwischen 400 und 1.500 Gramm behandelt wurden (ein normales Neugeborenes wiegt 3.000 bis 4.000 Gramm). Die sehr erfreuliche Zwischenbilanz lautet: Im St. Elisabeth-Hospital überleben 89 Prozent dieser Winzlinge.

>> www.kinderklinik-bochum.de/Neonatalogie

St. Josef-Hospital eröffnet Kardiologische Studienambulanz

In der neu eröffneten Kardiologischen Studienambulanz im Bochumer Josef-Carree unterziehen Kardiologen und Neurologen künftig Medikamente und Methoden vor ihrem Einsatz in klinischen Studien gemeinsam sorgfältigen Prüfungen. Aktuelle Studien des St. Josef-Hospitals widmen sich dem Vorhofflimmern und der Herzinsuffizienz, der Suche nach Ersatzstoffen für Marcumar oder nach Wegen, wie der Spiegel des „guten“ HDL-Cholesterins im Blut angehoben werden kann. Die Studienambulanz ist neben der Leitung mit dreieinhalb Stellen ausgestattet. Da die Klinik für Neurologie des Bochumer St. Josef-Hospitals an der Einrichtung beteiligt ist, wird dort interdisziplinär geforscht. So geht es etwa bei der im Herbst 2010 anlaufenden Studie „MSCardio-Pro“ darum, herzscheidende Nebenwirkungen der Therapie von Multipler Sklerose zu vermeiden. Die Kardiologische Studienambulanz gehört zur Medizinischen Klinik II (Prof. Dr. Andreas Mügge) und wird medizinisch von PD Dr. Christoph Hanefeld geleitet.

Mediziner setzen auf körpereigenes Fettgewebe bei Hautschäden

Die Klinik für Dermatologie und Allergologie am St. Josef-Hospital Bochum setzt auf eine neue Therapie bei Haut- und Gewebedefekten. Dabei setzen die Mediziner auf körpereigenes Fettgewebe, das in hohem Maße Stammzellen, blutgefäßbildende Zellen und Zellen, die Gewebewachstum fördern, enthält. Eine Mischung aus Fettgewebe und einer angereicherten Mischung von Stamm- und regenerativen Zellen kann u.a. die Wundheilung von „offenen Beinen“ unterstützen und im Bereich der Schönheitschirurgie eingesetzt werden.

Klinikum Dortmund gGmbH www.klinikumdo.de

Stefan-Engel-Wissenschaftspreis 2010 geht an Dr. Nina Gawehn vom Sozialpädiatrischen Zentrum

Der Stefan-Engel-Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e.V. (DGSPJ) wurde Mitte September in Potsdam der Dortmunder Psychologin Dr. Nina Gawehn verliehen. Damit zeichnet die DGSPJ erstmals ein kooperatives Forschungsprojekt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin (Direktor: Prof. Dominik Schneider) der Klinikum Do gGmbH und dem Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie der Ruhr-Universität Bochum (Prof. Dr. Axel Schölerich) aus. Nina Gawehn ist seit 2004 Psychologin im Sozialpädiatrischen Zentrum/Neuropädiatrie (SPZ) der Dortmunder Kinderklinik und betreut, neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit an der Ruhr-Universität Bochum

und der Fachhochschule Bielefeld, im SPZ vor allem Kinder mit Entwicklungsstörungen, ADHS und Kinder nach Früh- und Risikogeburt. Sie hat in ihrer Dissertation die Aufmerksamkeitsleistungen Frühgeborener zwischen dem Vorschul- und Schulalter neuropsychologisch untersucht und differenziert belegt, dass Kinder, die zu früh geboren werden, im Alter von sechs Jahren noch überzufällig häufig Aufmerksamkeitsprobleme und kognitive Defizite haben.

MedWiN e.V. www.kinderklinik-datteln.de

Mediziner gewinnen neue Erkenntnisse über Nervenschäden bei Kindern

Schmerzen von Kindern können in Zukunft besser behandelt werden. Neue Messungen mit der Methode der Quantitativen Sensorischen Testung haben Medizinern der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln wichtige Erkenntnisse über Nervenschäden beschert. So müssen Kinder, die unter Schmerzen infolge einer Hirnschädigung leiden, nach neuem Kenntnisstand anders behandelt werden. Demnach entstehen die Schmerzen bei Patienten mit einer Spastik durch eine Schädigung der Nervenbahnen und nicht, wie bislang angenommen, durch Muskelverspannungen. Mit Hilfe der Quantitativen Sensorischen Testung wollen die Mediziner auch Nervenschäden durch Diabetes bei Kindern entdecken und behandeln, noch bevor die kleinen Patienten sie bemerken.

Private Universität Witten/Herdecke GmbH www.uni-wh.de

Sport hilft bei schwerer Herzkrankheit – nur wo und vor allem wie?

Patienten mit schwerer Herzmuskelschwäche erhalten am Institut für Sportmedizin „CoroVital“ am Helios Klinikum Wuppertal einen individuellen Trainingsplan. Das Leben von Patienten mit Herzmuskelschwäche ist durch eine massiv eingeschränkte körperliche Belastbarkeit geprägt. Die Ursachen für die Einschränkung der körperlichen Belastbarkeit sind jedoch nicht bei allen Patienten gleich. Es gibt eine Gruppe von Patienten, deren Herzen unter Belastung nicht mehr ausreichend Blut transportieren kann. Bei einer anderen Gruppe ist zwar die Herzleistung ebenfalls eingeschränkt, die eigentliche Ursache der schlechten Belastbarkeit ist aber in einer unzureichend trainierten Muskulatur des Gesamtkörpers zu sehen. Mit einer neuen Diagnosemethode kann man nun jeden Patienten individuell der einen oder anderen Gruppe zuordnen. Mit dieser Methode, die auf der so genannten Inertgas-Rückatmung beruht, kann erstmals über eine spezielle Atemmaske direkt die Transportleistung des Herzens in Ruhe und unter körperlicher Belastung gemessen werden. In dem Projekt Sport als Medizin: personalisierte Medizin in der Kardiologie arbeiten die Universität Witten/Herdecke, das Helios-Klinikum Wuppertal, das Institut für Sportmedizin „CoroVital“, die Sporthochschule Köln sowie das ambulante Rehabilitationszentrum „Cardiowell“ zusammen. Es wird durch den Herzförderverein sowie insbesondere die Heinz-Dieter-Oberdick-Stiftung gefördert.

Ruhr-Universität Bochum www.ruhr-uni-bochum.de

Prof. Brockmeyer wird Vorsitzender der DSTDG

RUB-Spezialist für sexuelle übertragbare Krankheiten einstimmig gewählt

Die Bekämpfung sexuell übertragbarer Krankheiten (sexual transmitted diseases) ist das Ziel der Deutschen STD-Gesellschaft (DSTDG). Die Gesellschaft hat jetzt den RUB-Dermatologen Prof. Dr. Norbert H. Brockmeyer für vier Jahre zum Vorsitzenden gewählt. „Es ist mir eine große Freude, den Vorsitz dieser Gesellschaft mit herausragender Tradition zu übernehmen, deren Gründung schon auf bedeutende Wissenschaftler wie Albert Neisser und Alfred Blaschko zurückgeht“ erklärte Brockmeyer nach seiner Wahl.



Prämierte Studie: Arterienverkalkung verdoppelt das Sterberisiko

Forschungspreis für Bochumer Mediziner

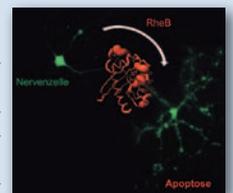


Die meisten Patienten ahnen nichts, und doch sind sie schwer krank: Die Arterienverkalkung – periphere arterielle Verschlusskrankheit PAVK – verdoppelt das Risiko eines vorzeitigen Todes und schwerer Herz-Kreislauf-Vorfälle wie Herzinfarkt und Schlaganfall. Dieses Ergebnis der Fünfjahres-Nachuntersuchung der Studie getABI (= German epidemiological trial on ankle brachial index, ABI) veröffentlichten Forscher unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Joachim Trampisch (Foto – Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie der RUB) letztes Jahr. Sie wiesen auch darauf hin, dass man die Krankheit durch einen einfachen Blutdruckvergleich zwischen Arm und Knöchel beim Hausarzt entdecken und gegensteuern kann. Ihre viel beachtete Arbeit wurde jetzt mit dem Best PAD Research Award 2010 der Peripheral Arterial Disease Coalition ausgezeichnet.

Ein Protein mit zwei Gesichtern

Wachstum oder Zelltod – Stress entscheidet über die Signale

Das Signalprotein Rheb kommt in vielen Körperzellen, besonders im Gehirn vor. Es ist wichtig für Wachstumsprozesse – bei Zellstress zeigt es aber sein zweites Gesicht. In diesem Fall beschleunigt es den Tod der Zelle. Diese Erkenntnis haben Forscher um Prof. Dr. Rolf Heumann und Prof. Dr. Raphael Stoll von der Ruhr-Universität Bochum gewonnen. Sie hat Auswirkungen auf die Behandlung von Erkrankungen: Das verbreitete eingesetzte Antibiotikum Rapamycin, das die Signalweiterleitung von Rheb verhindert, sollte mit Bedacht eingesetzt werden, raten die Forscher. Unter Zellstressbedingungen könnte sich seine



MEDIZINISCHE FORSCHUNG

Wirkung umkehren. Die Forscher berichten im Journal of Biological Chemistry.

Neuer Bluttest zeigt Ursache von Krampfadern an

Einen neuen, einfachen Test für die Ursachenbestimmung von Krampfadern haben Mediziner der Ruhr-Uni Bochum entwickelt. Bei vielen Frauen sind nämlich nicht ausgeleitete Venen in der Leiste Schuld an der sogenannten Varikose, sondern eine Umleitung des versackenden Bluts über das kleine Becken (pelvine Insuffizienz). So verursachte Krampfadern müssen anders behandelt werden. Bisher konnte die pelvine Insuffizienz nur durch Röntgen über einen Katheder in der Leiste festgestellt werden. Die Bochumer Mediziner setzen nun auf einen einfachen Bluttest: Weil das Blut bei der pelvinen Insuffizienz einen Umweg über die Eierstöcke nimmt, enthält es wesentlich mehr Östrogen als das Blut anderer Venen. Ein Vergleich der Hormonspiegel in einer Krampfader und einer Armvene bringt Klarheit.

» www.venenzentrum-uniklinik.de

Ruhr-Universität Bochum/Bergmannsheil

www.ruhr-uni-bochum.de

Mit künstlicher Haut schwierige Wunden heilen

RUB-Forscherguppe des Bergmannsheil an EU-Projekt beteiligt



Natürliche Haut mit eigenem Blutgefäßsystem aus körpereigenen Zellen nachzüchten – das ist Ziel der Arbeitsgruppe „Molekulare Onkologie und Wundheilung“ von Prof. Dr. Lars Steinsträßer (Universitätsklinikum für Plastische Chirurgie, Bergmannsheil der RUB). Die Gruppe ist beteiligt an einem neuen Forschungsverbund, in dem sich 17 nationale und internationale Partner zusammen gefunden haben, um Therapien für großflächige Problemwunden zu entwickeln. Das Projekt unter der Federführung des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik (Leitung: Dr.-Ing. Arnold Gillner) verfügt über ein Budget von 11 Mio. Euro. 7,8 Mio. Euro davon fließen aus Mitteln der EU-Kommission an Wissenschaftler in Deutschland, England, Frankreich, Finnland, der Schweiz und Italien.

Viele Krankenhäuser bieten keine adäquate Schmerzbehandlung

Mehr als 80 Prozent der Patienten in Krankenhäusern erleiden mehr Schmerzen als notwendig. Eine adäquate Schmerzbehandlung scheitert häufig an fehlenden Absprachen und Kooperationen. Das zeigt eine Studie von Medizinerinnen des Bochumer Bergmannsheils. Dafür wurden mehr als 4.000 Patienten in 25 Krankenhäusern befragt. Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, in den letzten 24 Stunden unerträgliche Schmerzen gehabt zu haben. Bei zwei Dritteln der Patienten traten die schlimmsten Schmerzen außerhalb der

normalen Personaldienstzeiten auf, z.B. nachts. 85 Prozent aller operierten Patienten erhielten ein Schmerzmittel, aber nur 57 Prozent derjenigen, die auf anderen Stationen behandelt werden.

» www.certkom.com

Ruhr-Universität Bochum/Kath. Klinikum Bochum

www.ruhr-uni-bochum.de

Kühlung: Hilfe für Neugeborene nach Sauerstoffmangel

Bochumer Perinatalzentrum beteiligt an internationaler Studie

Eine therapeutische Herabsetzung der Körpertemperatur auf 33 bis 34 °C verbessert die Chancen von Neugeborenen, die einem schweren Sauerstoffmangel unter der Geburt ausgesetzt waren. Dies ist das Ergebnis einer multizentrischen Studie, an der auch das Perinatalzentrum der Ruhr-Universität am St.-Elisabeth-Hospital teilgenommen hat. Betroffene Kinder, die in den ersten drei Tagen gekühlt wurden, hatten bessere Überlebenschancen und zeigten häufiger eine normale Entwicklung als intensivmedizinisch behandelte Kinder, die nicht gekühlt wurden. Die Forscher berichten in der online-Ausgabe der renommierten Zeitschrift Pediatrics.

Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne

www.ruhr-uni-bochum.de/mahe

Professur für den Schwerpunkt Neuro-Urologie am Marienhospital Herne



PD Dr. Arndt van Ophoven wurde im März zum Professor für den Schwerpunkt Neuro-Urologie ernannt. Mitte September erfolgte die offizielle Einführung durch die Ruhr-Universität Bochum und die Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne. Damit vertritt der leitende Arzt diese Fachdisziplin zukünftig auch in Forschung und Lehre an der Ruhr-Universität Bochum. Der Schwerpunkt Neuro-Urologie ist ein Bereich im Marienhospital Herne, der 2003 aus der Urologischen Klinik hervorging.

Universität Duisburg-Essen

www.uni-due.de

Neu an der Uni: Prof. Dr. rer. nat. Markus Kaiser

Neu an der Universität Duisburg-Essen (UDE) ist Prof. Dr. Markus Kaiser (35). Er hat die Professur für „Chemische Biologie“ am Zentrum für Medizinische Biotechnologie angenommen. In Kaisers aktu-



eller Forschung geht es auch um die Entwicklung, Synthese und Anwendung geeigneter chemischer Verbindungen, um damit sowohl die biologische Grundlagenforschung als auch die Entwicklung von neuartigen Medikamenten gegen Krebs bzw. neurodegenerativen Erkrankungen, wie z.B. Alzheimer, voranzutreiben.

Neue Wege in der Hirnslagtherapie

Forscher entdecken blockierendes Eiweiß

Jedes Jahr erleiden in Deutschland rund 200.000 Menschen einen Schlaganfall. Die Folgen sind oft verheerend. Schwere Lähmungen, Sprachstörungen und Sehbehinderungen sind die bekanntesten. Diesen Einschränkungen mit Medikamenten beizukommen, ist äußerst schwierig. Die meisten Wirkstoffe gelangen nämlich sehr begrenzt in das Gehirn. Einen Durchbruch haben die Neurologen Ayman El Ali und Prof. Dr. Dirk Hermann vom Universitätsklinikum der Universität Duisburg-Essen (UDE) erzielt. Sie entdeckten, warum manche medikamentöse Therapien nur schlecht anschlagen. Die Wissenschaftler haben festgestellt, dass ein spezielles Eiweiß, das Apolipoprotein E, bestimmte Transporteiweiße reguliert, die ihrerseits den Zugang von Fremdstoffen ins Hirngewebe behindern. Diese Eiweiße zielen darauf ab, das Gehirn vor schädlichen Substanzen zu schützen. Doch auch Medikamente kommen nicht daran vorbei. Durch Blockade eines bestimmten Rezeptors, der durch Apolipoprotein E aktiviert wird, ließe sich diese Sperre ausschalten, wie die beiden nun herausfanden.

Universitätsklinikum Essen

www.uniklinikum-essen.de

Deutsche Gesellschaft für Neurologie ehrt Prof. Hans-Christoph Diener mit der Max-Nonne-Gedenkmünze



Prof. Dr. med. Hans-Christoph Diener, Direktor Klinik für Neurologie, erhält für seine herausragenden Verdienste im Fach Neurologie die Max-Nonne-Gedenkmünze der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN). Sie gilt als eine der wichtigsten Ehrungen in diesem Fach. Verliehen wurde die Auszeichnung auf dem DGN-Jahreskongress im Rahmen der Neurowoche 2010 in Mannheim.

Prof. Peter Hoyer erhält „Golden Kidney“

Prof. Peter F. Hoyer, Direktor der Kinderheilkunde II, ist auf dem Internationalen Kongress in New York mit der „Goldene Niere“ ausgezeichnet worden. Von der European Society for Paediatric Nephrology



erhielt er diese Auszeichnung für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Pädiatrischen Nephrologie sowie deren Entwicklung in Europa. Die „Golden Kidney“ ist die höchste Auszeichnung, die von der Europäischen wissenschaftlichen Gesellschaft verliehen wird.

Maximilian Nitze-Medaille geht an Prof. Rübben

Höchste Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Urologie



Die Deutsche Gesellschaft für Urologie (DGU) hat Mitte September die Maximilian Nitze-Medaille an Prof. Dr. med. Dr. h.c. Herbert Rübben, den Direktor der Urologischen Klinik des Universitätsklinikums Essen, verliehen. Die Maximilian Nitze-Medaille ist die höchste Ehrung, die

die Deutsche Gesellschaft für Urologie an herausragende Persönlichkeiten der deutschen Urologie vergibt. Geehrt wurde mit Prof. Rübben ein Arzt, der medizinisches Wissen und menschliches Handeln auf sich vereint. Darüber hinaus wurden seine wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiet der Urologie, die von persönlicher Einsatzbereitschaft geprägt sind, gewürdigt. Er erhielt die Medaille auf dem 62. Kongress der DGU in Düsseldorf, der vom 22. bis 25. September stattfand.

MEDIZINTECHNOLOGIE

■ BioMedTec Ruhr e.V.

SHS beteiligt sich an phenox GmbH

Fonds des Tübinger Wachstumsinvestors SHS Gesellschaft für Beteiligungsmanagement mbH haben sich an der phenox GmbH in Bochum beteiligt. Gleichzeitig hat die NRW.BANK ihr bestehendes Engagement an dem Medizintechnikunternehmen aufgestockt. phenox entwickelt, produziert und vertreibt Instrumente zur Behandlung von Schlaganfällen. Damit werden Thromben im Gehirn durch minimalinvasive Eingriffe entfernt. „Wir freuen uns, dass wir einen im Bereich der Medizintechnik sehr erfahrenen Investor wie SHS von unserem Unternehmen überzeugen konnten und die NRW.BANK ihren Anteil weiter aufstockt. Das bestätigt die positive Entwicklung des Unternehmens seit der Gründung vor fünf Jahren“, sagt Dr.-Ing. Hermann Monstadt, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter von phenox.

» www.phenox.info

■ Contilia GmbH www.contilia.de

Schneller und schonender: Neue angiologische Untersuchungsmethoden

Durch den Einsatz von Kohlendioxid und Lasertechnik werden Patienten in der Angiologie des Elisabeth-Krankenhauses schonender und schneller behandelt. So besitzt die Abteilung seit einigen Wochen eine Kohlendioxid-Angiographie-Anlage für die Darstellung von Gefäßen. Dabei wird den Patienten Kohlendioxid (CO₂) injiziert. Im Gegensatz zu den herkömmlich eingesetzten Kontrastmitteln hat es keine bekannten Nebenwirkungen, wenn es im Bereich der Becken- und Beinarterien eingesetzt wird. Für präzisere Messergebnisse bei Durchblutungsstörungen setzt die Klinik nun außerdem auf Laser und Weißlicht. Patienten werden dadurch schneller und besser untersucht. Beide Untersuchungsmethoden sind bisher in Essen und Umgebung einzigartig.

■ Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See www.kbs.de

Förderpreis für Neurologie-Projekt

Studie zu den Möglichkeiten des Ultraschalls bei der Bestimmung der Hirndurchblutung

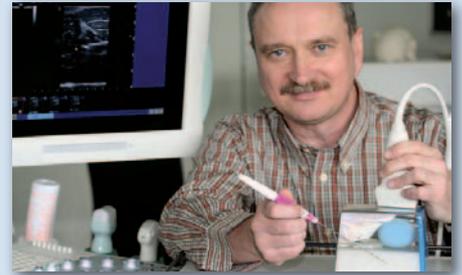


Lassen sich Veränderungen der Durchblutung bei Hirntumoren ebenso zuverlässig mit dem Ultraschall wie mit der gängigen Computertomographie feststellen? Mit dieser Frage beschäftigen sich ab Dezember Priv.-Doz. Dr. Jens Eydling und Assistenzärztin Seena Sebastian von der Neurologischen Klinik am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum in einer neuen Studie. Diese wurde im Vorfeld bereits von der Sektion Neurologie der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (kurz: DEGUM) mit dem Förderpreis für wissenschaftliche Projekte auf dem Gebiet des neurovaskulären Ultraschalls ausgezeichnet. Der Preis wird seit 2005 jährlich ausgelobt und ist mit 6.000 Euro dotiert. Darüber freut sich das Forscherteam, denn damit sind die Kosten, die für die Durchführung der Studie anfallen, wie beispielsweise die Verwendung eines kostspieligen Echokontrastverstärkers, abgedeckt.

■ Institut Arbeit und Technik/ FH Gelsenkirchen www.fh-gelsenkirchen.de

Nadelstiche gegen den Krebs

An der Fachhochschule Gelsenkirchen wurde ein Forschungsprojekt gestartet, das durch Ultraschall-Navigation dazu führen soll, schonender als bisher Tumore in der weiblichen Brust oder in der Prostata im Frühstadium von innen heraus zu behandeln. Das Projekt wird vom Land Nord-



rhein-Westfalen und der Europäischen Union mit über 1,2 Mio. Euro gefördert. Erste Ergebnisse wurden auf der Medica im November vorgestellt. Neben chirurgischen Eingriffen oder der Behandlung mit Medikamenten ist die Strahlentherapie ein wichtiger Verbündeter im Kampf gegen den Krebs. Die Nahfeldstrahlentherapie (Brachytherapie) setzt dabei darauf, die Strahlung nur am Tumor selbst wirksam werden zu lassen, denn jede Bestrahlung von außen gefährdet immer auch die Haut und umliegende Gewebe und Organe. Prof. Dr. Heinrich Martin Overhoff vom Fachbereich Physikalische Technik leitet das Forschungsprojekt, das sich in den kommenden drei Jahren mit grundlegenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten beschäftigen wird, um diese feinen Nadelstiche sehr präzise zu führen. Automatisch analysierte und kontinuierlich aufgezeichnete dreidimensionale Ultraschallbilder sollen dem Arzt die Lage von Tumor und Nadel verdeutlichen. So wird die Nadelnavigation einfacher und sicherer, die Behandlung kürzer und die Belastung für den Patienten geringer.

■ MedWin e.V. www.medwin.eu

Kath. Klinikum Ruhrgebiet Nord: Neue Herzschrittmacher-Generation

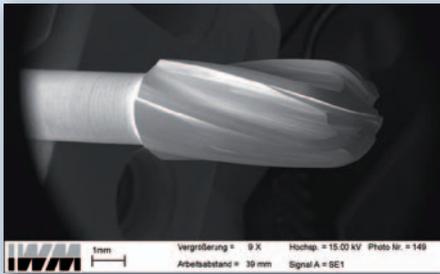


Zum ersten Mal implantierten Kardiologen und Chirurgen am Marien-Hospital Marl vor wenigen Tagen einem Patienten einen neuartigen digitalen Herzschrittmacher ein. „Der Eingriff verlief reibungslos“, freuen sich Prof. Dr. Martin Spiecker, Chefarzt der Klinik für Kardiologie, und Priv.-Doz. Dr. Klaus-Peter Riesener, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie über die geglückte Operation. Der neue Herzschrittmacher ermöglicht es seinem Träger, sich künftig auch einer Untersuchung in einem Magnetresonanztomografen (MRT) zu unterziehen. Dieses Untersuchungsverfahren bleibt Patienten mit einem herkömmlichen Schrittmacher aus Sicherheitsgründen verwehrt. Grund: Die MRT kann die Software der Geräte stören, die Batterien schädigen und außerdem die Sondenspitzen erwärmen. Bei dem neuen Schrittmachersystem sind die einzelnen Komponenten so optimiert, dass die Magnetwirkung keine Schäden hervorrufen kann.

MEDIZINTECHNOLOGIE

■ **ReDis GmbH**
www.redis.de

CMT: Jetzt werden Referenzhäuser gesucht



Wittener Forscher geben ein Buch zur Bedeutung der Epigenetik für Krankheit und Verhalten heraus. Im Grönemeyer-Verband ist die Keimzelle für eine innovative Geschäftsidee entstanden: die CMT – Ceramic Medical Tools. Hier begegneten sich Thomas Bödeker, Geschäftsführer der ReDis GmbH, und Dr. Peter Schulz, Geschäftsführer der AVT GmbH, und entwickelten gemeinsam das Produkt und die Geschäftsidee. Die AVT hatte prüfen lassen, inwieweit keramische Messer durch die ReDis aufbereitet werden können. Thomas Bödeker erkannte das Potenzial für die hier beschriebene Anwendung und gab den Impuls zur Entwicklung des keramischen Fräasers. Dr. Peter Schulz übernahm die Weiterentwicklung der keramischen Instrumente sowie die umfangreichen Testreihen und Praxisstudien zu dem neuen Produkt. Mit dem Projekt CMT – Ceramic Medical Tools haben die Gründer kürzlich den zweiten Platz im Businessplan-Wettbewerb Startbahn Ruhr gewonnen. Derzeit wird die Gründung einer eigenständigen GmbH vorbereitet. Bereits jetzt stehen die Gründer für Anfragen durch Referenzhäuser zur Verfügung, die in der Phase der Produkteinführung zu den Vorreitern gehören wollen. Sie erhalten Einkaufsvorteile und umfassenden Support.

■ **Ruhr-Universität Bochum/Kath. Klinikum Bochum**
www.ruhr-uni-bochum.de

Multiple Sklerose: Den Verlauf besser vorher-sagen

Neues Bildgebungsverfahren erlaubt genauere Prognose

Ein neues Verfahren erlaubt zukünftig bessere Prognosen über den Verlauf der tückischen Multiplen Sklerose (MS): Mediziner der Ruhr-Universität Bochum und der Freien Universität Amsterdam messen mit Hilfe der Kernspintomographie (MRT) die Ausweitung der Hohlräume (Ventrikel) im Gehirn der Patienten. Die Zunahme des Ventrikelvolumens geht einher mit der für MS typischen Schrumpfung der Hirnmasse (Hirnatrophie). Bereits im Frühstadium der Krankheit lassen sich mit MRT-Bildern Veränderungen im Gehirn messen und damit der weitere Krankheitsverlauf genauer beobachten und bewerten. Die Ergebnisse ihrer Langzeitstudie veröffentlichten die Forscher vor kurzem in der renommierten Zeitschrift „Journal of Neurology, Neurosurgery & Psychiatry“.

■ **Ruhr-Universität Bochum/Knappschafts-KH Langendreer**
www.ruhr-uni-bochum.de

Bochumer Forscher erfolgreich im Innovationswettbewerb Medizintechnik

Stabiler Ersatz für Kiefer und andere Knochen

Flexibel und belastbar wie natürlicher Knochen sollen Ersatzmaterialien sein, mit denen man Defekte überbrücken kann. Um neue Materialien zum Knochenersatz drehen sich zwei Forschungsprojekte, mit denen Bochumer Mediziner im „Innovationswettbewerb zur Förderung der Medizintechnik“ erfolgreich waren. Ein Team um PD Dr. Dr. Peter Maurer (Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie) entwickelt neue Kunststoffe zum Ersatz von Kieferknochen. PD Dr. Christian Müller-Mai (Unfallchirurgie) ist beteiligt an einem Projekt unter Aachener Federführung, in dem abbaubare Implantate als Knochenersatz entwickelt werden. In dem Wettbewerb, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zum zwölften Mal ausgerufen hat, werden 15 aus 137 Bewerbungen ausgewählte Projekte mit insgesamt 9,1 Mio. Euro gefördert.

■ **Siemens AG Medical Solutions**
www.medical.siemens.com

3D in der Angiographie: Neue Bildgebungssoftware von Siemens für minimal-invasive Herzklappenimplantation



Auf dem Kongress der European Society of Cardiology (ESC) 2010 in Stockholm zeigte Siemens erstmals eine neue Bildbearbeitungssoftware, die Kardiologen und Herzchirurgen hilft, Transkatheter-Aortenklappenimplantationen (TAVI) vorzubereiten und durchzuführen: Syngo Aortic Valve-Guide schneidet aus CT-ähnlichen Schnittbildern des Angiographie-Systems automatisch eine 3D-Darstellung der Aortenwurzel aus und markiert anatomische Orientierungspunkte wie beispielsweise die Koronarostien. Dieses 3D-Bild wird mit den zweidimensionalen Fluoroskopie-Aufnahmen aus der Live-Durchleuchtung überlagert. So kann sich der Arzt in Echtzeit dreidimensional im Körper des Patienten orientieren, während er die neue Klappe an die vorgesehene Stelle navigiert.

Umfassende Diagnose bei der Brustkrebs-Früherkennung

Siemens bringt die wichtigsten Bildgebungsverfahren für Brustdiagnostik gebündelt auf einen Arbeitsplatz. Wenn die Mammographie Knoten in der Brust nachweist, müssen Radiologen für eine detaillierte Diagnose häufig weitere Bildgebungsverfahren einsetzen. Für das Beurteilen der verschiedenen Aufnahmen aus Ultraschall, MRT und Mammographie gibt es normalerweise jeweils einen eigenen Arbeitsplatz. Mit der neuesten Ver-

sion des Mammographie-Arbeitsplatzes Syngo Mamma Report von Siemens können Ärzte die Bilder aus verschiedenen Untersuchungen jetzt gleichzeitig aufrufen. Das spart nicht nur Zeit, sondern erleichtert auch eine umfassende Diagnose, weil der Untersucher die Ergebnisse direkt vergleichen kann. Syngo Mamma Report unterstützt außerdem 3D-Applikationen für Ultraschall, Mammographie und MRT. Dreidimensionale Darstellungen der Brust werden in der Brustkrebs-Früherkennung immer wichtiger, insbesondere bei Patientinnen mit dichtem Brustgewebe oder mit familiärer Vorbelastung. Die Anwender können mit Syngo Mamma Report auch Aufnahmen von Bildgebungssystemen anderer Hersteller befunden. Der Mammographie-Arbeitsplatz lässt sich zudem in die Radiologieinformationssysteme verschiedener Abteilungen, wie beispielsweise des Brustzentrums und der Radiologie, integrieren.

■ **St. Franziskus-Stiftung Münster**
www.st-franziskus-stiftung.de

Brustaufbau mit Schweinehautmatrix

Neues Verfahren im St. Franziskus-Hospital

Das St. Franziskus-Hospital Münster wendet als erste Klinik im Münsterland und als eine von wenigen Kliniken europaweit ein neues Verfahren zum Brustaufbau nach einer Krebserkrankung an. Hierbei wird auf die häufig angewandte Standard-Methode der Transplantation von körpereigenem Gewebe verzichtet und stattdessen eine Schweinehaut-Matrix zur Abdeckung von Brustimplantaten verwendet. Für den Einsatz am Menschen wird die Haut von allen tierischen Zellen befreit, so dass nur noch ein biomechanisches Gerüst übrigbleibt. Diese ledrige Matrix wird vom Körper akzeptiert. „Nach nur kurzer Zeit sprießen Blutgefäße in die Gewebematrix ein und durchbluten die eingesetzte biologische Matrix wie eigenes Körpergewebe“, erklärt Dr. Barbara Krause-Bergmann die Vorteile dieses Verfahrens und ergänzt: „Unsere Erfahrungen mit dieser Methode sind bisher sehr gut. Die sonst möglichen und nicht seltenen Folge-Erkrankungen und anschließenden OPs können vermindert werden. Auch ästhetisch sind die Ergebnisse hervorragend. Negative Folgen, wie etwa Entzündungen oder Abstoßungen haben wir bisher nicht beobachtet.“

■ **Tomovation GmbH**
www.tomovation.com

Dr. Michael Friebe wird Dozent an der Elite-universität TU München

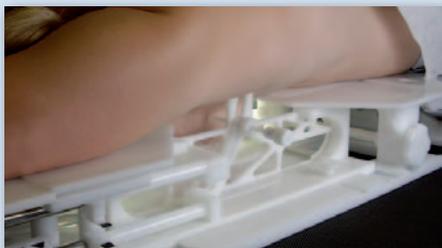


Der im Erinpark beheimatete Gründer der NEURO-MED AG und der TOMOVATION GmbH wurde zum Wintersemester 2010 als Dozent für die Vorlesung „Unternehmertum in der medizinischen Bildgebung / Medical Imaging Entrepreneurship“ an der Technischen Universität München berufen. Der Bereich Medizininformatik und Medizintechnik hat in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen, neben den fachlich wissenschaftlichen Themen auch die Begeisterung für das Unternehmertum (englisch „Entrepreneurship“) vor allem für die Master-Studenten voranzutreiben. Eine ent-

sprechende dedizierte Vorlesung wurde deswegen jetzt auch als Wahl-Modul aufgenommen. Als international ausgewiesener Firmengründungsexperte im Bereich der medizinischen und diagnostischen Bildgebung wurde Dr. Friebe nun nach einem Kolloquiumsvortrag an der Fakultät für Informatik der TU München mit dem Lehrauftrag ausgezeichnet.

■ **Universität Duisburg-Essen**
www.uni-due.de

Verbesserte Brustkrebs-Diagnose
UDE-Ingenieure auf der MEDICA



Brustkrebs ist in Deutschland die am häufigsten auftretende Krebsneuerkrankung bei Frauen. Statistisch besteht eine Fünfjahres-Überlebensrate von rund 85 Prozent – wenn die Erkrankung frühzeitig und richtig erkannt wird. Um dies zu verbessern und damit die Heilungschancen zu erhöhen, haben Ingenieure des Instituts für Produkt Engineering der UDE jetzt das medizinische Verfahren zur MRT-gestützten Gewebeentnahme aus der Brust optimiert. Das neu entwickelte Auflegesystem zur automatisierten Vakuumbiopsie im MRT stellten die Ingenieure um Prof. Diethard Bergers auf der internationalen Fachmesse MEDICA in Düsseldorf vor.

Filigrane Einblicke in die Wirbelsäule

Physiker erhält Toshiba-Preis

Rückenschmerzen sind eine Volkskrankheit. Fast jeder zweite Erwachsene leidet oft daran. Detailliertere Untersuchungen können die Behandlung verbessern. Ein System, das dies möglich macht, hat Oliver Kraff vom Erwin L. Hahn Institute für Magnetic Resonance Imaging der Universität Duisburg-Essen entwickelt. Der Physiker erhält dafür den Toshiba-Preis, der alle zwei Jahre von der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik e.V. für eine wissenschaftliche Arbeit in den diagnostischen Schnittbildverfahren verliehen wird. Die genaue Ursache für Rückenprobleme kann in vielen Fällen nicht nachgewiesen werden. Ein Lichtblick für Betroffene könnten die von Oliver Kraff entworfenen Spulen sein, die in einer speziellen Hochfrequenz-Werkstatt entstanden. Sie senden und empfangen Radiowellen und werden in ein Gerät der Superlative eingebaut: in einen Ultraschallfeld-Magnetresonanztomographen, von dem es weltweit nur wenige Exemplare gibt. Eine vielfach höhere Auflösung als bisher üblich und deutlichere Kontraste in den Schnittbildern versprechen ein hohes klinisches Potenzial.

Eine Karte fürs Gehirn

Preis für Neurochirurgen

Wie genau sieht es tief im Inneren unseres Gehirns aus? Wo liegt was? Und wie können Chirurgen die Hirnstrukturen ihrer Patienten noch besser visualisieren? Für seine Suche nach Ant-

worten auf diese Fragen hat der Neurochirurg Dr. Philipp Dammann von der Universität Duisburg-Essen (UDE) den Traugott Riechert Preis der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie erhalten. Dieser ist mit 5.000 Euro dotiert. So wie sich die Satellitenbilder in den letzten Jahrzehnten immer weiter entwickelt haben und heute sehr detailgetreue Bilder liefern, so entwickeln sich auch die bildgebenden Verfahren in der Medizin immer weiter. Ein Meilenstein ist hier die Ultraschall-Magnetresonanztomographie bei 7 Tesla. Sie liefert sehr viel detailgetreue Bilder als die herkömmliche Magnetresonanztomographie bei 1,5 Tesla. Die UDE und die Radboud Universität Nijmegen sind mit ihrem gemeinsamen Erwin L. Hahn Institute für Magnetic Resonance Imaging Vorreiter bei der 7 Tesla-MRT. Viele Forscher aus dem Universitätsklinikum in Essen nutzen es, um neue Einsichten in den Körper zu erhalten.

■ **Universitätsklinikum Essen**
www.uniklinikum-essen.de

Durchbruch in der Behandlung von Herzkranzgefäßen

Zweite Generation der Gefäßstütze aus Magnesium

Eine neuartige Gefäßstütze (Stent) aus Magnesium haben Kardiologen am Universitätsklinikum Essen nun bei den ersten Patienten implantiert. Der Vorteil des neuen Stents: Er löst sich dank einer neuen Magnesiumlegierung langsamer auf als sein Vorgänger. Darüber hinaus nutzt er zur Beschichtung ein Medikament, das die überschießende Gewebeubildung verhindert. „Damit gelang erneut einem Team aus Essen als erste Universitätsklinik in Deutschland einen Meilenstein in der Behandlung von erkrankten Herzkranzgefäßen zu setzen“, freut sich Prof. Raimund Erbel, Direktor der Kardiologie am UK Essen.

■ **VISUS Technology Transfer GmbH**
www.visus.com

VISUS verstärkt Engagement in Nord- und Osteuropa

Neuer Mitarbeiter und neue Geschäftsstelle sollen Position ausbauen helfen

VISUS verstärkt sein Engagement in Nord- und Osteuropa. Seit August unterstützt Timo Aarnio das Team Sales Management Nordic & Baltic. „Mit diesem Schritt wollen wir unsere gute Marktposition in der Region weiter ausbauen sowie eine optimale Betreuung der Partner und Projekte gewährleisten“, erläutert Peter Rosiepen, bei VISUS verantwortlich für den internationalen Vertrieb. Aarnio wird aus dem Büro in Veikkola, westlich von Helsinki, die Partner unterstützen und die über 180 Installationen in Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Estland, Lettland und Litauen betreuen.

EKG-Kurven stehen klinikweit zur Verfügung

JiveX ECG ermöglicht schnelle und effektive Befundung Das Elektrokardiogramm (EKG) ist eine der häufigsten Untersuchungen in der Medizin. Dank moderner EDV ist es möglich, die Herzströme digital auf einem Monitor abzubilden und zu befunden. Für den optimalen Arbeitsablauf erhalten die EKG-Geräte Patienteninformationen aus einem Informationssystem (z.B. KIS) und speichern die fertigen Untersuchungen in einem klinikweit verfügbaren Bildmanagementsystem (PACS). VISUS

bindet mit JiveX ECG auf Basis des Kommunikationsstandards DICOM die EKG-Geräte aller namhaften Hersteller am Markt an. Der Austausch mit dem Krankenhaus-Informationssystem (KIS) findet über etablierte HL7-Schnittstellen statt. Seit gut einem Jahr ist das System in der Augusta-Kranken-Anstalt Bochum im Einsatz. Dr. Olaf Hagen, Chefarzt der Medizinisch-Geriatriischen Klinik, sieht wesentliche Vorteile für seine Arbeit: „Alle EKGs stehen zusammen mit anderen Bildern, Befunden und sonstigen Informationen jederzeit zur Verfügung. Bei der Befundung kann ich elektronische Vermessung vornehmen und die Messabstände ganz einfach vergrößern. Nicht zuletzt haben wir jetzt auch bei den EKGs bessere Möglichkeiten bei der Demonstration. In einer Konferenz war es bisher fast unmöglich, die schmalen Papierstreifen mit der EKG-Kurve den Kollegen zu zeigen – zumindest so, dass sie auch etwas erkennen.“

■ **WILDDSIGN GmbH & Co. KG**
www.wilddesign.de

Von Null auf 100 – Apostore sprintet durch die Apotheke

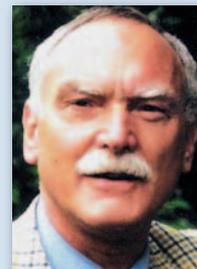


Pünktlich zur EXPOPHARM in München, Mitte Oktober, wurde er fertig: der neue Apostore 3000 Kommissionierautomat für Apotheken, im komplett überarbeiteten Design. Dr. Jürgen Geßner, Geschäftsführer von Apostore war sichtlich stolz auf seinen Neuen. Konnte er auch, denn dem schon seit vielen Jahren fortschrittlichsten und schnellsten 2-Arm Kommissionierroboter am Markt sieht man diese Überlegenheit jetzt auch endlich an. Weißes Hochglanz-Panel und variable Echtholz-Furnieroberflächen integrieren den 5 Meter langen Automat perfekt ins Interieur jeder modernen Apotheke.

■ **ZTG GmbH – Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen**
www.ztg-nrw.de

Aufsichtsrat der ZTG GmbH wählt Dr. Zipperer wieder zum Vorsitzenden

Wegbereiter für ein modernes Gesundheitswesen



Dr. Manfred Zipperer, Ministerialdirektor a.D., ist für eine weitere Amtszeit Vorsitzender des Aufsichtsrates der ZTG GmbH. Als sein Stellvertreter wurde Martin Litsch, Vorsitzender des Vorstandes der AOK NORDWEST, gewählt. Die ZTG GmbH ist Visionär für ein umfassend vernetztes Gesundheitswesen und bietet als Kompetenzzentrum ein ausgeprägtes Wissensspektrum für Telematikanwendungen im Gesundheitswesen.

MedEcon Ruhr e.V.
Mitgliederverzeichnis (89)

Stand: November 2010

- Anaesthesio
- AOK Rheinland/Hamburg
- Apothekerverband Nordrhein e.V.
- Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Herne-Gelsenkirchen e.V.
- Ategris Regionalholding GmbH
- BARMER GEK
- Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH
- BiG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen gGmbH
- BioMedTec-Ruhr e.V.
- BioIndustry e.V.
- Cardiac Research GmbH
- Contec Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH
- Contilia GmbH
- Dental Alliance
- Deutsche Apotheker- und Ärztebank Essen eG
- Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See
- Deutsches Krankenhausinstitut e.V.
- Diagramm Halbach GmbH & Co. KG
- Dräger Medical Deutschland GmbH
- Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH
- Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
- European Hospital Verlags GmbH
- Ev. Krankenhaus Witten
- Fachvereinigung Krankenhausstechnik e.V.
- FOM – Hochschule für Oekonomie und Management gGmbH
- Fraunhofer Gesellschaft c/o Fraunhofer ISST
- GSG Gesellschaft für Standardprozesse im Gesundheitswesen mbH
- Handwerkskammer Düsseldorf/Handwerkszentrum Ruhr
- Healthcare innovations GmbH
- Hochtief AG
- IHK zu Essen zugleich für IHKn Dortmund, Duisburg und Nord Westfalen
- IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum
- Innovative Tomography Products GmbH (ITP)
- Institut Arbeit und Technik/FH Gelsenkirchen
- Institut für Pathologie – Ruhr Universität Bochum
- iSOFT Health GmbH
- ISPRO GmbH
- Käuffer Solutions GmbH
- Kath. Klinikum Bochum gGmbH
- Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH
- Karl Storz GmbH
- Klinikum Dortmund gGmbH
- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huyssen-Stiftung/ Knappschaft GmbH
- Konkret Consult Ruhr GmbH
- KSB Klinikberatung GmbH
- Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW
- LVR-Klinikum Essen
- LWL-Klinik Bochum
- Medicos.AufSchalke Reha GmbH & Co.KG
- MedWiN e.V./Kreis Recklinghausen
- MVZ Dr. Eberhard + Partner GmbH
- Novotergum AG
- Onco Med GmbH
- Optadata GmbH
- Ortho-Mobile GmbH
- Pfizer Pharma GmbH
- Private Universität Witten/Herdecke gGmbH
- PSS-Gruppe/Airpurex GmbH
- ReDis GmbH
- Roeser Medical GmbH
- Ruhr-Universität Bochum
- Sektor 3 architekten GbR
- Siemens AG
- SmartLogics Software & Consulting GmbH
- Stadt Bochum – Wirtschaftsförderung
- Stadt Bottrop – Wirtschaftsförderung
- Stadt Dortmund – Wirtschaftsförderung
- Stadt Gelsenkirchen – Wirtschaftsförderung
- Startbahn MedEcon Ruhr e.V.
- StatConsult IT-Service GmbH
- St. Franziskus-Stiftung Münster
- Stiftung Kath. Krankenhaus/Marienhospital Herne
- SVA GmbH
- Technologie- und Gründerzentrenbetriebsgesellschaft Bochum-Ruhr mbH
- Tersus Gebäudedienste GmbH & Co. KG
- Tomovation GmbH
- Universitätsklinikum Essen
- Vanguard AG
- VISUS Technology Transfer GmbH
- Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH
- Wilddesign medical GmbH
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ennepe-Ruhr mbH
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne mbH
- Wirtschaftsförderung Hamm GmbH
- Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH
- Wirtschaftsförderung Oberhausen GmbH
- Zahntechniker-Innung im Reg. Bez. Arnsberg
- ZBZ Witten GmbH
- Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen GmbH



NEUE MITGLIEDER +++ +++

ASB Regionalverband Herne-Gelsenkirchen e.V. | Herne



Der ASB Regionalverband Herne-Gelsenkirchen e.V. und die angegliederten Gesellschaften betreiben stationäre Pflegezentren, Therapieeinrichtungen und Beratungsbüros im Ruhrgebiet. Im Verbandsgebiet Herne und Gelsenkirchen spielt zudem der Fahrdienst des ASB eine wichtige Rolle bei Krankentransporten und im Rettungsdienst. Der gemeinnützige Verein engagiert sich in zahlreichen sozialen, kulturellen und integrativen Projekten innerhalb der Städte seines Verbandsgebietes, finanziert aber auch seit vielen Jahren eigene Auslandshilfeprojekte, beispielsweise in Südafrika. Mit rund 3500 Mitgliedern gehört der Arbeiter-Samariter-Bund Herne-Gelsenkirchen zu den großen Sozialverbänden im Ruhrgebiet und beteiligt sich intensiv an gesundheits- und sozialpolitischen Debatten in den Kommunen, im Land und im Bund.

» www.asb-herne-gelsenkirchen.de

Cardiac Research GmbH | Dortmund



Die Cardiac Research führt als Verbundunternehmen mehrerer, vorwiegend nordrhein-westfälischer Krankenhäuser klinische Studien im Auftrag von Arzneimittel- und Medizinprodukteherstellern durch. Insbesondere die immer aufwändiger werdenden Dokumentationspflichten führen dazu, dass komplexe Studien in nicht-universitären Kliniken kaum noch qualitativ hochwertig und dabei kostendeckend betrieben werden können. Durch die Verbundeffekte in der Administration und den hohen Spezialisierungsgrad der nunmehr knapp 50 Mitarbeiter sind die Studienzentren der Cardiac Research in der Lage, die Studien in den Kliniken effizient zu bearbeiten und dabei die Routine nur minimal zu beeinflussen. Neben kardiologischen und herzchirurgischen Studien werden seit gut drei Jahren unter dem Label Onco Research auch onkologische Studien bedient. Dabei erhält die Cardiac Research mittlerweile Studienanfragen von allen namhaften Auftraggebern in diesen Indikationsgebieten.

» www.cardiacresearch.de

Ruhr Universität Bochum | Bochum



Die RUB ist mit ihren 20 Fakultäten Heimat von 5.000 Beschäftigten und über 33.000 Studierenden aus 130 Ländern. Die Medizinische Fakultät hat sich in Lehre und Forschung international einen Namen gemacht. Mit seinen über 2.600 Betten hat das Bochumer Universitätsklinikum mehr Patienten als die meisten anderen in Deutschland, wovon die Studierenden profitieren. In den letzten Jahren hat die Fakultät ihre Forschungsschwerpunkte in der Proteomforschung, den Neurowissenschaften, der HIV/AIDS-Forschung und der Gastroenterologischen Onkologie systematisch ausgebaut. Wichtige Verbundprojekte mit Bochumer Beteiligung sind u.a. das Proteinforschungszentrum PURE, der Sonderforschungsbereich 642 (GTP- und ATP-abhängige Membranprozesse), die International Graduate School of Neuroscience, sowie das Kompetenznetz HIV/AIDS und der Transregio Sonderforschungsbereich 60 (Interaktion von Viren mit Zellen des Immunsystems bei persistierenden Virusinfektionen: Grundlagen für Immuntherapie und Impfungen). Ergänzend zur medizinischen Fakultät ist auch die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik mit den Lehrstühlen für „Medizintechnik“ (Prof. Dr.-Ing. Schmitz) und für „Allgemeine Elektrotechnik und Plasmatechnik“ (Prof. Dr. Awakowicz) in die MedEcon-Aktivitäten eingebunden.

» www.rub.de

Die gesamten Profile unserer Mitglieder finden Sie unter www.medeconruhr.de

Startbahn MedEcon Ruhr GmbH | Essen



Die Startbahn MedEcon Ruhr GmbH mit Sitz in Essen wurde im Juni 2005 gegründet und kann heute bereits auf eine mehrjährige erfolgreiche Projektarbeit zurückblicken. Ziel der Startbahn ist es, die Gründung und den Aufwuchs junger Unternehmen in der Medizin-/Gesundheitswirtschaft mit Fokus auf Nordrhein-Westfalen zu fördern und das branchenspezifische Kompetenzfeld im Land nachhaltig zu stärken. Zu dem von der Startbahn angebotenen Unterstützungsangebot zählen die drei Säulen des von der EU und dem Land NRW geförderten Projekts Startbahn Gründerwettbewerb.Med: Der bundesweit einzige Businessplan Wettbewerb speziell für Gründer in der Medizinwirtschaft, ein Benchmark Award für medizinwirtschaftliche Unternehmen in der schwierigen Phase des Unternehmensaufbaus und das branchenspezifische Venture.Med Investorenforum. Mit der Startbahn Akademie schafft die Startbahn Ruhr darüberhinaus ein weiteres Fortbildungsangebot für Gründer und junge Unternehmer.

Gesellschafter der Startbahn MedEcon Ruhr GmbH sind der Verein pro Ruhrgebiet, die Business Angels Agentur Ruhr e.V. (BAAR) und MedEcon Ruhr e.V.. Geschäftsführer sind Dr. Ute Günther und Dr. Roland Kirchhof.

» www.startbahn-ruhr.de

Zahntechnikerinnung im Reg. Bez. Arnsberg | Hagen



Die Zahntechniker-Innung im Regierungsbezirk Arnsberg bildet entsprechend den gesetzlichen Vorgaben der Handwerksordnung (HwO) als Körperschaft des öffentlichen Rechts die berufsständische Vereinigung der gewerblichen zahntechnischen Meisterbetriebe in Südwestfalen sowie im mittleren und östlichen Ruhrgebiet. Dabei fördert sie die gemeinsamen gewerblichen Interessen ihrer über 160 Mitgliedsbetriebe, regelt und begleitet die berufliche Aus- und Weiterbildung und vertritt das Zahntechniker-Handwerk gegenüber Partnern und weiteren Akteuren im Gesundheitswesen. Mit dem „Dentalen Fortbildungszentrum Hagen“ (DFH) wurde von der Innung an ihrem Standort eine innovative Weiterbildungseinrichtung gegründet, die neueste dentale Technologien, Management- und Dienstleistungs-Know-how sowie interdisziplinäre Kooperationsmöglichkeiten zwischen Zahntechnik und der Zahnmedizin vermittelt.

» www.zti-arnsberg.de

Impressum

Herausgeber: MedEcon Ruhr e.V.
Universitätsstr. 136
44799 Bochum

T. 0234.97836-0
F. 0234.97836-14

info@medeconruhr.de
www.medeconruhr.de

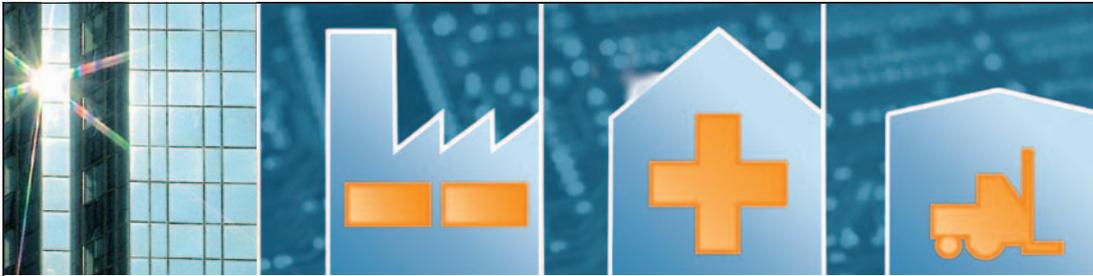
Redaktion: Dr. Uwe Kremer / Ulf Stockhaus

Layout und Satz: RevierA GmbH, Essen

Bildnachweis:
Titelbild: Roland Krieg www.krieg-fotodesign.de
Seite 17 linke Spalte: Wirtschaftsmetropole Ruhr

Auflage: 2.500 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere Mediadaten (Kontakt: siehe Herausgeber)



GSG mbH
STANDARDISIERUNG IM GESUNDHEITSWESEN

GSG mbH

Niederlassung Essen
 Am Bilstein 57
 45219 Essen
 Tel: +49-2054-1240551
 Fax: +49-2054-9401696
 www.gsg-mbh.net
 info@gsg-mbh.net

Ihr Unternehmen für

- Standardisierung der Geschäftsprozesse im Krankenhaus
- Systemintegrationen
- Optimierung der gesamten Beschaffungskette von der Materialanforderung bis zur abschließenden Rechnungsbearbeitung für alle einkaufenden Abteilungen
- Zuweisermanagement und Krankenhausmarkt-Analysen
- Controlling-Informationssysteme

Für Berufstätige im Gesundheitswesen



Management-Lehrgang auf MBA-Niveau für Ärzte mit Führungsaufgaben

MMC Medical Management Compact
 Beginn: 19.11.2010 in Essen

Das MMC Programm ist durch die Nordrheinische Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung mit 91 Fortbildungspunkten zertifiziert

Für nähere Informationen steht Ihnen Vanessa Schulz gerne zur Verfügung.

fon **0201 81004-311**
 mail vanessa.schulz@fom-iom.de
 oder über unser Internetportal www.fom-iom.de

Jetzt informieren

Berufsbegleitende Lehrgänge für Fachkräfte im pflegerischen und medizinisch-administrativen Bereich

- Fachwirt/-in im Sozial- und Gesundheitswesen (IHK)
 Beginn: 04.11.2010 in Essen
- Hygienebeauftragte/-r im Sozial- und Gesundheitswesen
 Beginn: 18.11.2010 in Essen
- Qualitätsbeauftragte/-r im Gesundheitswesen
 Beginn: 18.11.2010 in Essen
- Pflegedienstleiter/-in und Aufbaustufe
 Pflegedienstleiter/-in
 Beginn: 24.02.2011 in Essen und Duisburg
- Wohnbereichsleiter/-in
 Beginn: 24.02.2011 in Essen und Duisburg
- Pflegerische Bereichsleitung im Krankenhaus ehemals »Stationsleitung DKG«
 Beginn: 29.03.2011 in Essen und Duisburg
- Qualitätsassistent/-in im Gesundheitswesen
 Beginn: 01.04.2011 in Essen und Duisburg
- Inhouse-Schulungen für Unternehmen

Einstieg auch nach Lehrgangsbeginn noch möglich